Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 255. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 4. Juni 1867.**

Breslau, 3. Juni.

Gräulicher Einfluß der Zeitungen — die evangelischen Kirchen in Berlin — kosmopolitischer Charakter der großen Städte — eminente Gelehrsamkeit in den Dörfern — Taufe mit und ohne Spreewasser — der arme Mönch Bonifacius — Seidenstoffe — Modesucht des weiblichen Geschlechts — Gemüth, Sehnsucht, Heimath — alles das und noch etliches Andere ist dem Herrn v. Senfft-Pilsach gelungen in seiner Rede über die Annahme der norddeutschen Verfassung zusammenzufassen und er hat mit diesem Meisterwerk, einzig in seiner Art, der Begeisterung seiner Herren Collegen einen so hohen Schwung gegeben, daß auch nicht Eine Stimme abfällig geworden. Unisono hat das gesammte Herrenhaus das allgemeine demokratische Stimmrecht acceptirt und sanctionirt.

Es wird uns heute mit Bestimmtheit und aus sonst guter Quelle gemeldet, daß die Entlassung des Grafen Lippe als feststehend angesehen werden kann. Unsere Leser wissen, daß wir unsererseits nicht eher daran glauben, als bis die Nachricht im „Staatsanzeiger" steht.

Aus Hamburg wird uns eine kleine Schrift zugeschickt, in welcher der bekannte demokratische Publicist W. Marr für die Annexion Hamburg's an Preußen plaidirt.

Mit derselben festen Ueberzeugung — heißt es am Schlusse dieser Schrift — mit welcher wir die Annexion Schleswig-Holsteins prophezeiten — wenn auch, da die Zeiten ruhiger sind, ohne alles Pathos, ohne alle Schwärmerei für Preußen, ohne die geringste persönliche Erregung sagen wir heute:

Die Annexion Hamburgs ist ein fait accompli, ehe 3 Jahre vergehen, und wenn Se. Majestät der König und Graf Bismarck sie selber perhorrescirten.

Denn sie ist eine handelspolitische, eine national-ökonomische Nothwendigkeit; ein Naturgesetz, welches sich vollzieht mit oder trotz unseren Wünschen. Sie ist eine Ansicht, die nicht auf abstracten Prämissen beruht, sondern für den eingefleischtesten Particularisten selber sich — als das „kleinste von zwei Uebeln" gestalten wird. Nicht als jubelnde Kurhessen, nicht als schmollende Hannoveraner; nein, als nüchterne praktische Leute mit materiellen Interessen sollten wir eintreten. Vor Allem als verständige Leute, welche einsehen, daß der Dualismus, in welchem Politik und Oekonomie in Hamburg sich befinden, „der Stadt zum Schaden gereiche".

Wir erwarten nicht, daß man sich unseren Ansichten sofort anschließt. Aber gut wird es jedenfalls sein, darüber nachzudenken. Die Ersten sind immer die Willkommensten in einem neuen Rahmen der Dinge; das mögen auch unsere beiden handelspolitischen Parteien bedenken.

Wir rufen daher nicht: „Es lebe Preußen!" sondern wir wünschen die Annexion, um rufen zu können: „Es lebe Hamburg!"

In **Italien** ruhen, abgesehen von den Verhandlungen über die Finanzconvention behufs der 600-Millionen-Anleihe, gegenwärtig alle politischen Fragen und das allgemeine Interesse wendet sich fast ausschließlich den Feierlichkeiten der Hochzeit des Prinzen Amadeus zu. Von den sämmtlichen Ministern ist nur der Bautenminister in Florenz zurückgeblieben; auch der Kammerpräsident Mari wurde nach Turin eingeladen, wo der König der glückwünschenden Deputation des Gemeinderathes 50,000 Lire zur Vertheilung an hilfsbedürftige Arbeiter und wohlthätige Anstalten überwiesen hat. Was die gedachte Finanzconvention betrifft, so vernimmt man, daß sofort 430 Millionen in den italienischen Staatsschatz eingeschossen werden sollen gegen Obligationen, die durch die Kirchengüter garantirt und in 25 Jahren zurückgezahlt werden. Nach den Mittheilungen, welche Florentiner Blätter über die Kirchengüterliquidationsconvention bringen, enthält das Actenstück mehrere Punkte, die der Opposition zu heftigen Angriffen auf die Regierung Veranlassung geben werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden jedoch diese Angriffe ebenso viele Streiche ins Wasser sein, da angesichts der obwaltenden Finanzverhältnisse Regierung und Land eben froh sein müssen, von irgendeiner Seite her die so unerläßlichen Geldquellen flüssig machen zu können.

Die Kammer-Commission, welcher der Handelsvertrag mit Oesterreich zur Berathung vorgelegt wurde, hat denselben ohne Aenderung angenommen und sich mit der Regierung blos brevi manu betreffs einiger unbedeutender Abänderungen in's Einvernehmen gesetzt, so daß der Vertrag schon in einer der nächsten Sitzungen der Kammer zur Vorlage kommen und approbirt werden wird. Dagegen stößt die Vorlage des Kriegsministers über die Heeresreform in den betreffenden Commissionen auf den heftigsten Widerstand und wurden mehrere Gegenprojecte eingebracht, so daß höchst wahrscheinlich der Kriegs-Minister den Gesetzentwurf zurückziehen und umarbeiten wird, wodurch die Behauptung, daß das Heeresergänzungs-Gesetz in dieser Session kaum zur Vorlage gelangen dürfte, eine neue Bestätigung erhält.

In **Rom** behauptet sich noch immer das Gerücht, daß die Mazzinisten eine Gegendemonstration gegen die Feier des Centenariums Petri auszuführen beabsichtigen, und man will wissen, daß neben den Brigantenbanden auch mazzinistische in Tuscino ihr Wesen treiben. Uebrigens braucht kaum bemerkt zu werden, daß diese Gerüchte ohne allen wirklichen Grund sind.

Die Nachrichten aus **Frankreich** beschränken sich immer mehr auf die Schilderung der Festlichkeiten, mit denen der Besuch der gekrönten Häupter in Paris gefeiert wird. Die „France" insbesondere widmet denn auch dieser Zusammenkunft so vieler Herrscher ihre ernstesten Betrachtungen, indem sie nicht leugnen kann, daß dieselbe sehr auf Frieden deutet. Die „Liberté", welche ebenfalls beistimmt, findet es ihrerseits nur unlogisch, daß gleichzeitig in den Ländern dieser Souveräne alle Flinten in Hinterlader verwandelt, alle Wehrpflichtigen in Eile eingeübt werden. Die Logik, sagt sie, würde erheischen, daß die Herren erst abrüsteten und sich dann die Hand drückten; sei jetzt aber ein versteckter Krieg im Spiele, warum diesen Friedens-Carneval, warum die göttliche Asträa, die Industrie, den Handel, den Credit mit falschen Vorspiegelungen einlullen und die bitteren Enttäuschungen des vorigen Sommers noch einmal herbeiführen? Die „Liberté" scheut sich nicht, an diese Betrachtungen Winke über die hohen Gäste zu fügen, welche das Minimum von Courtoisie enthalten. — Der „K. Z." zufolge ist man übrigens in Paris überzeugt, daß während des Aufenthaltes des Königs von Preußen auch die nordschleswigsche Frage ihre definitive Lösung finden werde, nachdem das Berliner Cabinet die Initiative zu einer Verständigung mit Dänemark aus eigenem Antriebe ergriffen. In diplomatischen Kreisen, schreibt man derselben, giebt man zu verstehen, daß Preußen die Garantiefrage für die etwa in Nordschleswig noch wohnen bleibenden Deutschen nur in den Vordergrund gestellt habe, um auf diesem Punkte sich nachgiebig und in der territorialen Abgrenzungs-Frage dann um so fester zeigen zu können. Man glaubt daher voraussagen zu dürfen, daß Preußen nicht auf der Garantieforderung bestehen werde, wogegen es auch für sehr unwahrscheinlich gilt, die Abgrenzung durch eine allgemeine Abstimmung entschieden zu sehen. Alles in dieser Beziehung soll vielmehr einem freundschaftlichen Uebereinkommen der betheiligten Höfe vorbehalten bleiben.

Daß man hinsichtlich der orientalischen Frage auf die Mitwirkung Englands nicht rechnen könne, ist, seitdem dessen Regierung es definitiv abgelehnt hat, sich an der identischen Note, die von den Cabinetten von Petersburg und Paris redigirt worden war, zu betheiligen, bereits zur Gewißheit geworden. Aber auch Oesterreich soll, wie das „Memorial diplomatique" erfährt, sich gleichfalls davon fern zu halten entschlossen sein. Dagegen glaubt man, daß Frankreich allerdings einen Ideenaustausch mit Rußland versuchen könne, namentlich seitdem es diesem in der orientalischen Frage alle Zugeständnisse zu machen sich bereit gezeigt hat, die unbeschadet der Freundschaft mit England gemacht werden konnten. Eine sehr weitgehende Verständigung ist, wie die „N. Z." mit Recht sagt, auch nach dieser Richtung hin kaum zu erzielen, aber es genügt für die gegenwärtig in Europa obwaltenden Verhältnisse, wenn der Zündstoff möglichst lange vom Feuer fern gehalten wird.

Die Russenfurcht, von welcher die **englischen** Blätter periodisch befallen werden, hat in der jüngsten Zeit wieder mehrfachen Ausdruck gefunden. Insbesondere ist der „Globe" überzeugt, daß Rußland sich seine Position in Asien zu Nutze machen werde, um England zu beunruhigen, sobald die orientalische Frage wieder auf das Tapet komme. „Rußlands Annäherung an unsere indische Grenze", schreibt das ministerielle Blatt, „die wahrscheinlichen Angriffe auf Herat und vielleicht auch auf Kabul werden nur eine Diversion sein. Nichtsdestoweniger werden diese Operationen uns keine geringe Verlegenheit verursachen, und Eine Folge davon wird sein, daß wir einen Theil unserer anglo-indischen Armee zu einer Zeit in Indien behalten müssen, wo es sehr nöthig wäre, denselben im Euphratthale operiren zu lassen." Entgegengesetzter Ansicht ist die „Times", welche sich damit beruhigt, daß, wenn eine Invasionsarmee bis nach Indien vordränge, dieselbe zuerst den Kampf mit der hartnäckigen und tapferen Race der Afghanen aufzunehmen hätte und daß, selbst wenn dieses Hinderniß überwunden wäre, die Russen schwerlich am Ziele sein, sondern unter dem Himmel des nordwestlichen Indiens wie die Fliegen fallen würden. Uebrigens sei die Welt noch groß genug für beide und England habe nicht nöthig, die engherzige Politik des Herrn Thiers zu der seinen zu machen, die es vielmehr ebenso in Asien wie in Europa entschieden verwerfe.

Was die schleswig-holsteinische Frage betrifft, so erblicken auch die englischen Blätter in den Verhandlungen, welche angeblich zwischen den Cabinetten von Berlin und Kopenhagen betreffs der Elbe-Herzogthümer geführt werden, ein weiteres Unterpfand für die dauernde Erhaltung des europäischen Friedens. — Hinsichtlich der orientalischen Frage ist der Bericht von Wichtigkeit, welchen Lord Lyons, der englische Botschafter in Konstantinopel, eingereicht hat und in welchem er sich über die Lage der christlichen Unterthanen der Pforte ausspricht. Der Grundgedanke ist der: Es ist Alles besser geworden; eine billige Beurtheilung erheischt, daß man nicht nur vorwärts blickt, sondern auch zurück. Mißbräuche sind da: die Verwaltung ist schlecht und reformbedürftig; aber unter dieser Verwaltung leiden alle Unterthanen, Christen und Mohamedaner, gleichmäßig. Die Mohamedaner empfinden sich dem Christen gegenüber als herrschende Race; dies verletzt mehr als alles Andere; dem aber abzuhelfen ist die Regierung fast außer Stande.

In **Spanien** gehen die Verhaftungen fort und treffen alle Stände gleich hart; gewöhnlich folgt unmittelbar darauf die Deportation ohne Urtheil oder selbst Verhör. — Das Ministerium will sich die fremden Geldmärkte eröffnen, um durch eine Anleihe sein Dasein zu verlängern; daher das Project wegen den Coupons der englischen Anleihe, deren Anerkennung der Finanzminister den Cortes empfehlen wird.

Aus **Amerika** haben wir, abgesehen von den im heutigen Mittagblatte bereits mitgetheilten Berichten aus Mexico, keine Nachrichten von größerer Bedeutung. — In Lima ist der constituirende Congreß, welcher sich mit Feststellung einer Verfassung beschäftigt, wenigstens hinsichtlich der Lösung der kirchlichen Fragen nicht glücklich gewesen. Der Versuch verschiedener Mitglieder der Versammlung, den akatholischen Christen das Recht der öffentlichen Religionsübung zu verschaffen, war von keinem günstigen Erfolge begleitet. Die Geistlichkeit bot ihren ganzen Einfluß auf, dieses Recht nicht zur Geltung kommen zu lassen. Sie regte besonders die Frauen zu Demonstrationen auf, welche von diesen sogar im Sitzungssaale vorgenommen wurden. Sie erhoben nämlich daselbst gegen die freisinnigen Abgeordneten laute Schmähungen und bewarfen sie mit Kränzen von grünem Viehfutter, während von ihnen die orthodoxen und den anderen Confessionen abgeneigten Redner mit Blumenkränzen beglückt und mit wohlriechenden Wassern besprengt wurden.

Aus **Centralamerika** ist die erfreuliche Nachricht zu melden, daß dem Gesandten der Republik Nicaragua in London der Auftrag geworden ist, den Rest der kleinen Staatsschuld im Auslande zu ordnen, in England, Deutschland und Frankreich Gesellschaften zu bilden, um Verbindungen anzuknüpfen, welche die Einwanderung dahin lenken, einen Vertrag mit dem Zollverein und Postverträge abzuschließen. Die Blätter von Costa Rica, welche dies melden, kennen zwar noch den „deutschen Bund", enthalten aber viele Artikel über die Siege und Fortschritte der preußischen Politik und liefern schon den Verfassungsentwurf des norddeutschen Bundes.

Deutschland.

O. K. C. Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 1. Juni.

10. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Eröffnung 10½ Uhr. Die Tribünen sind mäßig besetzt. Am Ministertische Graf zu Eulenburg, Frhr. v. d. Heydt und Geheimer Ober-Finanzrath Henning.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung mit verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen. Es sind Urlaubsgesuche und einige Druckschriften eingegangen, die auf dem Bureau des Hauses ausgelegt werden. Der Ober-Bürgermeister Körner, Mitglied des Herrenhauses, hat dem Hause 30 Exemplare einer von ihm entworfenen Denkschrift zur Begründung einer Kriegsschäden-Versicherungs-Anstalt für Deutschland übersandt.

Der erste Gegenstand der T.-O. ist folgende Interpellation des Abg. v. Bonin, welche der Herr Minister des Innern sofort zu beantworten sich bereit erklärt: „Die königl. Staatsregierung hat in den letzten Sessionen des Landtages wiederholt das dringende Bedürfniß anerkannt, die von dem Lande zu erlangenden Naturalleistungen für die bewaffnete Macht und deren Vergütung des Friedens und Kriegsstandes den wesentlich veränderten Verhältnissen entsprechend anderweit gesetzlich zu regeln, und die Einbringung eines desfallsigen Gesetzes zugesagt. Nach Artikel 61 der in der ersten Berathung von dem Hause der Abgeordneten bereits angenommenen Verfassung des norddeutschen Bundes sollen nach Publication derselben in dem ganzen Bundesgebiete mit der gesammten preußischen Militär-Gesetzgebung auch die Bestimmungen über Servis- und Verpflegungswesen, Einquartierung, Ersatz von Flurbeschädigungen u. s. w. für Krieg und Frieden eingeführt werden. Nach gleichmäßiger Durchführung der Bundes-Kriegsorganisation soll ein umfassendes Bundes-Militärgesetz dem Reichstage und dem Bundesrathe zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorgelegt werden. Dieses in Aussicht genommene umfassende Bundes-Militärgesetz kann der vorhergehenden Durchführung der Bundes-Kriegsorganisation wegen erst nach längerer Zeit erwartet werden. Ist es die Absicht, in dasselbe auch die Bestimmung über Servis- und Verpflegungswesen, Einquartierung und die sonstigen Naturalleistungen aufzunehmen, so würde dies dem wirklich dringenden und von allen Seiten anerkannten Bedürfniß einer ungesäumten anderweitigen gesetzlichen Regelung dieser Leistungen nicht entsprechen. Es erscheint dringend wünschenswerth, durch eine desfallsige Erklärung der königl. Staatsregierung dem Lande die Gewißheit zu verschaffen, daß diese anderweitige gesetzliche Regelung für Preußen nicht von dem Erlaß des vorerwähnten umfassenden Bundes-Militärgesetzes abhängig gemacht werden wird." Ich richte daher an die königliche Staatsregierung die Anfrage: „Wird die bereits wiederholt zugesicherte Vorlage behufs anderweiter gesetzlicher Regelung der vom Lande auch fernerhin zu übernehmenden Naturalleistungen für die bewaffnete Macht in Krieg und Frieden und deren Vergütung in der nächsten ordentlichen Session des Landtages eingebracht werden?"

Abg. v. Bonin hat als Interpellant der voranstehenden Motivirung kaum etwas hinzuzufügen. Das Bedürfniß der gesetzlichen Regelung sei von allen Seiten wiederholt und bestimmt anerkannt und Art. 61 der Bundesverfassung veranlasse ihn, schon heute im Interesse des Landes eine Erklärung der Staats-Regierung zu erwirken, ob Aussicht vorhanden sei, durch eine Vorlage im nächsten Landtage die Frage wenigstens für Preußen zu regeln.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Die kgl. Staats-Regierung ist mit der sehr schwierigen Regelung der Natural-Leistungen für die Armee im Frieden und im Kriege unausgesetzt beschäftigt; sie ist nicht der Ansicht, daß diese Regelung mit dem zu erwartenden Bundes-Militärgesetze im nothwendigen Zusammenhange stehe in der Art, daß die Regelung beider uno acto erfolgen müsse. Allein auf der anderen Seite kann ich bei den ganz außerordentlichen Anforderungen, die an die organisatorisch und gesetzgeberisch vorbereitende Thätigkeit der Regierung gerade in den nächsten Monaten gestellt werden, mit Bestimmtheit nicht die Zusicherung ertheilen, daß eine solche Gesetz-Vorlage schon dem nächsten Landtage vorgelegt werden wird.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Entwurf eines Gesetzes wegen Erhebung der Maischsteuer im Kreise Wetzlar, welcher lautet: § 1. Statt des Steuersatzes von 1 Sgr. von 20 Quart Maischraum bei jeder Einmaischung, welcher nach den Erlassen vom 3. October 1826 (Gesetz-Sammlung Seite 87) und 7. Juni 1828 (Gesetz-Sammlung Seite 72) im Kreise Wetzlar ausnahmsweise zur Erhebung kommt, sollen daselbst vom 1. Juli dieses Jahres an die durch die Verordnung vom 1. Juni 1854 (Gesetz-S. S. 266) vorgeschriebenen Maischsteuersätze von 3 Sgr. und 2 Sgr. 6 Pf. für die Bereitung des Branntweins aus Getreide und anderen mehligen Stoffen erhoben werden. — § 2. Der Finanzminister ist mit Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Referent Abg. Michaelis (Stettin) motivirt den vorliegenden Gesetzentwurf durch die in Art. 101 der Verfassung vorgeschriebene gleichmäßige Besteuerung aller Theile der Monarchie, welche nach den Ereignissen des vorigen Jahres der Ausnahmestellung, in der sich der Kreis Wetzlar befunden, mit Nothwendigkeit ein Ende machen müsse. Die Erhöhung der Maischsteuer von 1 auf 3 Sgr. werde zwar für die Brennereien des Kreises manche Unbequemlichkeiten mit sich führen, der Betrieb sei jedoch im Ganzen ohne Bedeutung.

Das Haus tritt dem Antrage des Referenten auf Genehmigung des Gesetzes einstimmig und ohne Discussion bei.

Es folgt der Bericht über den Entwurf eines Gesetzes wegen Besteuerung des Branntweins im Jahdegebiete, welcher lautet:

§ 1. Die Verordnung vom 11. Mai 1867 wegen Besteuerung des Branntweins in den Regierungsbezirken Wiesbaden und Kassel, sowie in dem Gebiete des vormaligen Königreichs Hannover und der Herzogthümer Schleswig und Holstein (Gesetz-Sammlung S 633 und folgende) wird hiedurch auch für das Jahdegebiet in Kraft gesetzt. — § 2. Der Finanzminister und der Marineminister sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Referent Abg. Michaelis: Es handelt sich hier um die Einführung einer voluminösen Gesetzgebung über die Besteuerung der Branntweinerzeugung in einem Gebiete, wo, so viel bekannt, keine Brennereien existiren und wahrscheinlich in der nächsten Zukunft keine entstehen werden. So einfach die Sache erscheint, so complicirt ist doch die Veranlassung zu dieser Vorlage. Zuerst die von Preußen übernommene Verpflichtung, die Gesetzgebung Oldenburgs für indirecte Steuern gleichzeitig auch im Jahdegebiet in Kraft zu setzen. Diese Verpflichtung ist später in zwei Specialabkommen näher formulirt worden, zuletzt unterm 31. August und 16. September 1865. Als Oldenburg und das vormalige Königreich Hannover auf Grund der Zollvereinsverträge einen Maischsteuersatz einführten, der dem in Preußen geltenden gleichsteht und die preußische Regierung denselben auch im Jahdegebiet in Geltung setzte, ohne vorher die Zustimmung des Landtags einzuholen, so ward die nachträgliche Genehmigung am 28. Januar d. J. zwar ertheilt, jedoch mit dem Zusatz, daß der Erlaß der betreffenden Verordnungen ohne vorgängige Zustimmung des Abgeordnetenhauses nicht für gerechtfertigt zu erachten sei. Einer ähnlichen Ungelegenheit soll die gegenwärtige Vorlage vorbeugen, in der es sich um eine anderweitige Branntweinsteuergesetzgebung handelt, nämlich um die, welche in der Verordnung vom 11. Mai d. J. für die neuerworbenen Landestheile in Kraft gesetzt worden ist. Damit hat es folgende Bewandtniß: Der preußisch-sächsischen Uebereinkunft wegen gemeinsamer Besteuerung des Branntweins nach gleichen Grundsätzen und auf gemeinsame Rechnung in beiden Staaten traten die thüringischen Staaten und später Braunschweig zu, die also zusammen ein Gebiet bilden, innerhalb dessen volle Verkehrfreiheit mit Branntwein besteht, während an dessen Grenzen eine dieser Steuer entsprechende Uebergangsabgabe von 9 Thlrn. pro Ohm erhoben wird.

Nach dem Erwerb der neuen Landestheile wurde eine gleichmäßige Steuergesetzgebung für das ganze jetzige Königreich Preußen ein dringendes Bedürfniß und die Finanzverwaltung hat von dem königl. Verordnungsrecht für diese neuen Gebietstheile reichlichen Gebrauch gemacht, namentlich auch in Beziehung auf die Maischsteuer. Durch Verordnung vom 11. Mai wird vom 1. Juli ab eine der preußischen gleiche Branntweinsteuergesetzgebung in den neuen Gebieten in Kraft treten und wir haben keine Veranlassung, der Thätigkeit behufs Verschmelzung des gesammten Staatsgebietes, welche das Finanzministerium in günstiger Abhebung von andern Ressorts vorgenommen, Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Dagegen können wir auch daran festhalten, daß alle verfassungsmäßigen Bedingungen für die Herstellung des freien Verkehrs zwischen dem älteren und neueren Gebiete des Königreichs erfüllt werden. Es ist nicht meine Aufgabe, über diese verfassungsmäßigen Vorbedingungen zu sprechen. Es hat sich hier bisher nur um die nach den Zollvereins-Verträgen nothwendigen Vorbedingungen gehandelt. Es bestand zwischen dem ehemaligen Königreich Hannover und Oldenburg ein Uebereinkommen über gemeinsame Besteuerung des Branntweins und Vertheilung des Ertrages der Steuer nach dem Verhältniß der Bevölkerung. Da Preußen in die Rechte des Königreichs Hannover eintrat, so konnte es seine Branntweinsteuergesetzgebung in Hannover nicht ändern ohne Einwilligung Oldenburg's, die durch den Beitritt desselben zu der Uebereinkunft, die zwischen Preußen und Sachsen, Braunschweig und den thüringischen Staaten besteht, erzielt worden ist. Folgerecht tritt dann die Verordnung vom 11. Mai d. J. auch im Jahdegebiet in Kraft. Das Abgeordnetenhaus ist also in der eigenthümlichen Lage, eine Vorlage genehmigen zu sollen, welche die Consequenz eines Vertrages bildet, der diesem Hause noch nicht zur Genehmigung vorgelegt ist.

Ich habe deshalb Veranlassung genommen bei der königlichen Staats-Regierung anzufragen, weshalb die Uebereinkunft zwischen Preußen und Oldenburg noch nicht zur Genehmigung vorgelegt ist. Der Grund liegt darin, daß dieser Uebereinkunft Sachsen, Braunschweig und der thüringsche Verein beitreten und ihre Einwilligung zur Erweiterung des Gebietes der gemeinsamen Besteuerung des Branntweins und der übrigen betreffenden Gegenstände geben müssen. Dieser Beitritt ist noch nicht erfolgt. Sobald er erfolgt ist, wird es die Pflicht der Regierung sein, den Vertrag vorzulegen, da nur auf Grund eines genehmigten Vertrages weiter vorgegangen werden kann. Es handelt sich bei Genehmigung dieser Verordnung nur um die Frage, ob dies Haus die Zustimmung oder Nichtzustimmung zu der erwähnten Uebereinkunft präjudicirt, indem es durch Genehmigung dieser Vorlage eine Consequenz der Uebereinkunft genehmigt. Ich glaube, daß ein solches Präjudiz nicht eintritt, daß in der Genehmigung der Consequenz kein Verzicht auf die Vorlage der Uebereinkunft selbst liegt, und erwarte dieselbe von der königlichen Staatsregierung rechtzeitig und mit Bestimmtheit. Der Anfangstermin für die Geltung des vorliegenden Gesetzentwurfs konnte nicht angegeben werden, weil er abhängig ist von dem Tage, an welchem Oldenburg die diesseitige Maischsteuer-Gesetzgebung bei sich einführt, und weil dieser Tag sich gegenwärtig noch nicht bestimmen läßt. Aufgabe der Regierung wird es sein, diesen Entwurf, nachdem er genehmigt sein wird, so zu publiciren, daß sie ihre Ver-

pflichtung gegen Oldenburg erfüllt. Im Uebrigen habe ich zu der Vorlage nichts zu bemerken und beantrage ihre Genehmigung.

Finanzminister v. d. Heydt: Ich kann dem Vortrage des Herrn Referenten nur beistimmen mit dem Hinzufügen, daß der mit Oldenburg abgeschlossene Vertrag, nachdem er in allen Theilen perfect sein wird, dem Landtage vorgelegt werden soll.

Abg. Bresgen: Wenn es im Jahdegebiet keine Brennereien giebt und vorläufig nicht geben wird, so ist die Vorlage gegenstandslos und es ist nicht nothwendig, die Zustimmung zu ihr einzuholen. Nach den Ausführungen des Referenten mag die Anticipation eines noch nicht vorgelegten Vertrages in diesem Falle nichts verschlagen. Ich habe aber während fünf Jahren im Abgeordnetenhause kennen gelernt, welchen Werth man auf Präcedenzfälle legt, und protestire daher gegen die etwaigen Consequenzen aus einem solchen Präcedens in wichtigeren Fällen, als der vorliegende es ist. Ich sehe auch nicht ein, warum dieser Gesetzentwurf, der eine praktische Wirksamkeit nicht hat, nicht in der nächsten ordentlichen Session zugleich mit dem Vertrage mit Oldenburg vorgelegt werden konnte.

Finanzminister v. d. Heydt: Die Regierung ist vertragsmäßig verpflichtet, die in Oldenburg eingeführten Gesetze gleichzeitig auch im Jahdegebiet einzuführen. Würde das Gesetz nicht angenommen, so würde die Regierung, wie früher, das Gesetz durch Verordnung einführen müssen und die Verordnung alsdann dem Landtage zur Genehmigung vorlegen.

Abg. Bresgen: Diese Antwort verschlägt nichts und widerlegt mich nicht. Unsere Verpflichtung gegen Oldenburg kann nicht das Staatsrecht in Preußen bei Seite schieben. Oldenburg wird sich beruhigen müssen, bis die gesetzgebenden Factoren in Preußen befragt sind oder die Regierung kann octroyiren. Es wird dann nicht darauf ankommen, ob man in einem solchen Falle den Octroyirungsartikel noch einmal zur Anwendung bringt.

Nach einigen Bemerkungen des Referenten wird der Gesetzentwurf mit großer Majorität genehmigt.

Es folgt die Schlußberathung über den Bericht der Staatsschulden-Commission für das Jahr 1865. Referent v. Hoverbeck bestätigt die gute Führung der Verwaltung und trägt, da das sonstige Hinderniß für die Ertheilung der Decharge während der budgetlosen Periode durch die Bewilligung der Indemnität in Wegfall komme, auf Ertheilung der Decharge an. Der andere Referent, Abg. v. Köller, verzichtet auf das Wort und das Haus tritt dem Antrage fast einstimmig bei.

Es folgen einige Wahlprüfungen ohne Interesse; damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft.

Präsident v. Forckenbeck schließt um 11½ Uhr, ohne sich über die Anberaumung der nächsten Sitzung mit Bestimmtheit äußern zu können. Wahrscheinlich wird sie am Tage der zweiten Lesung der Bundesverfassung im Herrenhause (also am 22., 23. oder 24. Juni) 12 oder 1 Uhr stattfinden und der Bericht über Petitionen auf der Tagesordnung stehen.

Berlin, 1. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Ober-Marschall Freiherrn von Wangenheim den rothen Adler-Orden erster Klasse, dem Rittmeister a. D. und Kreiskassen-Rendanten v. Bredow zu Magdeburg den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Archiv-Director, Geheimen Regierungsrath Spieß zu Idstein, dem Bergrath Winter zu Weilburg im Regierungs-Bezirk Wiesbaden, dem Premier-Lieutenant a. D., kaiserlich russischen Hofrath Friedrich Wilhelm von Stein zu St. Petersburg, und dem Kreis-Communal-Baumeister Franck zu St. Goar den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem großherzoglich sächsischen Regierungsrath Dr. Reinhard zu Weimar, dem herzoglich sachsen-coburg-gothaischen Geheimen Regierungs-Rath Kräger zu Gotha, dem Geheimen Commercien-Rath Bleichröder zu Berlin, dem fürstlich schwarzburg-sondershausenschen Landrath Mämpel zu Sondershausen und dem Schriftsteller von Holtei zu Breslau den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Major Bogun von Wangenheim im Kriegs-Ministerium, dem Seconde-Lieutenant a. D. von Erichsen zu Berlin, dem Zollvereins Stations-Controleur Kelch zu Alt-Breisach im Großherzogthum Baden und dem Raths-Maurermeister Emil Friedrich Julius Voigt zu Berlin den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Kirchen- und Schul-Vorsteher Samuel Kelk zu Schenkenberg im Kreise Prenzlau das allgemeine Ehrenzeichen verliehen; den Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Heise zu Berlin, zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath ernannt; den Eisenbahn-Directions-Mitgliedern: Regierungs- und Bau-Rath Hermann Weishaupt zu Elberfeld und Bau-Rath Durlach, zur Zeit in Berlin, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen und den Bau-Rath Adolph Schweitzer in Hannover zum Regierungs- und Bau-Rath ernannt.

Berlin, 1. Juni. [Ueber die Anwesenheit Ihrer königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin in Paris] sind dem „St.-Anz." folgende Mittheilungen zugegangen:

Paris, 27. Mai. Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben Sich gestern nach dem Besuche in der Ausstellung in die Kapelle des hiesigen englischen Botschafts-Hotels, wo Höchstdieselben dem Gottesdienste beiwohnten. Um 2 Uhr fuhr Ihre Majestät die Kaiserin im königl. Botschafts-Hotel vor und holte Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin zu einer Spazierfahrt im Bois de Boulogne ab. Graf v. d. Goltz nahm an diesem Ausfluge Theil. Se. königl. Hoheit der Kronprinz nebst Gefolge begab sich zum Wettrennen, bei welchem der Regen etwas störend einwirkte. Das Diner fand im Botschafts-Hotel statt. Nach demselben fuhr der Kronprinz in das Theater français, wo Mlle. de la Seiglière gegeben wurde. Die Kronprinzessin verließ am Abend ihre Salons nicht.

Heute Früh fand der zweite Besuch der Ausstellung statt. Im Gefolge Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen war der Kammerherr Major v. Normann, in dem der Kronprinzessin die Gräfin von Hohenthal. Graf v. d. Goltz schloß sich um 10½ Uhr dem Besuche an. Ihre königl. Hoheiten nahmen mit besonderem Interesse die Maschinen, Eisenbahnwagen und die in diese Klasse einschlagenden Gegenstände in Augenschein. Heute Abend diniren Höchstdieselben bei dem Herzoge und der Herzogin von Valençay. Morgen findet auf der österreichischen Botschaft der große Ball statt, zu welchem der Kaiser und die Kaiserin ihren Besuch zugesagt haben. Ihre königl. Hoheiten werden dieses Fest wahrscheinlich gleichfalls beehren. Für Freitag ist ein Ball bei Madame Schickler angesagt und ein anderes Ballfest soll bei dem für die Interessen der Ausstellung so thätigen Banquier Hüffer, Mitglied der königlichen Commission, stattfinden.

Paris, 30. Mai. Gestern nahmen Se. königliche Hoheit der Kronprinz einen Theil der Sehenswürdigkeiten von Paris in Augenschein. Höchstdieselben wurden von dem königlichen Botschafter Grafen v. d. Goltz, dem Seine-Präfecten Baron Haußmann und Höchstihrem Gefolge begleitet. zu dem Eingange in die großen Egouts geführt, der sich auf dem Chatelet-Platze befindet. Der Kronprinz und die begleitenden Herrschaften befuhren in diesen unterirdischen Bauten die Eisenbahn und zwar die Straße, die unter der Rue de Rivoli läuft. Auf dem Magdalenen-Platze stieg Se. königl. Hoheit dann in den großen Egout collecteur hinab. Höchstdieselben fuhren dort auf dem Kahne und bewunderten die Großartigkeit dieser Anlagen. Der Kronprinz begab sich hierauf nach den Buttes Chaumont, wo bekanntlich ein Park in der Art des Bois de Boulogne angelegt wird und die Fernsicht auf Paris ein besonders imposantes Schauspiel darbietet. Auf die Nähe einer evangelischen Kirche aufmerksam gemacht, besuchten Höchstdieselben dieses Gotteshaus, sowie die daran stoßende deutsche Schule und die Pfarrei. Der Prediger v. Bodelschwingh, ein Verwandter des ehemaligen Finanzministers, wurde Sr. königl. Hoheit vorgestellt, desgleichen der für die evangelische Kirche in Lissabon bestimmte Geistliche. Der Kronprinz hatte die Gnade, sich auch in der herablassendsten Weise mit den Schulkindern zu unterhalten und auf die kleinsten Details der Anstalt einzugehen. Einen interessanten Contrast zu den genannten Monumenten bildete die Besichtigung der großen Reservoirs von Menilmontant, welche jene Stadttheile mit Wasser versehen. Den Schluß dieser Rundfahrt bildete die Beschauung der im Bau begriffenen neuen Stadttheile. — Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin besuchte im Laufe des Tages die Ateliers des Portraitmalers Winterhalter. Der Besuch Ihrer königl. Hoheit in der Conciergerie hat nicht, wie in der gestrigen telegraphischen Depesche irrthümlich gemeldet worden ist, gestern, sondern schon vorgestern stattgefunden. Ihre königl. Hoheiten nahmen das Diner bei der Herzogin von Hamilton ein und begaben Höchstsich hierauf in die große Oper, wo die Vorstellung der Afrikanerin stattfand.

= **Berlin**, 2. Juni. [Die norddeutsche Verfassung im Herrenhause. — Graf Lippe. — Das Abgeordnetenhaus. — v. Forckenbeck.] Die Annahme der norddeutschen Bundesverfassung im Herrenhause war wohl Niemandem zweifelhaft, die Gründe des Resultats hat der Graf Brühl wohl absichtslos verrathen, man stimmte dafür „aus politischer Nothwendigkeit", d. h. man hatte eingesehen, daß die Verwerfung unnütz wäre; daß überdies, wenn man Opposition auch nur vermuthet hätte, kein Mittel unbenutzt geblieben wäre, eine eclatante Majorität zu erzielen. Man machte, so gut es eben gehen wollte, bonne mine au mauvais jeu, und um dies eclatant zu beweisen, bestiegen die vier hervorragendsten Heißsporne des Hauses nacheinander die Tribüne, oder es thaten dies vielmehr nur die Herren v. Kleist-Retzow, v. Kröcher und Graf Brühl. Herr v. Senfft-Pilsach nahm eine Ausnahmestellung ein, er hielt seinen Monolog über allerlei schöne Dinge, die mit der Sache entweder in gar keinem oder doch nur in sehr losem Zusammenhange stehen, auf einer der Stufen, die zum Präsidium führen; von der Stelle, auf welcher die Waldeck und Schulze, Franz Duncker oder gar der „jüdische Gerichts-Assessor Lasker" standen, mochte er wohl nicht herunterplaudern. In der Loge für das Abgeordnetenhaus sah man viele Gegner der Verfassung; vielleicht gingen sie mit derselben versöhnter heim, wenn sie bedachten, daß es doch der Bundesverfassung zu danken ist, wenn sie gestern — dem Schwanengesang dieses Hauses beigewohnt haben. Graf Bismarck erschien bei dem Beginn des Referats, entfernte sich jedoch gleich wieder und erschien nur im Saale, um — für den Schluß der Debatte zu stimmen, nach dessen Ablehnung wieder zu verschwinden und erst bei dem Namensaufruf als Mitglied des Hauses sein bejahendes Votum abzugeben. — Von den übrigen Ministern, welche Mitglieder des Hauses sind, ist der Handelsminister Graf Itzenplitz in Paris, Graf zur Lippe fehlte. — Eine Folge hat die Annahme des Aßmannschen Antrages bereits gehabt: die Hervorrufung zahlloser, jedoch durch nichts begründeter Gerüchte über Ministerwechsel, Rücktritt nicht nur des Grafen zur Lippe, sondern auch des Grafen zu Eulenburg und des Herrn v. Selchow, des Landwirthschafts-Ministers; bis dahin war immer der Cultusminister v. Mühler als dritter zum Ausscheiden designirter Minister bezeichnet worden; nun es wird wohl die jetzt Genannten eben so wenig treffen, wie in den früheren Fällen. Thatsächlich ist nur: der Aßmann'sche Antrag ist im Abgeordnetenhause auf allen Seiten, ausschließlich der äußersten Rechten, angenommen worden und — man hat bis jetzt in keiner Weise gehört, daß der Herr Justizminister mehr gethan hätte, als das Resultat einfach zu registriren. Alles, was sonst noch verlautet, gehört in das Reich der, wenn auch noch so nahe liegenden Vermuthung! — Eine Vertagung der beiden Häuser des Landtages ist also nicht eingetreten, doch ist eine solche allerdings in entscheidenden Kreisen ventilirt worden. Ganz sicher bestand die Absicht, die beiden Häuser während der noch vorhandenen Frist von vollen drei Wochen bis zum Schluß der Session mit einigen Vorlagen zu beschäftigen; noch vorgestern war diese Angabe als authentisch von gewöhnlich gut informirten Mitgliedern der conservativen Partei verbreitet worden; man nimmt daher an, daß die bezüglichen Dispositionen noch in der zwölften Stunde aufgegeben worden sind. Den Abgeordneten werden die Diäten fortgezahlt, ebenso den Mitgliedern der stenographischen Bureaus, den Beamten des Hauses rc. Die Mehrzahl der Abgeordneten hat Berlin verlassen, doch ist Fürsorge getroffen, sie für den Fall einer etwa nothwendig werdenden Sitzung sofort nach Berlin zurückzuführen. Der Präsident v. Forckenbeck begiebt sich auf einige Tage in den Wahlkreis Wolmirstädt-Neuhaldensleben, um den dortigen Wählern, welche ihn in den Reichstag gewählt haben, Rechenschaft über seine dortige Thätigkeit abzulegen. Er hat diese Reise absichtlich erst nach der zweiten Abstimmung im Abgeordnetenhause vorgenommen, um sich von allen Rücksichten frei über die Verfassung äußern zu können. — Bis Freitag Mittag waren im Herrenhause nur einige vierzig Mitglieder gemeldet, so daß die schließliche Anwesenheit von 112 Mitgliedern allgemein überraschte.

Berlin, 2. Juni. [Zur diplomatischen Situation. — Aus russischem Lager. — Revision der Verträge. — Der Czar und Louis Napoleon.] Die Fürstenzusammenkunft in Paris findet in unseren politischen Kreisen die verschiedenartigste Auffassung, wohl schon deshalb, weil die ostensiblen Apparate der beiden nordischen Mächte, unter Anderem die Etablirung ihrer diplomatischen Kanzlei in Paris, auf den Abschluß schon eingeleiteter Geschäfte deuten. In den Kreisen unserer eingeborenen Russen, die jedenfalls der „Kreuzzeitung" näher als der „National-Zeitung" stehen, behauptet man, daß die Initiative zu den nunmehr evidenten intimen Beziehungen zwischen den Souveränen von Preußen, Rußland und Frankreich von dem Czar Alexander ergriffen wurde. Es stehe außer Zweifel, fahren diese Herren fort, daß der Czar die Revision der Verträge von 1856 verlangte und daß er sich der neugewonnenen europäischen Machtstellung Preußens bedienen will, um durch eine Triple-Allianz der gedachten Mächte zur russischen Lösung der orientalischen Frage zu gelangen. Ebenso verlange Napoleon die Revision der Verträge von 1815, während Preußen in derselben eine Garantie seiner neuen Stellung in Deutschland und ihrer Ausdehnung bis zur Etablirung des deutschen Kaiserthrones erblicke. Dieselben Personen versichern, daß sowohl hier, wie in Paris Bedenken gegen die Initiative des russischen Kaisers erhoben wurden, die dieser jedoch mit Energie durch seine diplomatischen Special-Agenten am hiesigen Hofe und in den Tuilerien widerlegen ließ. So sei unter Anderem auch dem Czar zu verdanken, daß die Zusammenkunft mit dem König von Preußen in Paris noch in der elften Stunde verwirklicht wurde gegenüber den Bedenklichkeiten Napoleons, der Englands Susceptibilität zu schonen glauben mußte. Jedenfalls sei die Ueberwindung derselben, ergänzen unsere Russophilen, ein schmeichelhaftes Zeugniß für die Gewandtheit der russischen Diplomatie, die in Paris nicht blos den englischen Einfluß, sondern auch die österreichischen Intriguen aus dem Felde zu schlagen hatte.

[Bismarck und Gortschakoff.] Die Zeitungen sprechen von förmlichen Conferenzen, die in Potsdam bei der Anwesenheit des Kaisers von Rußland zwischen dem Grafen Bismarck und dem Fürsten Gortschakoff stattgefunden haben sollten. Graf Bismarck wurde zwar vom Kaiser Freitag Mittag in einer längeren Audienz empfangen, der russische und preußische Minister des Aeußeren machten und gaben sich gegenseitig längere Besuche zurück, aber über vertrauliche Besprechungen können sich diese Besuche schon aus Mangel an Zeit nicht ausgedehnt haben. Allerdings war das Benehmen der beiden Premiers äußerlich das Beste. Gortschakoff könnte eher für einen Berliner Geheimrath als für den Leiter der Politik Rußlands gelten (Mittelgröße, behäbig, volles rundes Gesicht, graues Haar, goldene Brille), nur mit dem Unterschiede, daß er im Knopfloch kein Band trägt. Wer ihn im schwarzen Civil und weißen Hut, mit dem russischen Gesandten an Seite der schönen Frau v. Oubril mit einem blühenden Fliederzweige in der Hand dahinfahren sah, der hätte gewiß nicht geglaubt, daß er das Staatsschiff des großen Millionenreiches lenke. Der Kaiser sah, im Gegensatze zu seiner Erscheinung vor zwei Jahren, gealtert aus; damals war sein Haar noch schwarz, jetzt spielt es bereits sehr in die Farbe, die auch den Herrscher erinnert, daß er dem Wechsel des Irdischen unterthan sei. Das Gesicht hat einen anziehenden, sanften, fast etwas melancholischen Ausdruck, der anzieht und Sympathie erweckt. Der Großfürst ist ein schöner Jüngling von 16 Jahren (für sein Alter allerdings schon etwas corpulent), der für alle Erscheinungen um ihn her Lebhaftigkeit und Frische der Empfindung [illegible]en zu haben scheint.

[Die Wähler des 3. Reichstagswahlbezirks] waren auf Veranlassung ihres Vertreters, des Herrn Moritz Wiggers aus Rostock, durch Herrn Dr. Langerhans zum Freitag, den 31. Abends nach dem Neuen Gesellschaftshause vor dem Kottbusser Thore eingeladen worden. In der von über 1000 Personen besuchten und von Herrn Langerhans geleiteten Versammlung sprach Herr Wiggers zunächst über seine Parteistellung im Reichstage. Maßgebende Gründe dafür, daß er sich anfänglich noch keiner Partei angeschlossen, seien die beantragte Beanstandung seiner Wahl und das von ihm für nothwendig befundene Zusammenhalten der gesammten liberalen Partei gegenüber der compacten gegnerischen Majorität gewesen. Er habe eine formelle Scheidung unter den Liberalen ohne sachliche Gründe für höchst schädlich gehalten, um so mehr, als ohne solche dem Volke jedes Verständniß für diese Scheidung gefehlt haben würde. Redner ging sodann zu einer Kritik des Verhaltens der Nationalliberalen über, bei der er sein objectives Urtheil dahin abgeben zu dürfen glaubte, daß diese Partei in ihrem Bestreben nach Einheit nur zu sehr die Freiheit außer Acht gelassen. Deshalb habe er sich der Linken angeschlossen, welche im Gefühl ihrer verschwindenden Minorität wenigstens dahin gestrebt, keines der dem preußischen Volke und seiner Vertretung gewährleisteten Rechte aufzugeben. Wenn man ihm zur Zeit seinen vermeintlichen Beitritt zur national-liberalen Partei zum Vorwurf gemacht hätte, so gebe er zu bedenken, daß er durch Annahme seines Mandats sich keineswegs für gebunden erachtet, zu einer bestimmten Fraction zu treten, wohl aber seinem früher aufgestellten Programm treu zu bleiben. Diese Treue habe er in keiner Weise gebrochen, wie er das denn durch sein Verhalten bei den Reichstagsverhandlungen beweisen werde. Redner recapitulirte nun kurz seine früheren Versprechen und Forderungen betreffs des von ihm einzunehmenden Standpunktes und sucht dann in längerer Ausführung an den ungenügenden Bestimmungen der Reichsverfassung über die Befugnisse der Executive, an dem Fehlen einer factischen Ministerverantwortlichkeit, dem Mangel von Grundrechten, der Diätenversagung und an der Militärfrage nachzuweisen, wie Rechte des preuß. Volkes haben aufgegeben und er selbst gegen die Verfassung habe stimmen müssen. Redner setzte schließlich auseinander, wie es nun nach Annahme der Verfassung, auch im preußischen Abgeordnetenhause, geboten sei, sich auf den Boden derselben und nicht den der Negation zu stellen, das um so mehr, als die Verfassung unleugbar durch den aus dem allgemeinen gleichen directen Wahlrecht hervorgegangenen Reichstag und seinen überwiegenden Majoritätsbeschluß die Weihe des Volkes empfangen, was bei anderen Verfassungen, die man nachträglich doch geachtet wissen wollte, nicht der Fall gewesen; wie es ferner darauf ankomme, eine neue Partei zu bilden auf Grundlage der Verfassung und auf dem Boden des Programms der Linken im Reichstage, an die sich auch die Nationalliberalen anschließen müßten, um bei Vermeidung jeder Zersplitterung ein günstiges Wahlresultat zu erzielen, die Möglichkeit eines Ausbaues der Verfassung im liberalen Sinne zu gewinnen und eine reactionäre Aenderung der Verfassung zu verhindern. — Von Dr. Hermes wurde hierauf folgende Resolution eingebracht und motivirt: Die Versammlung wolle beschließen: „Die am Freitag den 31. Mai im neuen Gesellschaftshause versammelten Wähler des 3. Reichstagswahlbezirks befinden sich mit ihrem Abgeordneten, Herrn Moritz Wiggers, in politischer Uebereinstimmung und sprechen ihm Dank und Anerkennung aus für seine Thätigkeit im Reichstage." Gegen die Resolution fand sich bei der Abstimmung nur eine Stimme. — Herr Parisius (Gardelegen) beantragte sodann, „der Vorstand des 3. Reichstagswahlbezirkes wolle sich mit den Vorständen der anderen Reichstagswahlbezirke Berlins in Verbindung setzen, behufs Organisation der Reichstagswahlen. Nachdem ein abändernder Vorschlag des Herrn Liepmannssohn, zur Berathung dieses Schrittes zunächst die Vertrauensmänner zu berufen, abgelehnt war und der erste Antragsteller bei seiner Begründung noch darauf hingewiesen, wie die Nationalliberalen zuerst durch ihr Vorgehen die vollständige Scheidung der liberalen Partei ausgesprochen und es daher nicht gezieme, dieselben heranziehen zu wollen, wurde der Parisiussche Antrag mit Majorität zum Beschluß erhoben.

[Adresse an Waldeck.] Von den Abgeordneten der Fortschrittspartei, welche gegen die Verfassung des norddeutschen Bundes gestimmt haben, wurde bereits vor einiger Zeit beschlossen, ihrem verehrten und bewährten Führer, dem greisen Waldeck, ein äußeres Zeichen der Anerkennung zu widmen. Die Ausführung dieses Beschlusses ist heute erfolgt. Folgende Adresse wurde entworfen und von sämmtlichen Mitgliedern der Fortschrittspartei unterzeichnet, welche gegen die Bundesverfassung gestimmt haben. Die Adresse lautet:

„Verehrter Freund und College Waldeck! Die preußische Verfassung, an deren Begründung Sie einen so entscheidenden Antheil genommen haben und an welche daher Freund und Feind gewohnt waren, Ihren Namen zu knüpfen, wird in kurzer Zeit in ihren wichtigsten Grundlagen erschüttert und zum Theil außer Geltung sein. Die Kämpfe, welche die liberale Partei mit seltener Einmüthigkeit, manches Jahr hindurch, unter Aufbietung ihrer besten Kräfte, für diese Verfassung geführt hat, sollen durch ein sogenanntes Compromiß geschlossen werden, das nichts Anderes bedeutet als den Verzicht auf Rechte, um deren Aufrechterhaltung jene Kämpfe geführt worden sind.

Bis zuletzt haben Sie vornan auf der Bresche gestanden, ungebeugt in der Stärke Ihrer Ueberzeugungen, unerschüttert durch ein augenblickliches Mißlingen.

Gestatten Sie es uns, Ihren Kampfgenossen, daß wir an dem Schlusse dieses denkwürdigen Abschnittes unserer vaterländischen Geschichte noch einmal Zeugniß ablegen von der tiefen Verehrung und Bewunderung, mit der wir Ihre unermüdlichen Anstrengungen für die verfassungsmäßige Freiheit verfolgt haben.

Mögen die auf diesem Gedenkblatt verzeichneten Namen Sie zuweilen daran erinnern, daß sie in dem letzten Kampf nicht allein standen, wo es galt, treu den übernommenen Verpflichtungen, den schweren Schlag abzuwehren, welcher gegen die Volksrechte geführt wurde. Möge dieses schlichte Blatt wenigstens Ihre Zuversicht mehren, daß es auch künftig in Preußen an Männern nicht fehlen wird, welche bereit sind, mit Ihnen für die Freiheit einzutreten. Berlin, 31. Mai 1867." (Zukunft.)

Potsdam, 31. Mai. [Der Aufenthalt des Kaisers von Rußland.] Der „Staatsanz." meldet: Se. Majestät der König haben während des Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland im Potsdamer Stadtschlosse Wohnung genommen. Heute Morgen machte der Kaiser im einfachen Militär-Ueberrocke einen Spaziergang in den Alleen des Lustgartens. Um 10 Uhr war zu Ehren des Kaisers Parade befohlen. Gegen ½10 Uhr begann das Einrücken sämmtlicher dazu befohlenen Truppen der Garnison Potsdam in den Lustgarten und die Aufstellung derselben in Compagnie-Colonnen, nämlich des 1., 2. und Füsilier-Bataillons des ersten Garde-Regiments z. F. in den Parademützen, des Lehr-Infanterie-Bataillons, der Unteroffizierschule, des Garde-Jäger-Bataillons, der zwei Schwadronen des Regiments Gardes du Corps in schwarzen Kürassen, des Garde-Husaren-Regiments, des 1. Garde-Ulanen-Regiments, der zwei Schwadronen des 3. Garde-Ulanen-Regiments, und zwar die vollständigen Cavallerie-Regimenter in doppelten Schwadrons-Fronten. Se. Majestät der König in Generals-Uniform mit dem großen Bande des Andreas-Ordens kamen kurz vor 10 Uhr allein, um die Parade zu commandiren, und ritten dann dem Kaiser entgegen, Allerhöchstwelcher die Uniform des Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 3 mit dem Bande des schwarzen Adlerordens trug, und mit Allerhöchstdemselben die Front hinab unter dem Präsentiren und dreimaligen Hurrah der Truppen und den Klängen der russischen Nationalhymne. In der Suite befanden sich Großfürst Wladimir, Prinz Oscar von Schweden, die Prinzen des königl. Hauses, mit Ausnahme des abwesenden Kronprinzen, Graf Adlerberg, Graf Bismarck, General v. Bonin, General v. Loën, General v. Kutusow, Oberst v. Schweinitz und die Commandeure der Regimenter, deren Chef der Kaiser ist. Der Parademarsch wurde zuerst, die Infanterie und Cavallerie in Zügen, darauf die Infanterie in Compagniefront, die Cavallerie in Escadronfront gemacht. Nach der Parade geschah vor dem Kaiser durch den König die Vorstellung sämmtlicher anwesenden activen und inactiven Generale. Gegen ½3 Uhr fuhren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach Schloß Sanssouci, wo vor der Abreise des kaiserlichen Herrn ein Dejeuner dinatoire im engeren Familienkreise eingenommen wurde. Die Abreise sollte von der Wildparkstation bei Potsdam aus erfolgen. Zur Verabschiedung von dem kaiserlichen Herrn waren hier versammelt: Ihre kgl. Hoheiten die Prinzen Friedrich Carl, Albrecht Sohn, Adalbert, Alexander, Georg, August von Würtemberg, Graf Bismarck, der kaiserl. russische Gesandte von Oubril mit den Mitgliedern der Legation, der kaiserl. russische Militär-Bevollmächtigte General v. Kutusow; von Militär-Behörden der Commandant von Potsdam, Oberst v. Kessel, die königl. Flügel-Adjutanten; von Civil-Behörden der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg Wirkl. Geh. Rath v. Jagow, Polizei-Director Engelcken. Gegen ½5 Uhr langten Se. Majestät der Kaiser mit Sr. Majestät dem Könige an, in einem zweiten Wagen folgten der Großfürst Wladimir und Prinz Albrecht Vater, dann Prinz Carl. Der Kaiser trug die Uniform des Brandenburgischen Kürassier-Regiments Nr. 6, der König die Seines russischen Regiments ohne Ordensband. Se. Majestät der Kaiser und der Großfürst verabschiedeten sich von Sr. Majestät dem Könige und den königl. Prinzen auf das Herzlichste, der Kaiser richtete an den Gesandten v. Oubril und die Damen der Legation huldvolle Abschiedsworte, worauf Allerhöchstdieselben den Salon-Wagen der Rheinischen Bahn bestiegen, in welchem Fürst Dolgoroukoff, Fürst Gortschakoff, Graf Adlerberg, General v. Bonin, Oberst v. Schweinitz und auf besondere Einladung des Kaisers General v. Loën Platz genommen hatten. Zwanzig Minuten vor 5 Uhr erfolgte die Abfahrt des kaiserl. Extrazuges.

Kiel, 2. Juni. [Entlassung.] Das „Verordnungsblatt" veröffentlicht eine allerhöchste Resolution, betreffend die definitive Verabschiedung sämmtlicher renitenten 26 nordschleswigschen Geistlichen ohne Pension.

Schwerin, 30. Mai. [Nichtgenehmigung.] Das Gesuch des Hofbauraths Demmler, eine öffentliche Versammlung zur Bespre-

chung der norddeutschen Bundesverfassung veranstalten zu dürfen, ist abschläglich beschieden worden. Die Antwort lautet:

Das unterzeichnete Ministerium giebt die Anschlüsse Ihrer Bitte vom 25. d. M. hieneben mit dem Bescheide zurück, daß die Berufung und Abhaltung einer öffentlichen politischen Versammlung in hiesiger Stadt zu dem von Ihnen angegebenen Zwecke Ihnen nicht gestattet werden kann.

Schwerin, am 27. Mai 1867.

Großherzogl. mecklenb. Ministerium des Innern. Wetzell.

Daß dagegen die Genehmigung der zweiten Versammlung in Rostock behufs weiteren Berichts des Abgeordneten Julius Wiggers ertheilt worden, ist bereits gemeldet. Diese zweite Versammlung wird am 1. Juni stattfinden.

Hannover, 28. Mai. [Stiehl.] Ohne Frage war es mit dem Volksschulwesen im ehemaligen Königreiche Hannover nicht sonderlich bestellt; seit vielen Jahren ist darüber von liberaler Seite laute Klage geführt. Der Geheimrath Stiehl wird daher bei seiner Visitation der hannoverschen Schullehrer-Seminare Grund genug zum Tadel gefunden haben und wird seine Reise hoffentlich eine zeitgemäße, durchgreifende Reform der genannten Lehranstalten beschleunigen. Insofern hätten wir also Veranlassung, uns des Besuches des Vaters der Regulative zu freuen; sehr zu beklagen ist aber dessen Auftreten in den einzelnen Seminarien. Zugegeben, daß die Einzelnheiten, welche darüber erzählt werden, übertrieben und entstellt sind, Thatsache ist es, daß seit und durch die Reise des Herrn Stiehl im Stande der hannoverschen Volksschullehrer eine tiefe Verstimmung, ja Erbitterung gegen denselben herrscht, ein Umstand, der von gewisser Seite möglichst ausgebeutet wird. Wenn man von sämmtlichen altpreußischen Beamten oder Regierungs-Commissarien, welche in Hannover verweilen oder verweilten, mit Grund große Leutseligkeit und Zuvorkommenheit rühmt und die passende Auswahl dieser Herren als ein sehr wirksames Mittel anerkennt, das Land bald an die neue Ordnung zu gewöhnen, so muß der Cultusminister entweder keinen Sachkundigen, außer Herrn Stiehl zu entsenden haben, oder er hat bei der Wahl desselben fehlgegriffen. (Elberf. Z.)

Hannover, 31. Mai. [Verhaftung. — Pensionirung.] Der Rittergutsbesitzer v. Jeinsen zu Gestorf, der zu den Mitunterzeichnern des ritterschaftlichen Novemberprotestes gehörte, sonst aber im politischen Leben nicht hervorgetreten ist, wurde gestern verhaftet, weil er der Anwerbung militärpflichtiger Mannschaften für die in Holland zu bildende Legion dringend verdächtig ist. Er wird nach Berlin gebracht werden, da er des Hochverraths angeklagt werden soll. — Die Pensionirung von Justizbeamten dürfte noch über den Kreis der Unterzeichner des eben erwähnten Protestes hinausgehen. Auch der Präsident des Obergerichts zu Celle, Geh.-Rath Busch, Justizminister von 1853—1855 im Ministerium Lütken, ist aufgefordert worden, seine Versetzung in den Ruhestand zu beantragen.

Barmen, 30. Mai. [Resolution der Mitglieder des allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins in Bezug auf die Freiligrath-Dotation.] Bei der Feier des Stiftungsfestes des allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins haben die hiesigen Mitglieder desselben folgende Resolution gefaßt: „In Anbetracht, daß der vaterländische Dichter Ferdinand Freiligrath durch manche seiner Gedichte auch in der Brust des Arbeiters in schwerer Zeit die Hoffnung auf eine bessere Zukunft neu belebt und eben diese Hoffnung bei der Gründung unseres Vereins eine Grundlage zu dem Resultat, welches unsere Bestrebungen bis heute gehabt haben, mitgelegt hat, erklären die heute zu Barmen zur Feier des Stiftungsfestes des allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins Versammelten: daß es Pflicht eines jeden Arbeiters ist, mit dazu beizutragen, daß dem Dichter auf heimischer Erde eine sorgenfreie Zukunft gesichert werde!" (Rh. Z.)

Essen, 30. Mai. [Nichtbestätigung.] Vor zwei Jahren wurde der auf den Abg. Dr. Hammacher gefallenen Wahl zum Beigeordneten die Bestätigung versagt, wie man annahm, weil Herr Hammacher damals sich zur Fortschrittspartei zählte. Nachdem die Stadtverordneten jetzt Herrn Hammacher abermals zum Beigeordneten gewählt, soll der Herr Regierungs-Präsident v. Kühlwetter sich gleichwohl darüber in einer Weise geäußert haben, welche lediglich auf abermalige Nichtbestätigung schließen läßt.

Wahlkreis **Mörs-Rees**, 28. Mai. [Für die nächste Wahl zum norddeutschen Parlament] wird im hiesigen Wahlkreise von allen Seiten die Candidatur des Herrn v. Forckenbeck gewünscht und es werden bereits Anstalten getroffen, daß zur Durchsetzung dieser Candidatur in allen Bürgermeistereien geeignete Comites gebildet werden.

Kassel, 28. Mai. [Gerichts-Organisation.] In vergangener Woche ist Herr Ober-Appellationsrath Bähr von hier nach Berlin berufen, um, wie verlautet, bei Arbeiten der Gerichts-Organisation für die neuerworbenen Länder behilflich zu sein. Ein gleichzeitig hier verbreitetes Gerücht will wissen, daß man auch sofort den preußischen Civilproceß in diesen Ländern einführen wolle. Es wäre das eine kaum glaubliche Maßregel. Hannover hat einen Proceß, den das Land gewiß nicht bereitwillig aufgeben und mit dem preußischen vertauschen wird. Kurhessen ist in einer ganz gleichen Lage. Wir haben eine Reihe von Jahren etwas dem preußischen Proceß Aehnliches, durch Hassenpflug eingeführt, besessen und haben dieses Verfahren, welches sich praktisch nicht bewährte, erst vor drei Jahren durch ein neues, gut bewährtes Proceßgesetz ersetzt. Und nun wollte man uns nöthigen, den alten Rock, den wir als nicht passend soeben ausgezogen, wieder anzuziehen? Und wie verhält sich jene Maßregel zu der Zusage, ein gemeinsames Proceßrecht für den norddeutschen Bund in Kürze zu schaffen? Ist diese Zusage, wie wohl nicht zu zweifeln, Ernst, so wird man doch den annectirten Ländern nicht zumuthen, jetzt einen neuen Proceß sich anzueignen und nach wenigen Jahren schon wieder? Oder sollte in maßgebenden Kreisen verkannt werden, daß ein jeder Uebergang der fraglichen Art mit unabweislichen Nachtheilen verbunden ist und daß ein Land nicht ohne erheblichen Schaden alle paar Jahre eine solche Umwandlung durchmachen kann? Möchte man doch die Zahl der Opfer, welche die annectirten Länder ohnehin schon bringen müssen, nicht ganz nutzlos vermehren. (N.-Z.)

Nassau a. d. L., 31. Mai. [Unglücklicher Sturz.] Gestern begab sich der gegenwärtig hier verweilende Graf Kielmannsegge mit Gemahlin zu Wagen von Nassau nach Ems. Etwa eine Viertelstunde vor Ems wurden die Pferde scheu, gingen durch und warfen den Wagen in den Chausseegraben, daß er in kleine Stücke zerbrach. Der Graf fiel so unglücklich mit dem Kopf wider eine Mauer, daß er augenblicklich bewußtlos wurde und heute Morgen in Ems verschieden ist, während seine Gemahlin mit einer geringen Verletzung davonkam. Daß dieses tragische Ereigniß, das den Enkel Stein's betroffen, hier die allgemeinste Theilnahme erregt, ist leicht erklärlich. (Rh. K.)

Frankfurt a. M., 29. Mai. [Die österreichischen Bevollmächtigten der Liquidations-Commission] haben in der letzten Sitzung in Betreff der Kosten der letzten Execution in Holstein eine Erklärung folgenden Inhalts abgegeben: Die kaiserliche Regierung könne diese Kosten nicht als eine Gesammtschuld der Bundesregierungen anerkennen, sondern nach dem Bundesbeschluß vom 14. Dezember 1863 nur als Gesammtvorschuß. Nachdem nun Vorschüsse nicht mehr nothwendig und das ersatzpflichtige Holstein durch Preußen vertreten sei, könne von einer Nachforderung des nicht wirklich eingezahlten Theils der ausgeschriebenen Matricularumlage keine Rede mehr sein. Die kaiserliche Regierung vermöge sich daher mit dem Vorschlage einer Umlegung des (nach Abzug der aus den Landeskassen der Herzogthümer entnommenen Summe) verbleibenden effectiven Executionsaufwandes von 4,848,555 Fl. nur unter der Voraussetzung einverstanden zu erklären, daß der Antheil Oesterreichs an dieser Summe von Preußen als Rechtsnachfolger des ersatzpflichtigen Holstein als Deckung übernommen, somit von der preußischen Regierung der Betrag von 1,150,616 Fl. in die Bundeskasse eingezahlt und der weitere Betrag von 373,535 Fl. der österreichischen Regierung für ihre liquide Forderung aus der letzten Execution in Holstein vergütet werde. Preußen bezog sich dieser Erklärung gegenüber auf seine Erklärung vom 6. März zurück, dahin gehend, daß es, Preußen, den Kosten der holsteinschen Execution nur den Charakter einer Gesammtschuld des ehemaligen Bundes zuerkenne, und daß ohne eine solche übereinstimmende Anerkennung seitens aller betheiligten Regierungen die Vornahme einer Theilung der Activmasse des Bundesvermögens fraglich erscheine. Dem gegenüber bezog sich Oesterreich auf seine Erklärung zurück. (N. Z.)

Frankfurt, 1. Juni. [Das preußische Postsystem.] Der Geh. Regierungsrath Petri aus Detmold ist hier eingetroffen und verhandelt mit dem Vertreter der preußischen Staatsregierung, Geh. Rath Stephan, den Vertrag wegen Anschlusses des Fürstenthums Lippe an das preußische Postsystem. Dem Vernehmen nach haben die Verhandlungen bereits zur Feststellung des Vertragsentwurfes geführt und dürfte der formelle Abschluß des Vertrages in diesen Tagen zu erwarten sein. (Frkf. J.)

Mainz, 29. Mai. [Folgen des Excesses.] Der Schuhmacher R. ist den am Abend des 20. d. M. erhaltenen Schußwunden erlegen. Aus der eingeleiteten Untersuchung verlautet, daß gegen den Soldaten, welcher die beiden Schüsse in die Menge sandte, scharf eingeschritten werden soll, da namentlich die obere Festungsbehörde die Ausschreitung ungerechtfertigt finde. (Pf. K.)

Luxemburg, 30. Mai. [Die preußische Besatzung.] Seit mehreren Tagen befindet sich der General Herwarth v. Bittenfeld hier, um eine Inspection der Besatzung abzuhalten. Man hatte erwartet, er würde genauere Nachrichten über die künftige Bestimmung derselben mitbringen; bis jetzt ist aber noch nichts darüber verlautbar worden. Ohne daß ich meine älteren Mittheilungen zurücknehme, kann ich Ihnen von näheren Details nur erst sehr wenig sagen. Man wolle die hiesigen Truppen, so spricht man, überhaupt nur einstweilen unterbringen, bis die Dislocation der Regimenter in der ganzen Armee erfolgt sei. Diese habe nämlich zum Zwecke, die Regimenter in dieselbe Gegend zu versetzen, wo sie recrutirt sind und ihre Landwehrstämme sich befinden: die rheinischen Regimenter also in die Rheinprovinz, die brandenburgischen nach Brandenburg u. s. w. Bezeichnend für die jetzige Situation ist es, daß es dieser Tage hieß, die Preußen würden noch ein halbes Jahr hier bleiben, und gleich den anderen Tag erzählte man mir, die Luxemburger beabsichtigten oder hätten gar schon abgefaßt und in Umlauf gesetzt eine Petition an den König von Holland um Beibehaltng der preußischen Garnison. Die Luxemburger Bataillone fangen indessen an, wie gestern das „Luxemb. Wort" meldete, sich für den Umzug zu rüsten, um gleich nach dem Abzuge der jetzigen Besatzung hier einzurücken. Man schmeichelt sich auch hier mit der Hoffnung, daß die Schleifung der Festungswerke, obschon dieselbe nach dem Londoner Vertrage gleich nach der Räumung erfolgen soll, wohl noch lange hinausgeschoben und dann nicht so gar schlimm ausfallen werde. (Fr. J.)

Oesterreich.

Wien, 31. Mai. [Die candiotische Frage.] Wie bereits telegr. gemeldet, schreibt die „Presse": Sowohl das österreichische als auch das englische Cabinet haben gegen die Anwendung der allgemeinen Abstimmung in Candia, ohne vorherige genaue Feststellung bezüglich der Zwecke und Ziele, gewichtige Bedenken geltend gemacht, wodurch der Kaiser der Franzosen veranlaßt wurde, diesen Vorschlag dahin zu modificiren, daß eine Enquête, ähnlich wie sie im Libanon stattfand, auf der Insel ins Werk gesetzt werden solle. Die Pforte soll eingeladen werden, zu diesem Behufe einen Commissär abzuordnen, dem dann Commissäre der Mächte beigegeben werden würden. Es könnte auch, um der türkischen Regierung die volle Freiheit ihrer Entschlüsse zu lassen, die Einladung, sich mit ihr zu einer solchen Enquête zu verbinden, von der Pforte direct ausgehen. Mit diesem Vorschlage, welcher hier vorgestern durch den Herzog v. Gramont übermittelt wurde, hat, wie wir vernehmen, Freiherr v. Beust sich sofort einverstanden erklärt und den Internuntius angewiesen, das Project bei der Pforte zu unterstützen. Es steht in Aussicht, daß auch England demselben beitrete. Was Rußland anbelangt, so bewegt es sich in den orientalischen Angelegenheiten mit Frankreich auf einer Linie.

Wien, 1. Juni. [Bulletin.] Die Erzherzogin Mathilde hat die verflossene Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen und wurde heute Morgen nach Schloß Hetzendorf gebracht. Der Transport dahin wurde von der Kranken ganz gut ertragen.

Wien, 2. Juni. [Ein Majoritäts-Ministerium.] In gut unterrichteten Kreisen circulirt folgende, von der vorgestrigen Situation wesentlich verschiedene Version über das von der Regierung demnächst zu beobachtende Vorgehen bei der Completirung des Ministeriums: Nach dem Abschluß der Adreßdebatte sollen allerdings einige hervorragende, der Majorität des Reichsrathes angehörige Fachmänner in's Ministerium berufen und sodann die Regierungsvorlagen dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden. Doch soll man von der Anschauung ausgehen, daß die Bildung einer festgegliederten Majorität mit Rücksicht auf die politische Stellung der Mitglieder erst nach der vollständigen Erledigung der ungarischen Frage, als der vorwiegendsten und brennendsten, erwartet werden könne. Man glaubt weiter, daß in diesem Falle die gegenwärtigen Führer der Parteien zur Zeit des Zusammentrittes der Delegationen, unbeirrt durch irgend ein Engagement mit der Regierung, für ihre Parteien ersprießlicher wirken können, weshalb es auch als zweckmäßig erscheinen dürfte, mit der eigentlichen Bildung, resp. Completirung, eines Majoritätsministeriums bis nach Erledigung der ungarischen Frage zuzuwarten. (N. Fr. Bl.)

⁂ **Wien**, 2. Juni. [Mexico. — Die beiden Adressen. — Baron Beust und Herbst. — Die Polen.] Es ist als ob ein düsterer Stern über der ungarischen Krönung walte. Während man in Pest alle Vorbereitungen dazu trifft, kann sich doch Niemand verhehlen, daß in jedem Augenblicke der Tod der Erzherzogin Mathilde, mit deren Genesung von den schweren Brandwunden es übrigens jetzt besser gehen soll, oder eine Unglücksbotschaft aus Mexico eine unvermeidliche Unterbrechung herbeiführen mag. Was mich am allermeisten betroffen macht, ist die, wie es scheint, unheilbare Zuversicht, mit der unsere Officiösen auch jetzt wieder bei der Katastrophe von Queretaro auf den Einfluß Napoleons rechnen. Wenn ich bedenke, daß der Kaiser der Franzosen der Anstifter des ganzen Unheils, daß Bazaine's Jagd auf die Papiere, die den vollen Umfang der von dem Tuilerien-Cabinette begangenen Treulosigkeiten enthüllen, vergeblich geblieben ist und daß Louis Napoleon die Veröffentlichung dieser Briefe wie die Pest fürchtet, so muß man dem Herrscher an der Seine geradezu eine Selbstaufopferung und Großmuth zutrauen, von denen er bisher noch keine Beweise gegeben, um sich mit solcher Sicherheit davon überzeugt zu halten, daß seine Bemühungen auf die Befreiung Maximilians I. gerichtet sind. Wenn jene Briefe Napoleon's publicirt werden, giebt es auf der ganzen Welt nur zwei Personen, deren Zeugniß für ihre Echtheit so schwer in die Wagschale fallen würde, daß alle französischen Behauptungen von Fälschung und dergleichen dagegen federleicht in die Luft schnellen müßten. Die Eine irrt umnachteten Gemüthes in den Gärten von Miramar umher; so ist nur der Gefangene von Queretaro noch zu fürchten . . . und da sollte der Heros des 2. Dezember an der Errettung des Erzherzog-Kaisers arbeiten? Wenigstens wäre es das erste Mal, daß der Mann, der sonst dem Barrère'schen Grundsatze huldigt: „nur die Todten kehren nicht zurück", in einer unbegreiflichen Anwandlung von Sentimentalität seinem offenbarsten Interesse entgegenhandelte! Er, der „Mühlsteine weinte", als die Kaiserin Charlotte ihn um Hilfe für das Elend, das er geschaffen, anflehte; den kein Schamgefühl abhielt, die Convention von Miramar zu zerreißen, obschon Maximilian sich nicht miteinschiffte, wird kaum die geeignete Persönlichkeit sein, um den tapferen Erzherzog vor dem Aeußersten zu bewahren — wenn nicht die Regierung von Washington Juarez mehr Respect einzuflößen versteht als der Imperator in den Tuilerien. — Wenn von dem Adreßentwurf unseres Abgeordnetenhauses ein witziger Abgeordneter mit Recht bemerkte: „es ist Leder, aber gutes Leder!" so kann man von dem unserer Peers sagen: „es ist Champagner, aber herzlich abgestandener!" Etwas von der Verve, mit welcher der Dichter des „Schutt", Graf Anton Auersperg, dergleichen Schriftstücke zu entwerfen versteht, ist übrig geblieben; aber indem den prickelnden Phrasen jeder positive Inhalt genommen ist, macht das Ganze einen unsäglich schalen Eindruck. Wo die Abgeordneten Freiheit verlangen, da haben im Oberhause emeritirte Staatsmänner, lederne Bureaukraten und giftige Ultramontane einen Meisterstreich zu begehen geglaubt, in Anastasius Grün's Brouillon Alles, was wie ein liberaler Anklang gedeutet werden könnte, zu vertuschen und lediglich von den Gefahren zu reden, mit denen der Dualismus die Monarchie bedrohe. Allein mit all' ihrer Klugheit täuschen sich die Herren. Hier heißt es: „man merkt die Absicht und man wird verstimmt!" Wenn Schmerling und Lichtenfels den Reichsrath heute noch in eine ähnliche Opposition gegen Ungarn hineinzudrängen hoffen, wie vor sechs Jahren, verkennen sie ihre Zeit vollkommen. Im Gegentheil, um so reactionärer das Herrenhaus auftritt, desto entschiedener und schneller werden die Abgeordneten um jeden Preis mit Deak pactiren — denn alle Schrecken der „staatlichen Zweitheilung" wiegen leicht gegen den Gedanken an eine Wiederkehr des feudalen Regiments. — Die Unterhandlungen mit Herbst über seinen Eintritt in das Ministerium sind definitiv abgebrochen. Herbst mochte sich um so weniger zu Gunsten eines Ausgleiches, wie Baron Beust ihn geschaffen, unbedingt engagiren, als er nicht nur (ganz wie ich selber) das 67er-Elaborat für praktisch undurchführbar hält, sondern sich auch um so schneller und nutzloser zu verbrauchen fürchtete, da der Premier ihm auf die Frage wegen Kassirung des Concordates nur die zweideutige Auskunft geben konnte, etwas werde sich schon erreichen lassen! — Die Polen verlangen für ihren Anschluß an die Fraction Herbst-Kaiserfeld nur folgende Concessionen: einen eigenen Minister am Hofe in Wien, ganz wie Ungarn mit dem Rechte, gegen jede auf Galizien bezügliche Maßregel des Conseils zu protestiren; ausschließlichen Gebrauch der polnischen Sprache in Schule und Amt; einen obersten Gerichtshof nebst einem nationalen Unterrichtsrathe in Lemberg. — Weitere Schmerzen haben sie, wenigstens einstweilen, nicht!!!

Italien.

Florenz, 28. Mai. [Die Deputirtenkammer] hielt heute unter Vorsitz des Vicepräsidenten Restelli eine Sitzung. Es wurden Wahlprüfungen erledigt und darauf die Liste derjenigen Abgeordneten festgestellt, die trotz ihrer Eigenschaft als Staatsbeamte wählbar sind; es sind dies 36; darunter befinden sich allein 26 Offiziere der Armee und Marine, als der General von der Armee La Marmora, die Generallieutenants Cadorna, Brignone, Bixio, Grisfini, Cugia, Serpi. Es wurden darauf die Nachwahlen einiger Professoren für nichtig erklärt, da sich bereits die verfassungsmäßig zulässige Zahl dieser Kategorie in der Kammer befindet. Wegen der großen Unzuträglichkeiten, die eine derartige nachträgliche Sichtung des Personalbestandes mit sich führt, wurde der Erlaß eines Gesetzes, betreffend die parlamentarischen Incompatibilitäten angeregt, ohne daß jedoch ein besonderer Antrag in dieser Beziehung eingebracht wurde. Nachdem der Postvertrag mit Spanien die Genehmigung der Kammer erhalten, fand noch eine Debatte über die Regelung der Geschäfte für die nächsten Sitzungen statt und wurde darauf die Sitzung um 6 Uhr geschlossen.

[Zum Kirchengüter-Verkauf.] Banquier Erlanger hat zugesagt, er wolle sich der Genehmigung seitens des Parlamentes unterziehen. Er seinerseits verpflichtet sich unbedingt. Auch heißt es, der genannte Finanzmann habe sich bereit erklärt, die Betheiligung italienischer Creditanstalten zu gestatten. Ob er sich aber bereits der Mitwirkung einer französischen Creditanstalt versichert hat, ist nach der „K. Z." noch nicht gewiß, obgleich die Blätter dies ankündigen. Diesmal handelt es sich um die Ausgabe von Obligationen, die in 25 Jahren zu tilgen wären nach Maßgabe des Verkaufs der Kirchengüter oder der Ablösung seitens des Clerus. Die Stellung der Regierung zum Clerus, wie sich dieselbe in dem Gesetzvorschlage Ferrara's kundgiebt, wird übrigens eine ziemlich nachdrückliche Opposition hervorrufen.

[Der Gesetzentwurf in Betreff der Dotation des Herzogs von Aosta] verfügt, daß dem Prinzen vom Tage seiner Volljährigkeit an jährlich eine Summe von 300,000 Frcs. überwiesen wird, welche vom Tage seiner Heirath an auf 400,000 Frcs. gebracht wird. Der Bericht dieses Gesetzentwurfs ist von Herrn Michelini eingebracht worden.

Rom, 25. Mai. [Zur Vorfeier des Centenariums Petri.] Nach dem Vorgange des General-Vicariats läßt die Pfarrgeistlichkeit eine Einladung zu frommen Uebungen der anderen folgen zu würdiger Vorfeier des Centenariums Petri, aber mit nicht minderem Eifer, schreibt man der „K. Z.", beharrt die Widerstandspartei auf der Nothwendigkeit einer außerordentlichen That, indem sie durch Mahnrufe, Proclamationen und Mementos die Kundgebung des unwandelbaren Entschlusses der Römer, sich von der geistlichen Herrschaft zu emancipiren, als ein unabweisbares Gebot der Lage hinstellt. Diese feierliche Demonstration vor aller Welt soll der clericalen entgegengestellt werden. Eine heute für die Patrioten ausgegebene Adresse bittet All' und Jeden, welcher Partei er immer angehöre, sich zu diesem Unternehmen zu stellen, wenn er sonst mit seiner Gesinnung aufrichtig zu den Liberalen zähle. Seit fünf Tagen werden die unter polizeilicher Aufsicht stehenden jungen Leute in Masse verhaftet, um sie während der bevorstehenden Kirchenfeste, wo die Ruhestörung so leicht ist, durch Gewahrsam unschädlich zu machen. Da unsere Gefängnisse bereits sehr in Anspruch genommen sind, werden die meisten nach Civita-Vecchia, Porto d'Anzo und Pagliano gebracht, den Monat Juni hindurch dort auszuhalten.

Frankreich.

✻ **Paris**, 30. Mai. [Für Kaiser Maximilian.] Das Wiener Cabinet hat sich an das französische gewendet, damit es sich den Schritten, welche neuerdings im Interesse des Kaisers Maximilian bei den Vereinigten Staaten gethan wurden, anschließe. Es wurde hier die Zusicherung ertheilt, diesen Bestrebungen die nachdrücklichste Unterstützung zu gewähren.

[Der Besuch König Wilhelms und Kaiser Alexander's.] Der „Moniteur" meldet: „Der König Wilhelm von Preußen tritt am 4. Juni die Reise von seiner Hauptstadt nach Paris an, wo Se. Maj. 10 Tage zu verweilen gedenkt. Der König wird von den Generalen v. Moltke, Treskow und v. d. Goltz sowie von einem Theile seines Civil- und Militärhauses begleitet. Se. Maj. der Kaiser von Rußland trifft am 1. Juni in Paris ein." — Dem Besuche des Kaisers von Rußland wird in den der Regierung nahe stehenden Kreisen eine mit großer Ostentaton hervorgehobene Wichtigkeit gegeben. Das Geräusch, mit dem man schon jetzt die angeblich zu erwartenden Vereinbarungen ankündigt, läßt vermuthen, daß man mit Absicht übertreibt, um manchen Fehlschlag der letzten Zeit leichter vergessen zu machen. Es ist sehr fraglich, wie weit eine Annäherung in der orientalischen Frage gelingen wird, da die Interessen Rußlands und Frankreichs dabei im innersten Grunde doch zu weit auseinandergehen. Man will es hier überdies mit England nicht verderben, welches sich weigert, einen starken Druck auf die Pforte zu üben, und dabei, wie heute das „Memorial diplomatique" versichert, auch Oesterreich zu Seite hat. Immerhin wird man sich hier bemühen, den Kaiser von Rußland vorzugsweise mit Be-

weisen des Entgegenkommens zu überhäufen. Es steht fest, daß seinem persönlichen Wunsche gegenüber sofort auch die Bedenken gegen die gleichzeitige Anwesenheit des Königs von Preußen fielen. — Der Fürst Gortschakoff, der bekanntlich den Kaiser von Rußland auf seiner Reise begleitet, wird während seines Aufenthaltes in Paris das Hotel der Gräfin v. Montijo bewohnen. Die Kaiserin hat ihm dasselbe zur Verfügung gestellt. Aus der großen Freundlichkeit, mit der man Gortschakoff entgegenkommt, schließt man, daß man Grund hat, den russischen Staatsmann zu gewinnen. Der Fürst bringt seine ganze Kanzlei mit. Dieselbe wohnt ebenfalls im genannten Hotel. Die hervorragendsten Personen sind die Herren Hamburger und Jomini, Letzterer der Sohn des bekannten Generals dieses Namens. Derselbe ist der Verfasser des Memorandums, das 1863 so großes Aufsehen erregte und welches dem damaligen Conflicte zwischen Drouyn de Lhuys und Gortschakoff ein Ende machte. Gortschakoff wurde bisher für den Verfasser dieses Memorandums gehalten. — Die Polen in Paris machen der hiesigen Regierung einige Unruhe. Man hält es nicht für unmöglich, daß sie eine Demonstration machen, und hat deshalb die angesehensten Mitglieder der polnischen Emigration aufgefordert, ihren Landsleuten die größte Vorsicht anzuempfehlen.

[Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen] dinirten gestern Abend bei der Herzogin von Hamilton (geb. Prinzessin Marie von Baden) und begaben sich dann ins Theater. Diesen Abend ist Diner in den Tuilerien; Graf von der Goltz ist ebenfalls geladen. Nach der Tafel ist große Vorstellung im Tuilerien-Theater. Man giebt die „commentaires de César“, deren Verfasser bekanntlich der Herzog von Massa ist und die vor zwei Jahren zum ersten Male in Compiègne zur Aufführung kamen. Das Stück ist ungefähr wie damals besetzt. Bekanntlich bewies sich die Fürstin Metternich bei dieser Gelegenheit als ganz ausgezeichnete Possensängerin. Außerdem wirken der Herzog von Mouchy, die Fürstin Poniatowska, Baron Lambert und Andere mit.

[Die Freischützen-Revue.] Der „Moniteur“ sagt heute in Bezug auf die Revue, die der Kaiser gestern über die fünf Compagnien Freischützen aus den Vogesen im Tuilerienhofe abgehalten, daß er „wegen ihrer schönen Haltung und ihres martialischen Aussehens diese edlen Kinder Lothringens belobte, bei denen in aller Energie und Reinheit die Ueberlieferungen jenes glühenden Patriotismus hervorstechen, mit denen ihre Väter und Ahnen die Seiten unserer Geschichte bezeichnet haben. Vor dem Vorbeimarsch geruhte der Kaiser, das Offizierskreuz der Ehrenlegion auf die Brust des Commandanten, Herrn Bourgeois, zu heften, eines ehemaligen Capitäns, welcher bei der Belagerung von Sebastopol ein Bein verlor.“

[Staatsminister Rouher] befindet sich auf dem Wege vollständiger Besserung; derselbe wird seine Urlaubsreise erst nach Schluß der legislativen Session antreten.

[Zur Armeereform.] Die Commission des gesetzgebenden Körpers in der Armeefrage giebt nicht nach und die Regierung scheint entschlossen, die Angelegenheit in ihrem gegenwärtigen Stadium zur Verhandlung bei dem gesetzgebenden Körper zu bringen und diesem die Entscheidung zu überlassen. Vicomte Clary, ein Verwandter des Kaisers, hat seinerseits einen Antrag eingebracht, der sich wesentlich den preußischen Militär-Bestimmungen nähert.

[Die ganze gestrige Sitzung des gesetzgebenden Körpers] füllte die Debatte über Art. 2 des Gesellschaftsgesetzes aus. Nach diesem Artikel sollte es den Actiengesellschaften frei stehen, in ihren Statuten festzusetzen, daß die Unterzeichner von Actien nur die Hälfte der von ihnen gezeichneten Actien zu zahlen angehalten werden könnten. Mit anderen Worten: der Subscribent einer Actie nimmt an dem Gewinn der Gesellschaft, wenn ein solcher erzielt wird, in Höhe des ganzen Betrages Theil, den er gezeichnet hat; giebt es dagegen schlechte Resultate, ein Deficit zu decken, so nimmt er nur für die Hälfte seiner Rechnung Theil und ist, nachdem er diese Hälfte gezahlt hat, außer Obligo. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Bestimmung allem Mißbrauch Thür und Thor öffnet. Jules Simon beantragte daher die einfache Streichung dieses Artikels und fusionirte seinen Antrag im Verlauf der Debatte mit jenem des Herrn v. Janzé, nach welchem der Artikel vielmehr ausdrücklich besagen solle, daß die Unterzeichner von Actien zur Zahlung des ganzen Betrags der von ihnen gezeichneten Actien verpflichtet sind. Bei der Abstimmung ereignete sich der merkwürdige Fall, daß zuerst das Amendement Janzé mit 101 gegen 97 Stimmen, dann ein Amendement der Commission, welches für den vor dem Art. 2 zugelassenen Fall gewisse Garantien verlangte, mit 101 gegen 88 Stimmen und endlich der Art. 2 selbst mit 106 gegen 80 Stimmen abgelehnt wurde.

[Große Preise.] Der „Etendard“ veröffentlicht die Liste der sogenannten großen Preise, die außer den von den Abtheilungs-Jurys vertheilten goldenen und sonstigen Medaillen „von der internationalen Jury für ganz außerordentliche Verdienste“ zuerkannt worden sind. Wir lassen sie nachstehend folgen. Die große Medaille erhalten der Kaiser für Arbeiterwohnungen; Jakobi, Galvanoplastik (Preußen); Mame u. Co., Buchdrucker in Tours; Petin Gaudet u. Co., Metallurgie; Bessemer, Stahl; Mathieu, Instrumentenmacher; Schneider (Präsident des gesetzgebenden Körpers), Metallurgie; Hughe, electrische Telegraphie; Suez-Canalgesellschaft; Englische Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger, Schmieden und Schiffswerften des Mittelmeeres; Farcot, Dampfmaschinen; Pasteur, Weinconservirung; Marès, Schwefelung der Weinstöcke; internationale Gesellschaft zur Pflege der Verwundeten in Genf; Sanitätische Gesellschaft der Verein. Staaten; Dufresne, Vergoldung mit Quecksilber ohne Gefahr für die Arbeiter; Algerien für seine Baumwolle; Brasilien ebenfalls für seine Baumwolle. Der „Etendard“ fügt übrigens bei, daß dies beinahe sämmtliche große Medaillen seien. Der „K. Z.“ zufolge hat auch Liebig für seinen Fleisch-Extract die große Medaille erhalten.

[Musikalisches.] Johann Strauß aus Wien, der mit 60 Musikern hier angekommen ist und am Freitag bei dem Fürsten Metternich zum Tanz aufspielte, gab gestern mit ungeheurem Erfolg sein erstes Concert im italienischen Theater. Das Concert bestand aus zwei Abtheilungen; in der zweiten spielten Strauß und seine Leute, in der ersten trug Bilse aus Liegnitz mit seiner Kapelle klassische Stücke vor, welche ebenfalls rauschenden Beifall ernteten.

✶ **Paris**, 31. Mai. [Zur orientalischen Frage.] In Wien, schreibt man der „K. Z.“, fürchtet man Lösungsversuche der orientalischen Frage. Man weiß es in der Hofburg, daß Napoleon III. seit geraumer Zeit schon von den türkischen Sympathien zurückgekommen ist, die vorher allein seine orientalische Politik geleitet. Dennoch thut man Unrecht, in dieser Hinsicht irgendwie einschneidende Beschlüsse oder entscheidende Schritte zu erwarten. da man in Frankreich augenblicklich das herzliche Einvernehmen mit dem türkenfreundlichen England bei Weitem höher schätzt als alle Chancen einer russisch-französischen Continental-Allianz. Wenn man daher von Wien aus verbreitet, Frankreich und Rußland hätten in Folge der Niederlagen Omer Pascha's in Candia sich an die Unterzeichner der Verträge von 1856 gewendet, um sie zu einem gemeinsamen Schritte bei der Pforte zu Gunsten der Candioten zu bewegen, so verwechselt man einfach die Datums. Sie erinnern sich, daß ich Ihnen vor etwa 12 Tagen zuerst von einer in Konstantinopel von allen Gesandten der Unterzeichner der Verträge von 1856 gemachten Vorstellung sprach, die vor fernerem Blutvergießen in Kreta warnte. Obgleich der officiöse „Etendard“ meine Mittheilung 12 Stunden später bestätigte, wurde sie damals doch von Wien aus dementirt, um jetzt von dort her, nur mit verändertem Datum, auf's Neue aufzutauchen. Das Gerücht übrigens, der Sultan Abdul-Aziz habe nunmehr auf seine Reise nach Paris verzichtet, ist unbegründet.

[Was Frankreich den gekrönten Häuptern zu sagen hätte.] Die „Opinion nationale“ bringt einen Artikel, in welchem Guéroult Betrachtungen über die Besuche der gekrönten Häupter in Paris anstellt.

Er meint, wenn die Fürsten im öffentlichen Gefühle der Pariser lesen könnten, so würde z. B. der Kaiser von Oesterreich leicht erkennen, um wie Vieles die Ansichten Frankreichs sich einem ehemaligen Gegner gegenüber geändert haben und wie sehr man hier wünscht, daß das Kaiserreich Oesterreich, wenn es mehr und mehr, wie es bereits begonnen hat, den Freiheitsbedürfnissen seiner verschiedenartigen Bevölkerungen ihr Recht widerfahren läßt, dazu gelangen möge, sie zu einem mächtigen Bunde zu sammeln, den Jedermann für das Gleichgewicht Europas nothwendig hält. — „Der König von Preußen, sagt Herr Guéroult, könnte sich überzeugen, daß wenn Frankreich ohne Mißvergnügen die schnelle Vergrößerung Preußens angesehen hat, nichtsdestoweniger das militärische und erobernde Vorgehen nicht verfehlt hat, in Frankreich einige Befürchtungen rege zu machen und eine Wolke zwischen zwei Völkern zu bereiten, deren Bündniß, durch dasjenige Englands verstärkt, die sicherste Garantie des europäischen Friedens wäre. — Was den Kaiser von Rußland betrifft, so möge Gott uns bewahren, einen großen Herrscher, der unser Gast werden wird, böswillige Worte hören zu lassen; aber es ist unmöglich, sich zu verhehlen, daß die ernstlichsten Gefahren, denen Europa ausgesetzt werden kann, sicherlich von seiner Seite kommen. Der Vergrößerungsgeist, der eine junge Nation bearbeitet, die mehr als zur Hälfte barbarisch ist, deren Gebiet bereits den achten Theil der bewohnten Welt einnimmt; die raffinirte Civilisation der höheren Klassen, die sich vor dem Willen eines einzigen Menschen beugen und diesen Willen bis zu den untersten Stufen eines blinden Plebs, des passiven Instrumentes eines allmächtigen Häuptlings tragen; die brennenden Gelüste, deren Gegenstand der türkische Orient ist, das Verfahren, mittelst dessen die moskowitische Herrschaft sich in Polen aufrecht hält und eine Drohung für die ganze abendländische Civilisation ist, alles dieses bildet zwischen Rußland und uns eine Schranke, welche die Zeit und der Fortschritt der Freiheit in Rußland allein nach und nach beseitigen können.“

[Fürstliche Besuche.] Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Preußen, schreibt man der „K. Z.“, haben heute Nachmittag einen Ausflug nach Fontainebleau gemacht. Sie frühstückten vorher in der Botschaft. Kaiserliche Hofwagen brachten sie und ihr Gefolge nach der Eisenbahn. Bei ihrem gestrigen Besuche in der Ausstellung kaufte die Kronprinzessin mehrere Gegenstände bei Geroud. Die hohe Dame scheint übrigens die Erfahrung gemacht zu haben, daß, wenn sie in Paris selbst kauft, sie enorm bezahlen muß, denn sie sagte zu einem ihrer Begleiter, indem sie auf einen Ofenschirm hindeutete: „Fragen Sie, was derselbe kostet, und nehmen Sie ihn, wenn der Preis nicht übertrieben ist.“ Die Kronprinzessin war wieder höchst einfach gekleidet; sie trug ein graues, mit blauen Bändern besetztes Sommerkleid und fast gar keine Juwelen. — Gestern Abend wurde, wie schon gemeldet, in den Tuilerien vor einem Publikum von 230 Personen der einactige Scherz des Herzogs von Massa: „Die Commentare Cäsar's“, mit neuer Einlage wieder aufgeführt. Das Stück hatte seiner Zeit in Compiègne sehr gefallen. Diesmal waren einige Couplets über das Zündnadelgewehr weggefallen und durch einige sehr schmeichelhafte Strophen für den Kaiser ersetzt worden. Die Fürstin Metternich glänzte aufs Neue in der Rolle eines Droschkenkutschers. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen befanden sich unter den Zuschauern. Am Schlusse wurden alle Darsteller (außer der Gemahlin des österreichischen Botschafters noch die Gräfin Pourtalès, Frau Dr. Conneau u. a. m.) wie bei gewöhnlichen Schauspielertruppen gerufen. — Baron Budberg, der russische Botschafter, ist heute Morgen zum Empfange des Czaren nach der Grenze abgereist. Die Vorbereitungen auf der Nordbahn sind noch nicht beendet; man wird die Nacht durcharbeiten. Im Bahnhofe werden zu beiden Seiten der Bahn Estraden für die Zuschauer errichtet. Die Anstrengungen sind gewaltig. Die Zahl der Truppen, welche der Revue am 6. anwohnen werden, beträgt 60,000 Mann. Man wird den hohen Besuchern die besten Truppen vorführen, welche Frankreich besitzt. Ein Theil soll auch schon mit den Chassepot-Gewehren bewaffnet sein. Der Prinz und die Prinzessin (Alice von England) Ludwig von Hessen-Darmstadt sowie der Großherzog von Baden und sein Bruder werden ebenfalls in Paris erwartet. — Der großherzoglich hessische Ministerresident hat die nahe bevorstehende Ankunft des Großherzogs von Hessen-Darmstadt heute Morgen officiell angezeigt.

[Der Kaiser] hat, wie der „Abend-Moniteur“ meldet, heute in den Tuilerien eine Staatsrathssitzung abgehalten, um den Gesetzentwurf über die Gründung einer Versicherungskasse für Todesfälle und Beschädigungen in Folge landwirthschaftlicher und industrieller Arbeiten zu prüfen. Gestern hat der Kaiser im Tuilerienhofe eine Revue über das Bataillon algerischer Tirailleurs abgehalten, das zu Paris bisher in Garnison war, jetzt nach Afrika zurückkehrt und durch ein anderes Bataillon desselben Regiments ersetzt wird.

[In dem gesetzgebenden Körper] wurde heute die Discussion über das Gesellschaftsgesetz fortgesetzt. Art. 3 des Entwurfs wurde als mit dem bereits an die Commission zurückgewiesenen Art. 2 zusammenhängend erklärt und auf Antrag der Regierung selber ebenfalls an die Commission zurückgewiesen. Man ging hierauf zur Discussion des Art. 4 über. Die Kammer verwarf zwei zu diesem Artikel eingebrachte Amendements.

[Die Pariser Handelskammer.] Bei den jüngsten Neuwahlen zur Handelskammer ist die Finanzaristokratie abermals, wie schon im vorigen Jahre, unterlegen. Die Banquiers, die Bankregenten und die Eisenbahnverwalter sind gänzlich ausgeschlossen und durch wirkliche Kaufleute ersetzt worden. Das ist daher gekommen, daß die Handelskammer seit lange ihre wahre Aufgabe aus den Augen gesetzt hatte und gänzlich von den officiellen Candidaturen beherrscht war. Wie auf dem politischen Gebiete, so giebt sich auch auf dem ökonomischen eine Rückkehr zu den Ideen der Unabhängigkeit und des Fortschritts kund; man ist der gelehrigen Unbeweglichkeit müde, die sich unter der Herrschaft der Finanzaristokratie eingestellt hatte.

„Wer sollte es glauben, bemerkt der „Temps“, daß unser Wahlsystem für die Handelskammer noch auf dem Standpunkt des Handelsgesetzbuches von 1807 beruht? Die Gesetzgebung von 1848 hat zur Bildung der Liste der Notabeln, welche das Wahlrecht haben, feste Regeln und zur Revision derselben gesetzliche Vorschriften eingeführt. Ein Decret vom 2. März 1852 hat diese Formen und Regeln ohne Weiteres abgeschafft und den Präfecten an die Stelle gesetzt, welcher unter der schwachen Garantie einer ministeriellen Bestätigung die Liste der Handelswähler aufstellt. Das nannte man 1852 Wiederherstellung der Autorität. Heute erscheint es als das Gegentheil des Fortschritts und des gesunden Verstandes, als der Triumph der Routine, der Spott auf Gleichheit und Freiheit. Das neue Element, welches in den Wahlen zur Handelskammer wie zum Handelsgericht gesiegt, hat zu seinem Programm die Revision eines überlebten Wahlsystems gemacht, das weder den Verhältnissen noch den Bedürfnissen der Gegenwart entspricht.“

[Quarantaine.] Da in Bari und Berlette die Cholera wieder ausgebrochen, ist man in Frankreich auf das kaum verlassene Quarantainesystem aufs Neue zurückgekommen, das nun in allen mit dem Orient in directer Verbindung stehenden Häfen auf das Strengste durchgeführt werden soll.

Großbritannien.

E. C. **London**, 30. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] kam die Bill über Zulassung von Nichtangehörigen der englischen Staatskirche zu den Beneficien und Stellen, zu welchen die erworbenen wissenschaftlichen Grade den Bekenner der englischen Kirche berechtigen, zur zweiten Lesung. Professor Fawcett, der Antragsteller, erklärte die Bill für gemäßigt und einfach und sprach die Ueberzeugung aus, daß, obwohl die angestrebte Veränderung des seitherigen Usus viele Gegner habe, doch auch auf der anderen Seite eine stattliche Anzahl conservativer Parteimänner gegen die Abschaffung der entgegenstehenden veralteten Parlamentsacte nichts einzuwenden habe. Er wünsche die Universitäten als freie, nationale Institute und ihre Stiftungen unparteiisch Jedem seiner Landsleute zu Gute kommen zu sehen. Mr. Morrison, der die Motion unterstützte, wies darauf hin, daß die Universitäten wie alle Corporationen zu Reformen sich schwer herbeiließen und appellirte an das Haus, dessen Auflösung nicht mehr fern sei, sich durch einen Act der Gerechtigkeit den Dank einer großen Anzahl Mitglieder der Universität zu erwerben. Sir W. Heathcote sprach sich gegen die Bill aus, weil es unpolitisch sei, die großen Unterrichtsanstalten des Landes in ihrer Verbindung mit der Kirche zu stören zu Gunsten von Leuten, die am Ende gar keine Religion hätten. Gegen eine solche Auffassung erklärte sich Mr. Gaselle, als Universitätsmitglied und Angehöriger der Staatskirche, bereit, die Universitäten und ihre Stiftungen für alle Dissenter zu öffnen. Nach seiner Meinung sei eine Fellowship kein Vertrauensamt, sondern eine einträgliche Stelle, und die Religion dürfe kein Hinderniß bilden, daß die besten Studenten die höchsten Preise gewönnen. Bei Katholiken sei ein solches System ungerecht im höchsten Grade, da man ihnen die Nutznießung der Stiftungen ihrer Religion verweigere. An der weitern Debatte betheiligte sich sodann noch Mr. Gladstone gegen die Bill, weil diese Angelegenheit im Ganzen erledigt werden müsse; Mr. Beresford-Hope, Mr. Cardwell, der Minister des Innern und Mr. Bouverie, der den jetzigen Zustand charakterisirt, indem er der Staatskirche den Dissentern gegenüber die Worte in den Mund legte: „Ihr sollt den Vortheil einer gelehrten Bildung haben, aber das Solide, den Pudding werden wir behalten“, und dann ging nach einigen Bemerkungen Mr. Fawcett's, daß, wenn der gegenwärtige Entwurf die Katholiken nicht zulasse, er nöthigenfalls ihrethalben eine Clausel einfügen werde, der Antrag zur zweiten Lesung mit 200 gegen 156 Stimmen durch, und unter dem lauten Zuruf der Opposition wurde die Lesung angenommen.

[Zur Geschäftsordnung des Unterhauses.] Der vorgestern gemachte erste Versuch, die Unterhaussitzung in zwei Hälften zu zertheilen, ist gut und schlecht ausgefallen, je nachdem man es eben nimmt. Disraeli erklärte sich um 7 Uhr mit dem Experimente vollständig zufrieden, denn in der Nachmittagssitzung waren die letzten Paragraphen des ersten Abschnittes der Reformbill, der von der Ausdehnung des Wahlrechts handelt, glücklich erledigt worden, womit die größten Schwierigkeiten überstanden sind und die Behauptung sich bewahrheitet hat, daß unsere Volksvertreter vor dem Diner in ihrer Opposition bei Weitem milder als bei vollem Magen gestimmt seien. Dafür kam keine Abendsitzung zu Stande, denn die Herren waren müde, das Wetter gewitterschwül und die erforderliche Anzahl Mitglieder nicht aufzutreiben. Insofern war das Experiment ein mißlungenes zu nennen, wir müssen abwarten, wie es morgen ausfallen wird. Mittlerweile tauchen andere Pläne zur Beschleunigung des Geschäftsganges auf, denn daß dieselben Mitglieder, die den Comitesitzungen beiwohnen müssen, außerdem von 2 bis 7 Nachmittags und von 9 bis x des Nachts auf ihren Plätzen aushalten sollen, ist auf die Dauer nicht denkbar, das hielte die stärkste Natur nicht vier Wochen lang aus. Nun sind aber gegenwärtig nicht weniger denn 326 Mitglieder bei Sonderausschüssen beschäftigt, von denen sich 25 in Thätigkeit befinden, während eine Anzahl anderer Mitglieder in den Comites über Privatbills beschäftigt sind. Damit es diesen möglich werde, ihrer Pflicht im Hause nachzukommen, ist der Vorschlag gemacht worden, die alte Zeiteintheilung der Sitzungen beizubehalten, dafür aber die Regel aufzustellen, daß in den allgemeinen Comitesitzungen des Hauses kein Mitglied länger denn 5 Minuten und, mit alleiniger Ausnahme des jeweiligen Antragstellers und dessen Secundanten, auch nicht mehr denn einmal über denselben Gegenstand sprechen dürfe. Es fragt sich, ob dieser Vorschlag Anklang findet.

[Die Reformliga], welcher durch die überraschend weitgehenden Zugeständnisse der Regierung in der Reform-Angelegenheit der Boden unter den Füßen schwindet, hielt eine große Berathung über das, was demnächst zu thun sei, ab. Der Vorsitzende, Herr Beales, gestand unverhohlen ein, daß die Liga durch die Willfährigkeit der Regierung einigermaßen in Verlegenheit gerathen sei, zumal die Liberalen im Hause nichts Besseres zu thun wüßten, als Disraeli Complimente zu machen. Fast scheine es demnach, als ob die Liga am Ende ihrer Thätigkeit stehe. Doch dem sei nicht so. Sie müsse ihre Agitation vielmehr zu Gunsten einer radicalen Neueintheilung der Parlamentssitze und der Einführung der Ballotage mit ungeschwächtem Eifer fortsetzen. Dem stimmte die Versammlung aus ganzem Herzen bei. Am Schlusse der Sitzung wurde ein von Garibaldi an die Liga gerichtetes Schreiben verlesen, in welchem den Londoner Arbeitern wegen ihrer Haltung einige Complimente gemacht werden, wobei auch den Berliner und Pariser Arbeitern Lob gespendet wird, weil sie einander Liebesgrüße zugesandt.

[Die englische Industrie auf der Pariser Ausstellung.] Englische Militärs, welche die Pariser Ausstellung besuchen, haben wiederholt aufmerksam gemacht, daß, während die britische Regierung alle, im Bereiche der Bewaffnung von ihr angenommenen, neuen Erfindungen dem Publikum zugänglich machte, die französische von ihren neuen Geschossen wenig oder gar nichts ausstellt. — Die englischen Berichterstatter über die Pariser Ausstellung haben die heimischen Industriellen nun schon wiederholt aufmerksam gemacht, daß England diesmal in vielen seiner Haupt-Industriezweige schlechter vertreten sei, als man nach den Ergebnissen der Ausstellung von 1862 zu erwarten ein Recht hatte, und daß ihm in einzelnen derselben Frankreich, Preußen, Oesterreich und Belgien entschieden den Rang entweder schon abgelaufen haben oder doch streitig machen. Der berühmte Chemiker Dr. Lyon Playfair, der sich in seinem Berichte als Geschworner in gleicher Weise ausspricht, hebt zwei Momente hervor, die an den Rückschritten (oder mangelhaften Fortschritten) der britischen Industrie zumeist Schuld seien, 1) die mangelhafte Volks- und technische Erziehung in England, wodurch seine Arbeiten im offenbaren Nachtheile gegen Franzosen, Preußen, Oesterreicher, Belgier und Schweizer gestellt seien; 2) der Mangel herzlicher Beziehungen zwischen dem Arbeitgeber und Arbeiter in England, entstanden durch die vielen Arbeitseinstellungen und die Regulationen vieler Gewerkvereine, welche darauf hinzielen, daß der talentvolle Arbeiter nicht mehr als der mittelmäßige verdiene. Dr. Playfair bezieht sich auf den Ausspruch des Generals Morin, Directors des französischen Conservatoire des arts et metiers, daß das beste System für die technische Heranbildung der Arbeiter in Oesterreich, für die der Meister in Frankreich, Preußen und der Schweiz zu finden sei.

[Der Strike der Schneider] dauert fort ohne Aussicht auf baldige Erledigung. Es wird sich jetzt nur noch darum handeln, ob Meister oder Gesellen es länger aushalten können. Letztere werden offenbar von anderen Gewerksvereinen unterstützt; jene dagegen wollen um so weniger nachgeben, da der beste Theil der Saison für sie verloren gegangen sei und der Schaden sich durch Nachgiebigkeit nicht mehr hereinbringen lasse.

Provinzial-Zeitung.

Der fünfte schlesische Gewerbetag zu Brieg.

** **Brieg**, 2. Juni. [Abfahrt von Breslau. — Orientirung. — Das Schärff'sche Gewerbehaus. — Die Gewerbe-Ausstellung. — Festlichkeiten. — Einleitung zum fünften schlesischen Gewerbetage.] „Du stolzes Brieg, freue Dich!“ Auf dich werden in den nächsten Tagen und noch öfter in diesem Sommer die Blicke von ganz Schlesien gerichtet sein. Hier war es ja, wo die preußische Garde vor dem Ausbruch des vorjährigen Krieges gegen Benedek's Hauptquartier in Böhmisch-Trübau und seine dort versammelten Heerschaaren zum ersten Male Front machte. Nun, diesmal sind es Wettkämpfe der friedlichsten Art, die auf den verschiedenen Gebieten der geistigen und materiellen Interessen sich abspielen werden. Das Programm ist mannigfaltig genug: Eröffnung des Schärff'schen Gewerbehauses und der daselbst arrangirten Gewerbe-Ausstellung, der fünfte schlesische Gewerbetag, später eine Thierschau, dann das Gauturnfest, welchem der Congreß der Gymnasial-Directoren folgen soll.

Um das Terrain rechtzeitig zu recognosciren (für den Berichterstatter giebt's nichts Wichtigeres, und Sie gestatten mir deshalb wohl die einleitende Correspondentenphrase), hatte ich mich heute Früh in Breslau dem Schnellzuge dem Oberschlesischen Eisenbahn anvertraut und die Fahrt durch die im herrlichsten Frühlingsschmucke prangenden Fluren war vom Wetter begünstigt. In Brieg erwarteten bereits Deputirte des Festcomite's die auf dem Bahnhofe ankommenden Gäste, welche in der liebenswürdigsten Weise empfangen und orientirt wurden. Noch herzlicher war die Aufnahme in dem rathhäuslichen Bureau, wo die Fremden, je nach Wunsch und Bedürfniß, gastliche Quartiere angewiesen erhielten. So bin ich denn in einem netten Stübchen des Gasthofes „zum Kronprinzen“ auf der Oppelner-Gasse einlogirt und voraussichtlich war es ein nicht ungünstiger Stern, der mich hierher geleitet. Meine erste Visite galt Hrn. Schärff, durch dessen Freundlichkeit es mir vergönnt war, in dem von demselben errichteten Gewerbehause schon vor der officiellen Eröffnungsfeier eine kleine Umschau zu halten. Wir gestehen, daß uns die Ausführung der schöpferischen Idee, welche das gemeinnützige Institut ins Leben gerufen, wirklich angenehm überrascht hat; dem edlen Stifter ist damit ein unvergängliches Ehrendenkmal in den Annalen der schlesischen Industrie gesichert.

Das „Gewerbehaus Robert Schaerff's Stiftung“, so etwa lautet die über dem Haupteingange in goldenen Lettern angebrachte Inschrift liegt am Ausgange der Langen-Gasse auf einem freien Platze, dem sich ein Garten und auf der anderen Seite die städtische Promenade anschließt. An der Front bemerken wir zwei Etagen, die untere mit gradlinigen, die obere mit spitzbogigen Fenstern; das stylgerechte Aeußere erscheint gefällig und die mannigfachen Abtheilungen des Gebäudes werden durch die Façaden leicht kenntlich. Nicht minder geschmackvoll und zweckmäßig sind die inneren Räume ausgestattet. In dem nach der Promenade hin gelegenen linken Flügel befindet sich im ersten Stock der künftige Sitzungssaal für den Brieger Gewerbeverein, von dem hiesigen Maler Ungrath mit Wand- und Deckengemälden, darunter die verschiedenartigen gewerblichen Embleme, reich und sinnig ausgeschmückt. Man bemerkt in goldenen Lettern an der Front das Datum der Eröffnung: „2. Juni 1867“ und auf der Gegenseite die Inschrift:

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

„Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis."

Weiterhin reihen sich die Localitäten für permanente Ausstellungen und die Fortbildungsschule an, während das Parterre bekanntlich für Restaurations- und Lesezimmer nebst Bibliothek bestimmt ist. Als wir heut Vormittag das Haus besichtigten, war das Arrangement der Ausstellung noch nicht beendet. Der Commissar, welcher dasselbe leitet, meinte treffend: „Wir dürfen doch den Parisern nichts nachgeben." Unzweifelhaft wird das Chaos hier rascher bewältigt sein und die Theilnahme dürfte den besten Hoffnungen entsprechen. Da auch der Ausstellungs-Katalog noch nicht ausgegeben war, so müssen wir uns für diesmal nähere Mittheilungen über die vorgeführten industriellen Erzeugnisse versagen und erwähnen nur noch, daß nächst Breslau und Brieg mehrere andere Provinzialstädte, darunter Neisse, Ohlau, Oels, Waldenburg, Oppeln, Strehlen, Freiburg, Grottkau, Leobschütz, Löwen u. s. w. vertreten sind. Das Haus prangt heute im schönsten Laub- und Flaggenschmucke; überall wird noch die letzte glättende Hand angelegt und in wenigen Stunden wird es für die feierliche Uebergabe würdig hergerichtet sein.

Um 12 Uhr Mittags kamen mit dem Tagespersonenzuge die Vorstände und Deputirten aus Breslau an, welche auf dem Bahnhofe so ehrenvoll wie herzlich empfangen und begrüßt wurden. Mit demselben Eisenbahnzuge waren Se. Excellenz der Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz und der Regierungspräsident Dr. v. Viebahn aus Oppeln hier eingetroffen. Die sonntägliche Stille in der Stadt ist bisher kaum merklich unterbrochen; doch finden sich allmälig auch die Abgeordneten der Provinzial-Vereine ein und in den späteren Nachmittagsstunden dürfte sich ein reges Leben entfalten.

Gegen 4 Uhr hatte sich der Festzug vor dem Rathhause geordnet. Voran die Stadtkapelle, dann Herr Fabrikant Schärff, vom Bürgermeister Dr. Riedel und den anwesenden Vertretern der königlichen Behörden geleitet, von den Mitgliedern der städtischen Behörden, Deputirten der auswärtigen Corporationen und Vereine, den Ausstellern und sonstigen Theilnehmern gefolgt. So bewegte sich der Zug unter überaus lebhafter Theilnahme der Bevölkerung nach dem Gewerbehause, vor dessen Eingange nach Absingung eines von O. B. gedichteten Festliedes (Melodie: „Wir hatten gebauet 2c.") die feierliche Uebergabe erfolgte. Tiefbewegt leitete Hr. Schärff dieselbe mit einer Ansprache und Verlesung der Stiftungsurkunde ein, worauf Hr. Bürgermeister Riedel die Uebernahme im Namen der Brieger städtischen Behörden in kräftiger Rede dankend vollzog und die Stiftung dem Schutze des Herrn Oberpräsidenten empfahl. Auf Ersuchen des Redners eröffnete nun Se. Excellenz mit glückwünschenden Worten das Haus und die Ausstellung, in deren Räumen die Gesellschaft sich jetzt vertheilte und längere Zeit blieb. Das Arrangement befriedigte allgemein. Für die bevorstehenden Verhandlungen des schlesischen Gewerbetages sind heute die gedruckten Resolutionen ausgegeben worden.

** **Brieg**, 3. Juni. [Festlichkeiten. — Ausstellung.] An meinen ersten Brief anknüpfend, will ich Ihnen nun die Vorgänge bei der gestrigen feierlichen Eröffnung des Gewerbehauses und der Ausstellung näher berichten. Der Festzug, dessen Theilnehmer sich im Rathhause versammelt hatten, war nach keinem bestimmten Programm geregelt, formirte sich aber dennoch ordnungsmäßig und wurde von Sr. Exc. dem Herrn Oberpräsidenten am Portal des neuen Gewerbehauses erwartet. Unter den Breslauer Deputirten sahen wir die Stadträthe Becker und Hipauf mit ihren Amtsinsignien, von der Handelskammer die Herren Banquier Schweitzer und Syndicus Dr. Meyer, die Vorsteher des schlesischen Central- und des Breslauer Gewerbevereins, Geh. Rath v. Carnall, Sattlermeister Pracht, Schlossermeister Meinecke, Dr. Fiedler, Kaufmann Milch, Ingenieur Nippert, Mechanicus Illner, Fabrikant Bolze u. A. Als die letzten Töne des schwungvollen Festliedes verklungen waren, trug der Stifter der Anstalt, Herr Fabrikant Schärff, die Schenkungsurkunde vor und äußerte sich dabei etwa wie folgt. Er habe schon am 19. April 1864 den Entschluß gefaßt, aus Liebe zu seiner Vaterstadt und seinen Mitbürgern dieses Institut zu gründen, dessen Zweck die Beförderung des Gewerbefleißes und die Verbreitung gewerblicher Wissenschaft sei. Nachdem die Stiftung, für die 12,000 Thlr. fundirt sind, die landesherrliche Genehmigung erhalten und die Brieger Gemeindebehörden erklärt hatten, daß sie dieselbe annehmen, wurde zum Bau geschritten, welcher nach kurzer Unterbrechung durch die vorjährigen kriegerischen Ereignisse nunmehr vollendet ist. Er fühle sich zum wärmsten Danke verpflichtet den städtischen Behörden, welche der Eröffnung des Hauses durch Veranstaltung der ersten Brieger Gewerbeausstellung eine so schöne Weihe gaben und das Streben für Hebung des Gewerbefleißes wesentlich fördern halfen, dem schlesischen Gewerbetage und dessen Ehrengästen, dem obersten und anderen hohen Beamten der Provinz, welche diesen feierlichen Vorgang durch ihre Anwesenheit ehren. Das solchergestalt bewiesene freundliche Wohlwollen gelte als günstige Vorbedeutung für das Gedeihen der Anstalt, deren Bestimmungen in den hierauf verlesenen Statuten enthalten sind. Danach steht das Gewerbehaus, für dessen Errichtung 10,000 Thaler verwendet sind, unter alleiniger Verwaltung des Magistrats, und zwar unter einer besonderen Deputation desselben, welche als Vorstand des Gewerbehauses fungirt. Die Locale sollen zu wissenschaftlichen Vorträgen und gewerblichen Angelegenheiten den resp. Vereinen und Genossenschaften überlassen werden; ferner werden die Fortbildungsschule und gewerbliche Mustersammlungen untergebracht, wie auch die Ausstellungen regelmäßig dort stattfinden. Die Einkünfte von 2000 Thlr. Capital (in Beträgen von 600 Thlr., 900 Thlr. und 500 Thlr.) sind zu Prämien für hervorragende technische Leistungen wie für jüngere Talente bestimmt. Indem Redner die Anstalt den geordneten Vertretern der Stadt übergab, drückte er die besten Wünsche für das Gedeihen aus, besonders hervorhebend, daß der reine hingebende Bürgersinn unter ihren Bewohnern sich stets rege erhalte.

Darauf sprach Herr Bürgermeister Dr. Riedel im Namen der städtischen Behörden, auf die Bedeutung der Stiftung hinweisend, welche, vorzugsweise der Arbeit des Bürgers gewidmet, den schönen dichterischen Sinnspruch vergegenwärtige, der im großen Saale des Hauses prangt:

„Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis!" —

Aber nicht blos die Arbeit der Hand, sondern auch die Arbeit des Geistes. Von Jahr zu Jahr steigern sich die Forderungen an den Handwerker weiter hinaus, und ebenso werde von Tag zu Tag auf allen Gebieten der realen Wissenschaften mehr verlangt. Habe er auch die Ueberzeugung, daß von den zahlreichen Gewerbevereinen aller Orten, und namentlich von dem verdienstvollen schlesischen Centralverein die Aufgabe der Fortbildung möglichst gefördert wird, so fehlen doch noch immer die Mittelpunkte, welche den Gewerbetreibenden die nothwendigen Hilfsmittel gewähren, Einsicht und praktische Tüchtigkeit verbreiten und vermehren. Der Handwerker könne zu seiner Vervollkommnung in den so außerordentlich erweiterten technischen Fertigkeiten nicht mehr von Land zu Land reisen; er müßte sein ganzes Leben darauf verbringen. Daher seien die Ausstellungen von Musterwerkzeugen und Fabrikaten nothwendig; aber nicht blos die großen nationalen Ausstellungen sind es, die den Gewerbetreibenden fördern, und es fehlen kleinere Ausstellungen für die Provinzen. Hier bietet das neue Gewerbehaus Abhilfe, indem es die besten Leistungen der engeren Heimath vorführen, ehren und belohnen will. Nach Ueberzeugung des Vorstandes war es wichtig und angemessen, daß gleich bei Eröffnung des Hauses die erste derartige Ausstellung stattfand, die auch von städtischen Behörden und den hiesigen Gewerbetreibenden kräftig unterstützt wurde. Möge nun die erste Ausstellung ihren Zweck erfüllen und nicht blos die Erwartungen der Aussteller befriedigen, sondern auch den Einzelnen aufklären, den allgemeinen Wetteifer anregen und lebendig erhalten. Redner sagte weiter, daß, indem er den Schlüssel des Hauses empfange und somit das reiche seltene Geschenk eines Mitbürgers im Namen der Stadt übernehme, den Gefühlen des Dankes nicht besser Ausdruck gegeben werden könne, als durch den Wunsch, der angeführte Sinnspruch möge an dem edlen Stifter, dessen Fabrikate bis in ferne Welttheile gewürdigt sind, wie an seiner Familie sich zuerst und immerdar erfüllen. Das neue Gewerbehaus sei nun ein städtisches geworden. Wenn es auch aus der Selbsthandlung hervorgegangen und zur Selbsthilfe ansporne, so bedürfe es dennoch nach außen hin des Schutzes und der Hilfe. Diese rufe er an, indem er das Haus der Fürsorge der höchsten Behörde der Provinz empfehle, und zum Zeichen dessen ersuche er Se. Exc. den Herrn Oberpräsidenten, die Thür des Hauses zu öffnen und die erste Brieger Gewerbeausstellung für eröffnet zu erklären.

Se. Exc. der Herr Oberpräsident entsprach diesem Ersuchen, für das Vertrauen dankend und dem Hause Gottes Segen wünschend, damit es emporblühe zum Heile der Stadt Brieg und zum Wohle unseres theuren Schlesien.

Kaum war die Eröffnung geschehen, als Festgenossen und Publikum die Räume füllten, auf die uns noch ein kurzer Blick gestattet sei. Nach dem Katalog umfaßt die Ausstellung 265 Nrn., unter denen die verschiedenartigsten Gewerbe vertreten sind. Den Saal in der oberen Etage nehmen die Brieger Fabrikate ein, denen in den übrigen Localitäten die von Breslau, Freiburg (Uhrmacher Gust. Becker, Regulatoren), Grottkau, Leobschütz, Loewen, Marienhütte bei Saarau (Chemikalien von Dr. C. Kulmiz), Neisse (Fruchtsäfte von Kaufm. C. B. Okrusch), Neumarkt (Industrieschule, Dirigent Kaufm. G. Weber), Oels (Wagenbauer, A. L. Bahns, verschiedene Wagen), Ohlau (Messerschmiedemeister Schenk, ein sehr vortheilhaft construirtes Messer, Schmiedemeister Effenberger u. A.), Oppeln (Gelbgießer Carl Scholz), Strehlen (Steinbruchbesitzer Jos. Krebs, eine Säule und eine Ackerwalze von Strehlener Granit), Waldenburg (Photographien und schlesische Mineralien von C. Leisner), Wierau bei Schweidnitz (Jos. Thamm, div. Weizenproducte) sich anreihen. Aus den Breslauer Einsendungen heben wir diesmal hervor die soliden Schlosserarbeiten und Geldschränke von H. Meinecke und Brost; Federwagen von Dreßler; Hausgeräthe und Gartenmöbeln von Algöver; Lampencylinder für Gas, Petroleum, Lichtschützer und Rauchfänge von Marienglas, in der neuen Fabrik von Max Raphael gefertigt; ferner Hinterladungsgewehre und Revolver von E. Richter; lithographische Tableaux von S. Lilienfeld; Muster der Metallwaarenfabrik von S. R. Renner; architectonische Arbeiten vom Bildhauer Rachner. Selbstverständlich ist die Brieger Abtheilung sehr reichlich ausgestattet. Die Provinzial-Gewerbeschule lieferte treffliche Chemikalien und Modelle, Steinmetzmeister Rosenthal einen kunstvoll gearbeiteten Kamin und ein Schlummerkissen mit Epheukranz von carrarischem Marmor; Robert Schärff Muster. Noch sei für heute einer literarischen Gabe erwähnt: „Tabellen der Gewerbestatistik der Staaten des deutschen Zollvereins mit Beachtung der Mainlinie und mit besonderer Rücksicht auf die Provinz Schlesien, herausgegeben von Ad. Franz, Brieg, Verlag von F. Gebhardi, mit einem Festgruß zur Einweihung des Gewerbehauses, dem fünften schlesischen Gewerbetage gewidmet", auch in typographischer Hinsicht meisterhaft ausgeführt. Die wackeren Brieger Aussteller werden es übrigens bei der gegenwärtig so bewegten Situation erklärlich finden, wenn wir uns die eingehendere Berichterstattung vorbehalten.

Um 8 Uhr versammelte sich eine Gesellschaft von wohl 200 Personen in dem mit den Wappen schlesischer Städte 2c. festlich geschmückten Schauspielhaussaale um die vielen Festtafeln.

Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Präsident des Reg.-Bezirks Herr Dr. v. Viebahn:

Derjenige diene dem Könige und Vaterlande am besten, welcher die Industrie und damit den Wohlstand zum Blühen befördert — wie hier ein edler Mann für Brieg und für ganz Schlesien gethan in echtem Bürgersinne. Wie das Vaterland, so werde auch der König seine Freude daran haben. Daß Schlesien seinen König liebt, habe es 1866 bewiesen. Der treffliche, edle und hochherzige Monarch lebe hoch! — In längerer Rede erwiderte Dr. Basset im Namen des Fest-Ausschusses und Gewerbehaus-Comite's, indem er die Berechtigung der Stadt Brieg, eine Versammlung schlesischer Gewerbevertreter in ihre Mauern einzuladen, aus dreifachem Grunde nachwies, und brachte den Gästen ein herzliches Willkommen, worauf Hr. v. Carnall in geschichtlichem Rückblicke auf Entwickelung deutschen Gewerbe- und Bürgerwesens in Schlesien zeigt, daß dem Fleiße die Intelligenz sich gesellen müsse, und als dem Förderer in beider Richtung, dem Gründer des Gewerbehauses, Herrn Schärff, das Glas weihte, ihm noch lange Jahre die Freude an dem Wirken seiner Stiftung wünschend.

In einer fast ununterbrochenen Reihe sprudelten nun, im Ernst und später auch im Scherz, die mannigfachsten Sprüche, nachdem Herr Schärff seinen Dank mit einem Toast auf den Vorsitzenden des Schles. Central-Gewerbe-Vereins, Hrn. v. Carnall, gekleidet und Hr. Director Guttmann die poetische Verdeutschung eines aus weiter Ferne eingegangenen lateinischen Festgedichts vorgelesen.

Es sprachen, zum Theil wiederholt, sodann die Herren Dr. Fiedler, Obermeister Pracht, Bürgermeister Dr. Riedel, Dr. Holtze, Hüttenmeister Kollmann, Director Nöggerath, Redacteur Oelsner, Dr. Al. Meyer und Andere. Die Herren Director Fuchs, Syndicus Groß, Gewerbeschullehrer Ulfers u. A. erfreuten durch ernste und humoristische Gesänge. Bei der Tafel wurden 4 gemeinschaftliche Lieder gesungen und führte die Musikkapelle ein gewähltes Programm trefflich aus. Um 2 Uhr früh waren die letzten Festgenossen noch nicht verschwunden. Die Ueberraschung durch eine trefflich ihr Amt verwaltende „humoristische Kapelle" (meist junge Handwerker) im Costüm hatte die Versammelten weit über die Zeit der Tafelfreuden hinaus bei einander gehalten.

Die heutige erste Sitzung im Saale des Schauspielhauses wurde um 9½ Uhr von dem Vertreter des Brieger Gewerbe-Vereins, Dr. Nöggerath, mit einer begrüßenden Ansprache eröffnet, welche den Wunsch ausdrückte, daß die Verhandlungen des 5. schlesischen Gewerbetages zur Hebung und Förderung der Industrie beitragen mögen. Vorsitzender Geh. Rath v. Carnall erwiderte die Begrüßung mit einigen herzlichen Worten und darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Gegenstand der Jahresbericht über die Wirksamkeit des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins war.

Breslau, den 3. Juni. [Tagesbericht.]

[Stadtverordneten-Versammlung, Sitzung vom 3. Juni.] Der Vorsteher der Versammlung, Herr Kaufmann Stetter, eröffnet die Verhandlungen mit einer längeren Reihe Mittheilungen, aus denen wir hier hervorheben: Die Stadtverordneten Credner und Hildebrandt haben angezeigt, daß sie aus Anlaß von Reisen mehrere Wochen den Sitzungen nicht beiwohnen werden. Der Verwaltungs-Ausschuß des Kunstvereins hat 100 Exemplare des Kataloges der Kunstausstellung eingesandt, die an die Mitglieder der Versammlung vertheilt worden sind. Im städtischen Armenhause sind dem eingegangenen Bericht zufolge im Monat Mai 236 Personen, darunter 53 Geisteskranke, verpflegt worden. Magistrat hat beglaubigte Abschrift des gemäß dem Beschlusse der Versammlung vom 31. Januar d. J. abgeänderten Etats des Elementar-Unterrichtswesens übersandt, das Festcomite 100 Stück Programme für die Jubelfeier des Schießwerders vom 11. bis 14. Juni, welche in der Versammlung vertheilt worden sind; die Rectoren Gleim und Luchs haben Programme der Jubelfeier der höheren Töchterschule zu Maria-Magdalena überreicht, die für den 1. Juni d. J. veranstaltet war. Die Programme sind vertheilt worden, doch hat der Vorsitzende, da die Einladung erst kurz vor den Feiern einging und deren officieller Charakter zweifelhaft war, von einer Deputation abgesehen und bei der Feier nur persönlich, doch nicht amtlich beigewohnt. Magistrat theilt durch Schreiben vom 29. v. M. mit, daß er den von der Versammlung am 16. v. M. beschlossenen Abänderungen der Geschäftsordnung zugestimmt habe. Der Vorsitzende fügt hinzu, daß diese Abänderungen nun als Nachtrag zur Geschäftsordnung gedruckt und an die Mitglieder der Versammlung vertheilt werden sollen.

Ein Gesuch der verwittweten Frau Baurath Roux um Unterstützung für sich und ihre Kinder wird, da ein gleiches auch an den Magistrat eingereicht ist, asservirt werden, bis die betreffende Vorlage vom Magistrat eingeht. Die Vorstellung der Aeltesten der Fleischer-Innung um Zuziehung einiger Innungs-Vorstandsmitglieder zu der gemischten Commission wegen Anlegung des vereinigten schlesischen Fettvieh- und Wochenmarkts schlägt der Vorsitzende vor, als erledigt zu betrachten, da dem Wunsche der Petenten bereits vor deren Eingang entsprochen worden sei, indem die hiesigen Fleischer-Innungen von der betreffenden Special-Commission aufgefordert worden sind, Deputirte zu den bevorstehenden Local-Inspectionen abzuordnen. Unter den älteren Vorlagen werden die Anträge des Magistrats in Bezug auf Genehmigung der Zuschlagsertheilung wegen Lieferung der Särge für Armenbeerdigung an Tischler Kamitz, Universitätsplatz Nr. 13, auf Genehmigung der Mehrkosten zur Anlage der Gasanstalt im Elisabet-Gymnasium auf 500 Thlr., zur Erhöhung des Zedlitzer Communicationsweges am Kuttelwalde 2c. genehmigt. Das Gesuch von Bewohnern des nordwestlichen Stadttheils um Errichtung eines Durchganges von der Engelsburg nach der Weißgerbergasse, das von den Stadtverordneten Lent, Lewy, Stein, Hofferichter, Eger unterstützt worden, wird von der Baucommission als dringlich erachtet und beantragt, dasselbe dem Magistrat zur Berücksichtigung zu empfehlen, von dem Referenten Rogge, Kaufmann Neugebauer, Dr. Stein, Dr. Elsner warm befürwortet und fragt Dr. Stein, da der Hr. Oberbürgermeister Hobrecht die Kosten für zu bedeutend bezeichnet hat, um nicht noch ein Jahr länger warten zu können, da es sich ja nach Verlegung des Schlachthofes dann leichter machen würde, ob Magistrat auch dann noch den Durchgang herstellen wolle, wenn der Schlachthof an Ort und Stelle bleiben sollte. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich ja nur um einen Durchgang handle, wie auch ein Antrag des Stadtv. Neugebauer ausdrücklich besagt. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Bau-Commission (Ueberweisung des Antrags zur Berücksichtigung an den Magistrat) wie der Antrag Neugebauers angenommen. In der Schlammfang-Anlegungs-Frage empfiehlt Referent der Bau-Commission als solcher, den Antrag der Petenten (die verein. Hausbesitzer) um Sistirung der Verordnung — nur in soweit zur Berücksichtigung zu empfehlen, daß der Endtermin für Herstellung der Schlammfänge und Röhrenleitungen bis zum 12. October d. J. verlängert werden und der Antrag von Rogge zu erklären, daß eine bestimmte Art der Anlage der Schlammfänge nicht vorgeschrieben sei, werden angenommen.

Eine so kurze Verlängerung des Termins zur Ausführung der polizeilichen Verordnung, empfehle sich auch deshalb, weil jene Verordnung damals nur in den conservativen Zeitungen 2c. gestanden, nicht aber in den anderen vielgeleseneren Blättern und so im Ganzen unbekannt geblieben sei.

Bezüglich des Schießwerder-Jubiläums beantragt Magistrat:

1) Abweichend von dem Etat die Prämien bei dem Königsschießen dahin zu normiren, daß der Schützenkönig eine goldene Medaille (à ca. 50 Thlr.) und 120 Thlr. baar, der erste Ritter eine solche Medaille à 30 Thlr. und 50 Thlr. baar, der zweite eine gleiche Medaille und 25 Thlr. baar erhalte und für das mit dem Königsschießen verbundene Freischießen der beste Schütze 50 Thlr., der zweitbeste 30 Thlr., der drittbeste 20 Thlr. erhalte;
2) daß die Einnahmen von Paschtischen, Buden 2c. während des Königsschießens dem Comite zur Verwendung für das Fest; und
3) die dem Comite bereits im vorigen Jahre bewilligten 500 Thlr. demselben zur freien Verfügung überwiesen werden.

Die Anträge wurden angenommen.

Hierauf kommt von wichtigeren Angelegenheiten nur noch der Antrag Hrn. Dr. Steins zur Debatte. Derselbe geht, wie bereits mitgetheilt, dahin, Magistrat möge zur Absendung von Arbeitern nach der Pariser Ausstellung 600 Thlr. bewilligen; von den Betreffenden mögen je einer von der Handelskammer, dem Gewerbeverein, dem Handwerker- und dem Arbeiterverein gewählt werden; Magistrat möge beistimmen und die Ausführung veranlassen. Die Anträge hatten bereits in der Wahl- und Verfassungscommission Widerstand gefunden, wurden dort abgelehnt und der Versammlung vorgeschlagen, zu beschließen, daß die Commune 600 Thlr. zu Anschaffung und Verbreitung von Berichten, Zeichnungen 2c. genehmige.

Diesen Antrag vertrat Ref. Herr Dr. Honigmann, indem er die Ansicht Dr. Steins hinsichtlich der der Arbeit zu zollenden Anerkennung theilte aber bei Hinsendung von so wenig Personen eher für geeignet hielt, diesen eine persönliche Bevorzugung zu gewähren. Dr. Stein hielt seinen Antrag fest, eine mathematische Nachweisung des Nutzens einer solchen Deputirung sei allerdings schwer zu liefern. Aber es komme darauf an, der Arbeit, die im Verein mit dem Talent die Ausstellung geschaffen, die Anerkennung der Stadt ebenso zu zeigen, wie sie ihren Dank bei andern Gelegenheiten andern Ständen zu erkennen gegeben habe, und dort geschehe mehr durch persönliche Absendung Einiger, als durch Beschaffung von Zeichnungen und Berichten. Justizrath Fischer schloß sich Hrn. Dr. Stein an. Es gelte, der Arbeit zu zeigen, daß sie nicht minder geschätzt werde, als die gelehrten Stände oder die bürgerlichen Stände, bei deren Festen und Jubiläen die Commune mitwirke. Hr. Dr. Guttentag war entgegengesetzter Meinung, hielt eine darin erkannte Demonstration für ungeeignet und bestritt allen Nutzen der Absendung so weniger Männer. Mehr Nutzen würde noch die beabsichtigte Beschaffung von Berichten gewähren; wären größere Summen zu verwenden, um eine große Anzahl Arbeiter hinzusenden, dann wäre es etwas Anderes. Schließlich erklärte er sich gegen Dr. Stein's Anträge wie gegen die der Commission. Herr Hofferichter stimmte Dr. Stein bei, wies auf den großen Eifer hin, der sich jetzt in Erfindung tödtlicher Werkzeuge kundgebe. Bei der Ausstellung sei ein Feld, wo Völker in friedlichem Wettkampfe mit einander ringen. Der Nutzen würde allerdings, wenn nur die wenigen Leute hingeschickt würden, gering sein, daher würden andere Städte wetteifern und so der Nutzen: Erweiterung des Gesichtskreises bei den Arbeitern, Anregung neuer Ideen wohl von Belang werden. Dr. Stein erwähnte, daß bereits von Königsberg und Berlin Arbeiter nach Paris gesendet werden. Indeß die Versammlung stimmte schließlich den Gegnern der Anträge bei und ließ bei der Abstimmung sowohl die Anträge Dr. Stein's als der Commission gegen 22 resp. 18 Stimmen fallen.

△ [Zu der abendlichen Feier des hundertjährigen Stiftungsjubiläums] versammelten sich in den Räumen der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße um 7 Uhr die Schülerinnen der vier oberen Klassen, eine Auswahl von Schülerinnen aus den unteren Klassen und eine große Anzahl abgegangener Schülerinnen, unter denen sich auch eine einundsiebzigjährige befand, die sich auf ihren früheren Mitschüler Vogel von Falkenstein noch sehr gut besinnen konnte, demnächst die Familien der Lehrer und als Ehrengäste Herr Provinzialschulrath Wätzold, Herr Oberbürgermeister Hobrecht, Herr Kaufmann Stetter, Herr Justizrath Simon, Herr Schulrath Wimmer, Herr Stadtrath Trewendt mit ihren Gemahlinnen und Herr Bürgermeister Bartsch und Herr Pastor Letzner. Der großen Hitze ungeachtet wurden doch alle Aufführungen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt, und mit stürmischem Beifall begleitet. Zuerst kam das Redespiel „Die Civilisation, in zwanzig Monologen". Die Personen desselben waren die Civilisation höchst selbst, und die einzelnen Unterrichtsfächer in angemessenen Costümen und mit passenden Emblemen, so die Civilisation mit einer Strahlensonne, die Religion mit dem Kreuzesbanner, das Sprechen und Lesen mit einem Papagei, das Schreiben mit einer Gans, die Mineralogie als Bergmann, die Handarbeiten als junge Hausfrau, das Französische im Zopfcostüm, die deutsche Poesie als Germania auf der Wacht, die Geschichte als Pallas Athene mit Helm und Schild, 2c. Alle sprachen sich in wohlgesetzter gebundener Rede und frei von allen unnützen Worten, je nach ihrem Charakter, in feierlichem oder launigem Tone über ihr eigenes Wesen aus. Scherzhaft waren insbesondere die Elementarfächer, die Handarbeiten, das Französische, das gebrochen Deutsch sprach, und zum Theil auch die Naturwissenschaften dargestellt. Zum Schluß warf die Civilisation noch einen Blick auf das vergangene und das bevorstehende Jahrhundert, welches mit pathetischen Worten begrüßt wurde. Darauf ein lebendes Bild, die vier Jahreszeiten darstellend. Dann ein Duett. Dann Actus der magdalenischen Jungfernschule vom Jahre 1767 im Costüme jener Zeit, mit Gedichten von Gryphius, Lohenstein, Hoffmannswaldau, Gleim, der Karschin und zuletzt der „Kümmelsuppe" von Stoppe. Hierauf kam ein Clavierstück, trefflich executirt von einer Schülerin der vierter Klasse. Dann vier lebende Bilder. In der nun folgenden Pause begab sich die Versammlung hinauf in das höhere Stockwerk, wo sich in drei Zimmern das Büffet befand. Hier waren die gegenwärtigen von den früheren Schülerinnen und den Lehrern und Ehrengästen anfangs getrennt, um sich bald wieder zu durchmischen. Am Schlusse der Pause erfolgten einige Toaste, und man begab sich wieder in den Saal, um auf der dort aufgeschlagenen Bühne nunmehr ein wirkliches Theaterstück in Scene gehen zu sehen. Das Stück hieß „Vogel von Falkenstein in der Mädchenschule". Die Zeit 1804, die Costüme waren ebenfalls der Zeit entsprechend. Die drei Knabenrollen des siebenjährigen Falkenstein, des Carl Schramm und Ferdinand Heinke wurden von kleinen Mädchen gegeben und zwar mit außerordentlicher Natürlichkeit. Der geohrfeigte Schramm weinte mit einer Wahrheit und künstlerischen Vollendung, die nichts zu wünschen übrig ließen; Falkenstein hatte seinen Vater aus der Zeitung vorlesen hören, daß Bonaparte den Herzog von Enghien habe todtschießen lassen, wollte nun seinerseits ganz unfehlbar den Bonaparte todtschießen, und Heinke denuncirt ihn deswegen im echten Kinderklatschtone bei Mamsell Dollschall, die sich das denn gründlich verbittet, ebenso wie Falkenstein's Vorhaben, die Reichsarmee zu schlagen, auf welches Falkenstein übrigens nur dadurch gekommen ist, daß eine Zigeunerin ihm prophezeit hat, er werde das thun. Das Stück endigte zur Befriedigung Aller damit, daß Falkenstein bei seinem Vorsatz blieb, und die ganze Schauspielertruppe wurde herausgerufen und mit stürmischem Beifalle überschüttet. Alle, auch diejenigen Mädchen, die Mädchen vorstellten, hatten vortrefflich gespielt. Darauf kam „Noch einmal Vogel v. Falkenstein in der Mädchenschule auf eine andere Art". Der Herr Rector Gleim las nämlich einen Brief vor, den er an den verehrten General geschrieben hatte und worin auch vorkam, der General könne sich unmöglich schämen, aus einer Mädchenschule hervorgegangen zu sein. Auch Achilles sei unter den Mädchen aufgewachsen und es habe ihm und seinem Ruhme nichts geschadet u. s. w. Darauf kam die überaus freundliche Antwort des allgemein verehrten Mannes, aus welcher folgende Stelle hier Platz finden möge: Wenn

Sie, mein sehr verehrter Herr Rector, in Ihrem gütigen Schreiben mir mittheilen, daß Ihre 400 liebenswürdigen Schulmädchen und guten Patriotinnen auf meinen vorjährigen Heerzügen mich mit ihrem Herzen begleitet haben und stolz darauf seien, daß ich aus ihrem Kreise hervorgegangen, so ist mir das in hohem Grade erfreulich und berechtigt mich zu der Annahme, daß diese lieben Kinder es auch nicht unfreundlich aufnehmen werden, wenn ich Ihnen meine Photographie mit der Bitte übersende, dieselbe in Ihrem Schullocale aufzuhängen und wenn auch nur als ein Zeichen, daß aus Ihrer Schule nicht nur gute Frauen und Mütter, sondern auch Soldaten hervorgehen können, die in gleicher Weise beflissen sind, ihren Berufspflichten nachzukommen u. s. w. Mit stürmischem Jubel wurde nun das Bild verlangt. Der Vorhang hob sich und das Bild strahlte aus der Mitte einer Gruppe, welche von den Schauspielern des soeben beendeten Stückes gebildet wurde und in welcher der kleine Falkenstein das Bild seiner künftigen Hoheit mit erstaunten und mißtrauischen Blicken ansah. Das große, vortreffliche Bild in illeptischem Rahmen wanderte darauf durch die Versammlung und Alles war begeistert von der Ueberraschung, die wie ein Blitz gezündet hatte. Den Schluß der Aufführungen machte Haydn's trefflich ausgeführte Kindersymphonie. Bei den meisten Aufführungen wirkten auch abgegangene Schülerinnen mit, so bei dem Duett aus der Oper „Belisar" von Donizetti Frl. Rosalie Manasse mit Herrn Schubert. Der besonders in der Höhe höchst angenehme, wohlgeschulte Sopran der Sängerin, der reiche Baryton des bekannten Sängers, der dramatisirte Vortrag Beider ernteten reichen Beifall. Die Clavierbegleitung hatte Herr Organist Hainsch freundlich übernommen. Ferner sang Fräulein Orgler mit frischer Stimme und geläufiger Coloratur die bekannte Arie aus der Schöpfung von Haydn „Nun beut die Flur", von ihrem Lehrer, Herrn Schubert, auf dem Flügel begleitet. Die Bilder hatte Herr Maler Bayer arrangirt. Außer dem Bilde von den Jahreszeiten wurden noch vier Bilder gestellt, die von je einer Muse durch einen Prolog eingeführt wurden. So zeigte Kalliope, die Muse der Epik: Chriemhild und Brunhild vor der Domthür, sich um den Vorrang streitend. Euterpe, die Muse der Lyrik, zeigte: die irdische und himmlische Braut. Melpomene zeigte: Maria Stuart auf dem Wege nach dem Schaffot, und Thalia, die Muse der Comödie, zeigte: Titania, umgeben von Elfen und mit dem Esel kosend (mit grünen bengalischer Flamme).

Das Fest schloß um 12 Uhr und wird den Theilnehmern in alle Zukunft eine liebe, theure Erinnerung sein.

△ [Die Pferderennen in Breslau] ziehen seit Jahren ein so zahlreiches Publikum an, daß sich ein Volksfest auf dem weiten Rennplatze etablirt Der Siegert'sche Dampfer war bei jeder Fahrt überladen und zog wie die Fliege in der Buttermilch einher; über die Sandbrücke, die Scheitnigerstraße entlang bis an den Ort der Rennen rollte seit 3 Uhr schon eine meist doppelte Reihe von eleganten vierspännigen Phaetons, Jagdwagen und Extraposten, zahlreichen Sandschneidern, Americains und Gigs, neben feinen Miethwagen mit alten Gäulen, Droschken und den Original-Familienkasten unserer Rustical-Besitzer. Eine dichte Menge umstand, meist auf „Silbergroschen"-Tribünen, die Lisière der Bahn, die Tribüne empfing einen glänzenden Damenflor in ätherischen Sommertoiletten, im Innern der Bahn waren die „Fünf und drei Thalermänner" die Magnaten und Offiziere, Gutsbesitzer und Geldmänner, dazwischen die dürren und leichten Gestalten der englischen Jockeys. Die Offiziercorps der schlesischen Cavallerie-Regimenter waren zahlreich vertreten. Namhafte Wetten wurden meist auf berühmte Renner abgeschlossen. Für eiskalte Bowle und warmes Bier war in einem eleganten Zelte gesorgt. Auf einem Wartthurm saßen Astronomen und notirten die Dauer der Rennen, während die Preisrichter am Beobachtungspfahl erwartungsvoll die siegende Pferdenase erwarteten. Neben der Tribüne hatte eine Militär-Kapelle Platz gefunden. Im äußeren Kreise etablirte sich bald ein reges Leben, neben den größeren Hallen „Pulvers" waren zahlreiche fliegende Faßbier- und Schnapshändler erschienen, auch Selterwasser und Milch wurde ambulant geschänkt; ringsherum flanirte eine große Händlerschaar mit lieblichen Compositionen; Heringen und Apfelsinen, sauren Gurken und Bonbons, Wurst und Pfefferkuchen, Backwaaren und Cigarren. Für Unterhaltung sorgten Paschtische und Ringwerfen nach Messern, Bänkelsänger und die Astronomen Fixifax und Mimimox aus Paris, welche für einen Silbergroschen Enthüllungen à la Lenormand gaben. — Bei mehreren interessanten Rennen steigerte sich die Theilnahme des Publikums zu lautem Jubel und Hurrah für den Sieger. Excesse und Unglücksfälle sind nicht zu beklagen. Das heimkehrende Publikum besuchte noch zahlreich das Concert in Sanssouci, sowie Morgenau, Scheitnig und den Volksgarten, die Sportsmen fuhren meist in das Sommertheater oder begaben sich nach dem zoologischen Garten.

△ **Breslauer Pferderennen.** Zweiter Tag. Auch begünstigte der Himmel das Unternehmen, die Tribünen waren besser besetzt, doch war die Theilnahme von Seiten des größeren Publikums eine sehr geringe.

8) Satisfactions-Rennen. Staatspreis 200 Thaler; für Pferde in den zum norddeutschen Bunde gehörigen Staaten und Landestheilen geboren; 30 Thaler Einsatz, ganz Reugeld. Distanz 280 Ruthen. Es hatten angemeldet Graf H. Henckel sen. Fuchs-Hengst „Acteon", Graf A. Henckel Fuchsstute „Last Trial", Graf L. Henckel braune Stute „Sabicha". „Sabicha" und „Last Trial" traten in die Bahn. „Sabicha" führte, doch siegte „Last Trial" mit einer Länge.

Dauer des Rennens: 1 Min. 7 Sec.

9) Zucht-Rennen. Staats-Preis 600 Thaler; Pferde aller Länder 1864 geboren; 10 Frd'or. Einsatz, 5 Frd'or Reugeld. Distanz 800 Ruthen. Es hatten angemeldet Königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüt braune Hengste „Michael" und „Madcap", Graf L. Henckel Schimmelstute „Moawija" und braune Stute „Ephyra", Graf C. Lehndorff braune Stute „Neigung", Graf G. Lehndorff Fuchsstute „Evastochter", Graf Joh. Renard Fuchsstuten „Piereſel" und „Maid of Sledmere". Durch Tod erloschen waren drei Unterschriften des Grafen Gaschin, Reugeld zahlten Graf Hahn, Graf Renard, Graf Saurma für 3 Pferde. Es traten in das Rennen ein: „Michael", „Moawija" und „Ephyra".

„Ephyra" führte bis fast zuletzt, doch kam „Mowoija" und zuletzt auch „Michael" vor. „Mowoija" siegte mit mehr als einer Länge, zweites Pferd „Michael", drittes „Ephyra". Dauer des Rennens 3 Min. 33 Sec.

10) Schlesisches Handicap. Vereinspreis 700 Thlr.; Pferde aller Länder; 80 Thlr. Einsatz, 50 Thlr. Reugeld, nur 10 Thlr., wenn das Pferd bis zum 18. Mai zurückgezogen ist; das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelder, nach Abzug eines einfachen Einsatzes für das dritte Pferd. 10 Pferde waren mit 10 Thlr. Reugeld zurückgezogen worden; es blieben gemeldet kgl. Hauptgestüt Graditz br. Hengst „Damian", Graf H. Henckel sen. Fuchshengst „Acteon", Graf A. Henckel Fuchsstute „Fern Leaf", Graf L. Henckel Fuchshengst „Daniel", Lieutenant v. Jagow schwarzbr. Hengst „Balderstone", Herrn v. d. Lühe braune Stute „Cobweb". Es traten in die Bahn „Damian", „Fern Leaf", „Balderstone" und „Cobweb. „Cobweb" führte, blieb indessen nach der dritten Ecke zurück, „Fern Leaf" bildete quaré, ohne nachzukommen, an der letzten Ecke schnitt „Balderstone" elegant ab und siegte leicht, 2 Pferd „Damian", 3. Pferd „Cobweb". Dauer des Rennens 3 Min. 28 Sec.

11) Criterium. Staatspreis 500 Thlr.; für Pferde in den zum norddeutschen Bunde gehörigen Staaten und Landestheilen geboren. 50 Thlr. Einsatz, ganz Reugeld. Distanz 600 Ruthen. Bei fünf gerannten Pferden erhält das zweite Pferd den doppelten Einsatz, das dritte den einfachen. Angemeldet waren königl. Hauptgestüt Graditz brauner Hengst „Sam", Graf H. Henckel sen. Fuchs-Hengst „Acteon", Graf A. Henckel brauner Hengst „Auburn", Graf L. Henckel braune Stute „Ephyra", Herr v. d. Lühe Fuchs-Hengst „Theon", Graf Joh. Renard braune Stute „La Stella". Es traten in das Rennen ein „Sam", „Auburn" und „Theon". Nach zweimaligem falschem Start erfolgte gutes Abreiten, „Sam" führte scharf an der inneren Seite der Bahn zwei Drittel der Rennbahn, dann kam „Auburn", gleich nachher auch „Theon" gleich. An der letzten Ecke stach „Theon" elegant, indessen siegte „Auburn" nach scharfem Endrennen mit zwei Längen; zweites Pferd „Theon", drittes Pferd „Sam". Dauer des Rennens 2 Min. 46 Secunden. „Auburn" gestern noch Eigenthum des Grafen Hahn, war bereits vor dem Rennen für den zweiten Renntag an Graf A. Henckel verkauft.

12) Consolations-Handicap. Staatspreis 200 Thaler; für im Inland und in anderen deutschen Ländern und den außerdeutschen österreichischen Provinzen geborene Pferde, welche 1867 abgelaufen, aber keinen Sieg errungen haben; das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelder. Distanz 500 Ruthen. Angemeldet königl. Haupt-Gestüt Graditz brauner Hengst „Sam", Fuchshengst „Oberon", Herr v. Alvenleben schwarzbrauner Hengst „Bacus", Graf H. Henckel sen. Fuchsstute „Lawina". Es trat nur „Oberon" in die Bahn und legte die Strecke in 2 Min. 46 Sec. zurück.

P. [Signatura temporis.] Die hiesigen 3 Burschenschaften hatten den derzeitigen Rector Magnificus, Herrn Prof. Dr. Roßbach, um die Erlaubniß gebeten, in der Aula der Universität eine Studentenversammlung abhalten zu dürfen, um im Anschlusse an die durch Prof. Gneist dem Abgeordnetenhause überreichten Petitionen der Berliner und Greifswalder Studentenschaft den Standpunkt zu besprechen und zu bestimmen, den die hiesigen Studirenden den jetzigen Formen der akademischen Gerichtsbarkeit gegenüber einnehmen.

Aehnliche Versammlungen hatten in Breslau bereits dreimal, 1860, 1863 und 1865, mit Genehmigung der derzeitigen Rectoren in der Aula stattgefunden — die zum 4. Male erbetene Erlaubniß wurde verweigert. Ein Rescript des Cultusministeriums, das durch die Berichte der Zeitungen von der Versammlung im Sommer 1865 Kenntniß erhalten, hatte unterdessen seine Mißbilligung über derartige Versammlungen überhaupt ausgesprochen, deren Gegenstand über den Kreis der Dinge hinausliege, mit denen sich Studenten zu beschäftigen hätten und insbesondere, Räumlichkeiten der Universität für derartige Zwecke herzugeben, verboten.

+ [Bauliches.] In Folge des Canalbaues und der Verschüttung der Ohle konnten bis jetzt in hiesiger Stadt nachstehende Brücken beseitigt werden: Die Promenadenbrücke und die Goldbrücke, beide unweit der Realschule zum heiligen Geist belegen, die Schwalbenbrücke, an dem königl. Intendanturgebäude, die Altbüßerstraßen-Brücke, der Christophoristeg und die Brücke auf der Breitenstraße. In kürzester Zeit werden die Brücken auf der Schloßstraße, auf der Ohlauerstraße, auf der Schuhbrücke und an der grünen Baumbrücke abgebrochen, und wird an Stelle derselben die gepflasterte Straße hergestellt. Es läßt sich nicht leugnen, daß bereits in dem kurzen Zeitraume von kaum einem Jahre gerade in dieser Richtung hin alles nur Mögliche zur Verschönerung der Stadt geschehen ist.

△ [Salon Agoston.] Wenn man auch heutzutage weiß, daß Geschwindigkeit keine Hexerei ist, so übt doch eine gute Darstellung von Taschenspielereien immer noch einen großen Reiz aus und zwar um so mehr, je weniger man eine Erklärung zu den gut ausgeführten Sachen sich machen kann. Agoston bietet ein reiches Programm, die Darstellung ist leicht und gewandt, von gutem Sprechtalent unterstützt. Er ist, wie man zu sagen pflegt, ein Tausendkünstler, er sieht in das Verborgene, er erräth die Gedanken der Zuschauer, er zieht Kinder an einem Haare in die Höhe, tödtet Personen und belebt sie wieder. Es spukt in allen Ecken, Geister erscheinen, Agoston wirft eine Person von der Bühne bis auf die Gallerie, er läßt Gold, Silber und Banknoten regnen, den Kopf eines Enthaupteten sprechen und nach allen Schrecken führt er uns ein Viertelstündchen nach der Hölle und zeigt uns ihre teuflischen Peiniger und gequälten Seelen. So können wir jedem Besucher einen genußreichen Abend in Aussicht stellen; der Mohr Abdallah wird nicht verfehlen, den Leser mit freundlichem Grinsen auf seinen Platz im Zauber-Salon zu geleiten.

=ββ.= [Verschiedenes.] Gestern Vormittag verlor ein 7jähriger Knabe (Sohn der auf der Heiligen-Geiststraße Nr. 16 wohnenden Wittwe Bethge) beim Angeln das Gleichgewicht und stürzte in die Oder. Er verschwand in den Wellen und ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. — Heute Morgen fand ein Schiffer bei der Goldbrücke die Leiche eines Mannes. Man vermuthet in ihm den vor Monaten in der Ohle verunglückten Mauerpolirer Lindner. Man fand in den Kleidungsstücken noch die Uhr und das Portemonnaie.

§§ Es ist schon so oft über die unzureichende Breite der Katharinenstraße an der Post geklagt worden und wäre bekanntlich beinahe vor einiger Zeit die Frau des neben dem Pfarrhause wohnenden Kirchendieners deshalb um's Leben gekommen, indem die Deichsel einer Droschke, welche durch einen anfahrenden Lastwagen herumgedreht wurde, durch das Fenster fuhr und die dort sitzende Frau beschädigte. Derselbe Vorfall hat sich in vergangener Nacht wiederholt, nur mit dem Unterschiede, daß nicht die Deichsel, sondern das ganze Hintercastell einer Droschke an das Haus angeschleudert wurde und in die Fenster gefahren wäre, wenn es seine Größe erlaubt hätte. — Am Donnerstag Nachmittag ist ein Nagelschmiedegeselle in einem Hause der Einhorngasse festgenommen worden, welcher bei einem Nagelschmiedmeister in Wohlau unter fremdem Namen und unter der Vorspiegelung, daß er Bauherr sei, 30 Schock Brettnägel gegen eine sehr geringe Anzahlung entnahm. Andere 30 Schock sollten nach Leubus gesandt werden, was auch geschah. Der Besteller konnte jedoch nicht aufgefunden werden. Erst hier gelang die Ermittelung des Betrügers. — Bei einem auf der Carlsstraße wohnenden Justizrath ist am Himmelfahrtstage ein Schreibsecretär gewaltsam geöffnet und eine Summe von 50 Thlr. aus demselben entwendet worden. — Ein hiesiger noch junger Beamter, ein sehr ruhiger und fleißiger Mensch, ist plötzlich dem Irrsinn verfallen und mußte am Sonnabend nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

+ Dem früheren hiesigen Theaterdirector Schwemer ist von Seiten der städtischen Behörden in Posen die Direction des dortigen Theaters auf mehrere Jahre pachtweise überlassen worden, und hat sich derselbe mit der hiesigen Direction des ehemaligen Interimtheaters in Verbindung gesetzt, um die vorhandene werthvolle Garderobe zu acquiriren.

=ββ= Gestern Nachmittag ritt ein Scharfrichtergehilfe in den kleinen Waschteich und gerieth dabei in ein tiefes Loch, so daß Mann und Pferd plötzlich verschwunden waren. Das Pferd kam wieder zum Vorschein und schwamm ans Ufer. Von den vorübergehenden Personen wurden sofort Anstalten zu dem Auffinden des verschwundenen Knechtes gemacht und gelang es einem Manne durch wiederholtes Tauchen den Bewußtlosen ans Land zu bringen, worauf er unter großer Sorgfalt und Anstrengung wieder ins Leben gerufen wurde.

+ Gestern Nachmittag um 4 Uhr ereignete sich am Kreuzwege des Morgenauer und des Weidendammes der Unfall, daß das an eine Droschke gespannte Pferd plötzlich scheu wurde und mit dem Wagen in den dort belegenen Sumpf hinabstürzte. Glücklicherweise hatten die in der Droschke sitzenden Passagiere — ein Herr, 2 Damen und ein Kind — weiter keinen Schaden erlitten, als daß sie bis an den Oberkörper in's Wasser geriethen. Die Droschke mußte gegen Abend vermittelst Hebebäumen aus dem Sumpfe gehoben werden.

=0= Gestern Nachmittag stürzte bei dem an dem Aussteigeprahmen des Dampfers entstandenen heftigen Gedränge ein Mann und ein Mädchen in den an dieser Stelle sehr tiefen Strom. Der Mann wurde mittelst Stangen gerettet, das Mädchen (das Kind einer Wittwe) kam unter den Dampfer und die sofort zur Rettung getroffenen Anstalten blieben ohne Erfolg. Die Leiche des Kindes ist bis heute Mittag noch nicht aufgefunden.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 51 männliche und 44 weibliche, zusammen 95 Personen incl. 4 todtgeborner Kinder.

Breslau, 3. Juni. Angekommen: v. Mauritz, kais. russ. Staatssecretär, aus Petersburg. Fleischinger, Geheimer Ober-Baurath, aus Berlin. Gericke, Oberst und Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, aus Berlin.

Verloren wurde: Auf dem Wege von Breslau nach Oswitz eine goldene Damen-Cylinder-Uhr mit Kapsel; auf dem Wege von Breslau nach Creutzburg eine Breslauer Stadt-Obligation über 100 Thaler, Serie 1, Litt. D. Nr. 2237; auf der Fischergasse ein Notizbuch, in welchem sich mehrere Schuldscheine befanden.

[Versuchter Selbstmord.] Am 31. v. M. Abends in der 9. Stunde stürzte sich eine hierorts wohnhafte 41 Jahr alte unverheirathete männliche Person, deren Verhalten in letztverflossener Zeit auf eine eingetretene Geistesstörung hindeutete, von der Oderbrücke an der Burgstraße in den Strom. — Der Unglückliche erhielt sich indeß an der Oberfläche des Wassers und gelang es in Folge dessen dem Fischhändler Bollmann und Tagearbeiter Starocki, ihn an dem Rechen der Wasserkläre, wohin ihn die Strömung bereits getrieben hatte, mittelst eines Kahnes zu erreichen und noch lebend ans Land zu bringen.

[Unterbringung eines ausgesetzten Kindes im Armenhause.] Am 31. v. M. Mittags gegen 1 Uhr kam zu der Friedrichsstraße 3 wohnhaften Tagearbeiterfrau H., als dieselbe bei Gelegenheit eines Geschäftsganges den Tauenzienplatz passirte, eine in ländliche Tracht gekleidete Frauensperson heran und bat sie, ihr Kind einen Augenblick zu halten, um irgendwo ein natürliches Bedürfniß verrichten zu können. Die 2c. H. nahm ihr das Kind ab, worauf letztere sich in den Hofraum des Hotels zum goldenen Löwen begab, aber nicht wieder zurückkehrte, vielmehr spurlos verschwand. Jedenfalls hatte dieselbe sich durch einen anderen Ausgang aus dem Gehöfte entfernt. Das Kind, welches vorläufig im städtischen Armenhause untergebracht worden, ist circa 8 Wochen alt, weiblichen Geschlechts und war mit einem wollenen Hemdchen, sowie mit einem gepunkten Kattunkleide bekleidet; dasselbe ruhte auf einem alten rothkarrirten Bettchen und einem blaugestreiften Keilkissen. (Fremdbl.)

Görlitz, 1. Juni. [Gewitter.] Das vorgestern Abend auch über unsere Stadt gezogene schwere Gewitter von Nordwest hat in Königshain in das Gehöft des Bauergutsbesitzers Meißner eingeschlagen und dasselbe in Asche gelegt. Auch hier wurde wieder eine auf dem Bahnhofsperron an der sächsischen Seite stehende Telegraphensäule der Niederschlesisch-Märkischen Bahn vom Blitze getroffen und theilweise beschädigt. Auch an einem Blitzableiter der Bescheerer'schen Brauerei soll ein Blitzschlag heruntergefahren sein. Die mit dem Gewitterregen wieder vermischten Hagelkörner waren diesmal weniger zahlreich und werden keinen erheblichen Schaden auf den Feldern angerichtet haben. (Görl. Anz.)

H. **Hainau**, 31. Mai. [Communales.] Licht, dessen wir von jeher so sehr bedürftig waren, und weshalb mancher Nothschrei von innen und außen laut geworden ist, wäre durch Errichtung unserer Gasanstalt uns nunmehr wohl verbürgt. Aber eben so laut tönt aus der Einwohnerschaft seit vielen Jahren die wohlbegründete Mahnung und der allgemeine Ruf nach Wasser! Fast alljährlich treten Perioden ein, wo unsere dienenden Schönen wohl halbe Stunden lang und länger die ungeduldigen Hausfrauen auf das Trinkwasser warten lassen müssen, weil weder das „Bürgermeister-Röhrel" noch die beiden anderen Wasserbassins die Stadt ausreichend mit Wasser zu versorgen vermögen. Diesem bedenklichen Zustande glaubte man zu begegnen, als vor etwa vier Jahren auch von den südwärts gelegenen „Hopfenbergen" her nach der Stadt Wasserleitungen errichtet werden sollten, um dadurch den Wasservorrath der seither nur von Michelsdorf nach hier führenden gleichzeitig zu erhöhen. Man ging rasch an's Werk und fand auch ebenso ausreichendes als gutes Trinkwasser. Aber man vertraute nur dem eigenen Urtheile; meinte irrthümlich, auch ohne technische Gutachten und Leitung ein erwünschtes Resultat zu erlangen und — man vergrub immer und immer wieder schöne Sümmchen, nach dem on dit weit mehr denn Tausend, so daß die Hopfenberge wohl eine „Silberquelle", die Bewohner aber von dort nicht ausreichendes und gutes Trinkwasser zugeführt erhalten haben. Die angelegten Röhren speisen nur zwei kleine Wasserbehälter der einen „Hintergasse" und die Ober- und Nieder-Vorstadt bleibt nach wie vor auf einzelne schwache Pumpen beschränkt, die kaum für den täglichen Bedarf genügen, bei einer etwaigen Feuersbrunst aber eine unabsehbare Gefahr constatiren müssen. Endlich sollte beim Legen der Gasanstalts-Röhren Abhilfe geschafft werden, indem gleichzeitig die hierzu erforderlichen Canäle die vermehrten Wasserleitungsröhren aufnehmen sollten, in welcher Voraussetzung sogar von Einzelnen die Kosten für gedachte Anstalt bewilligt worden waren. Leider ist für Realisirung dieses Projects vorerst abermals gar keine Aussicht vorhanden; die Gasröhren werden gelegt, doch ohne Wasserröhren und die Stadt leidet weiter an Wassermangel, blos weil — Einzelne es so wollen.

? **Steinau a. d. O.**, 29. Mai. [Bettelei.] Unter den Uebelständen, welche recht bald beseitigt werden möchten, steht unsere Bettelei in erster Reihe. Trotzdem, daß der Armen-Etat unserer kleinen und ärmlichen Commune einen jährlichen Aufwand von 800 Thalern erfordert und davon allein über 500 Thaler an baaren Unterstützungen an die Armen ausgezahlt wird, ist die Hausbettelei in der schönsten Blüthe. Seit Einführung des Armengeldes, welches die Bettelei an ihrer Wurzel fassen und ausrotten sollte, ist gerade eine gewisse Organisation in die Bettelei gekommen, die, wie alle veralteten Mißbräuche, schwer zu beseitigen sein wird. In den Wochentagen machen unsere Bettler das Land unsicher, an den Sonnabenden und am ersten jeden Monats durchziehen sie die Straßen der Stadt in solchen Massen und in solchen Aufzügen, daß die Einwohnerschaft und mit ihr die Bettler glauben müssen, sie hätten für diese Tage das Privilegium. Wir könnten das Bild, das Steinau an einem solchen Morgen bietet, humoristisch ausmalen, denn die für die Zeit des Bettelns von unserem Proletariat angelegten Trachten sind oft lächerlich komisch. Aber die Sache ist zu ernst, um darüber zu scherzen. Fragen wir uns vielmehr, wie diesem Unwesen abzuhelfen ist? — Es haben schon längst Männer, welche sich um das allgemeine Wohl kümmern, daran gedacht, die Commune der Armenpflege zu entheben und nach dem Vorgange anderer Städte selbst in die Hand zu nehmen. Aber es hieße die Einwohnerschaft mit doppelten Ruthen peitschen, wenn wir die Armenbeiträge von ihr erhöhen und sie vor der Zudringlichkeit der Bettler nicht schützen könnten. Diesen Schutz aber kann nur die Behörde bieten. Zeigt uns dieselbe den ernsten Willen und die Energie, diesem Unwesen zu steuern, nun dann wird sicher bald für die Armen durch Selbsthilfe der Einwohnerschaft gesorgt werden.

B. **Nimkau**, 2. Juni. [Vergnügliches. — Todesfall.] Heut wurde ein ortsübliches Fest für die weiblichen Dienstboten veranstaltet, bestehend in dem sogenannten „Schirmreiten", wobei die Siegerin einen Schirm 2c. erhält. Musik ist der Anfang und Tanzvergnügen das Ende. Bei dieser Gelegenheit fand sich auch, wie üblich, die Jugend ein. Vier bis fünf junge Leute (Lehrlinge 2c.) äußerten den Wunsch, sich zu baden. Sie gingen demzufolge in sehr erregtem Zustande zu einem Tümpel und suchten sich durch Baden zu erfrischen. Leider fand hierbei der Sohn (Schmiedelehrling) des Stellmachermeisters Görlich seinen Tod. Die am Baden Betheiligten konnten ihn nicht retten und es ist als gewiß anzunehmen, daß ein Schlagfluß ihn getroffen haben muß. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

E. **Hirschberg**, 2. Juni. [Gewitter und Feuer.] Der abnorme Wärmegrad am Donnerstag und Freitag (N. M. ½6 Uhr noch 23 im Sch., 30 in der Sonne) ließ ziemlich zuversichtlich auf ein kommendes Gewitter schließen, welches auch gestern Morgen in der sechsten Stunde von dem Vorgebirge her, welches unser Thal von Norden einschließt, über unser Thal zog. Von Norden! Das ist für uns „Gebirgsbewohner" im Hirschberger Thale stets ein böses Zeichen, da diese Gewitter meist Unheil bringend sich zu entladen pflegen. So war es auch gestern. Schlag auf Schlag folgte und der Erdboden erzitterte von dem dröhnenden Donner. Gegen 6 Uhr hatten sich die Gewitterwolken über unsere Stadt gezogen und bald ließen knatternde Schläge Unglück befürchten, das auch alsbald durch Feuersignale von den Thürmen in der Vorstadt verkündet wurde. Ein Blitz hatte im Schützenbezirk die massive Heidrich'sche Scheuer entzündet, die alsbald in Flammen aufging, während eine entfernter stehende Scheuer von demselben abspringenden Blitzstrahl getroffen wurde, jedoch mit zertrümmertem Dache davonkam. Den vorzüglichen Leistungen unserer wackeren Turner-Feuerwehr, sowie der übrigen Löschmannschaften gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und eine dicht anstoßende zweite Scheuer zu retten. Auch im Kaufmann Gebauer'schen Hause auf der Schildauer Straße hat ein zweiter Blitzstrahl an den Giebelwänden bedeutenden Schaden angerichtet, ohne jedoch zu zünden.

∈ **Schweidnitz**, 2. Juni. [Bau- und Erweiterungs-Plan.] Es ist nicht uninteressant, die verschiedenen, sich mitunter geradezu widersprechenden Ansichten und Behauptungen darüber zu hören, nach welchem Plan die durch Abtragung der Wälle 2c. gewonnenen Flächen oder neu anzulegenden Straßen benutzt oder bebaut werden sollen. Obgleich vorläufig noch keine Ueberstürzung etwaiger Neubauten zu befürchten ist, interessiren sich dennoch Viele schon jetzt für eine derartige planmäßige Vergrößerung der Stadt, durch welche auch der Zukunft, hinsichtlich materieller und geistiger Entwickelung, Rechnung getragen werde. Wie verlautet, beabsichtigen die Stadtbehörden, geeignetenfalls, möglichst bald Bauplätze zu verkaufen, damit die jetzt verausgabten Summen auf kürzestem Wege wieder zur Stadtkasse fließen. So echt haushälterisch diese Absicht erscheint, würde durch deren Realisirung gewiß jede Anbahnung zu einer großartigen Verschönerung durch freie Plätze oder Parkanlagen für ewige Zeit beseitigt. Die Frage, nach welchem Plan die Erweiterung der Stadt erfolgen soll, ist von so großer Wichtigkeit, daß wir uns diesmal ausnahmsweise zu einem außerordentlichen Mittel entschließen müssen und zwar: uns mit dem Kunst- und Schönheitssinn hiesiger Bau- und Sachverständigen nicht zu begnügen, vielmehr Concurrenz für Anfertigung des besten Bau- und Erweiterungs-Planes — gegen Aussetzung einer entsprechenden Prämie — zu eröffnen. Eine Nachbarstadt kann uns — bezüglich des besten Planes für den Rathhausbau — als Vorbild dienen. Es läßt sich annehmen, daß die dortigen wie auch andere Stadtbehörden in ähnlichen Fällen gute Gründe haben, sich durch eine Concurrenz in die angenehme Lage zu versetzen, von vielem Guten das Beste wählen zu können.

Grottkau, 2. Juni. [Bericht des Abg. Grafen Frankenberg.] Zum Himmelfahrtstage hatte der Reichstags-Abgeordnete des Grottkau-Falkenberger Wahlkreises Graf Frankenberg eine Wähler-Versammlung nach der „Koppitzer Brücke" ausgeschrieben. — Begünstigt von dem schönen Wetter, wurde die Versammlung von gegen 300 Wählern aus den beiden Kreisen besucht. — In einer kurzen Rede setzte Graf Frankenberg die Parteiung und seine Stellung in derselben (frei-conservativ) auseinander, hob hervor, wie gerade die Partei, der er angehört, gleich den National-Liberalen die Vermittler-Rolle zwischen den extremen Parteien der Strengconservativen und der Fortschritts-Liberalen gespielt und so, wenn auch unter dem Druck von mitunter schweren Stunden, doch ein Wesentliches dazu beigetragen habe, daß dieses dritte deutsche Parlament endlich etwas zu Stande gebracht, und wie damit auch den süddeutschen Brüdern Thür und Thor geöffnet worden, einzutreten in den Bund der norddeutschen Brüder, der bereits 22 Regierungen mit festen Armen zu Schutz und Trutz umschlinge. — In diesem Sinne fuhr der Redner fort und machte der ganze Vortrag den günstigsten Eindruck. — Die Erwähnung des Redners, daß er für die Zulassung der Wahl der Beamteten in den Reichstag gestimmt, verlor zwar den anwesenden liberalen Wählern gegenüber ihren Werth in der Erinnerung, daß Graf Frankenberg gegen die Diäten gestimmt, zwei Voten, die sich gegenseitig neutralisiren; immerhin aber durchwehte die Rede ein kräftiger, patriotischer Hauch, ein Gefühl der Freude, das jeder gute Patriot empfinden muß darüber, daß der Reichstag die Verfassung zu Stande brachte trotz ultramontaner Starrheit

und doctrinärer Tendenzenreiterei. — Graf Schaffgotsch-Koppitz gab diesem Gefühle auch den richtigen Ausdruck, als er dem Grafen Frankenberg den Dank der Grottkauer Wähler ausbrachte. (Oberschles. Bürgerfr.)

⊙ Ohlau, 2. Juni. [Eine Chaussee verloren gegangen.] Ein wunderbares Ereigniß ist zu berichten: es ist nämlich in Jeltsch, Kreis Ohlau, die dortige Chaussee total verloren gegangen; der Chausseezoll jedoch ist geblieben. Der Weg durch's Dorf ist nicht einmal ein guter Communicationsweg zu nennen — es ist ein versumpfter Weg, Gräben an der Seite des Fahrweges sind nicht gebaut! Wozu auch? Eine Chaussee im Sinne des Gesetzes hat in Jeltsch noch nie bestanden, wie mehr als 100 Zeugen bestätigen können; es ist vor vielen, vielen Jahren daselbst einmal ein chaussirter Weg dorthin worden, derselbe ist aber längst wieder verschwunden und keine Spur mehr von ihm zu sehen. Es dürfte Sache der Behörden sein, hier energisch einzugreifen, einen Baurath mit der Besichtigung des schlechten Weges zu beauftragen und bis zur Herrichtung der Chaussee jede Erhebung von Zoll zu untersagen.

L. Reichthal, 2. Juni. [Kempen-Reichthaler Chaussee.] Bald beim Bau der Chaussee von Namslau nach hier war der Plan, sie nach Kempen weiter zu führen; jetzt, nach vielen Jahren wird es durch den Bau der Rechten Oderufer-Bahn zur Nothwendigkeit, da Namslau der Mittelpunkt ist zur Abfuhr, der sowohl von Oberschlesien als Breslau kommenden Frachten nach Kempen. Da taucht beim gestrigen Kreistage in Namslau ein neues Project von den Schildberg-Kempener Ständen auf, und zwar statt der graden Tour von Kempen hier durch soll die Chaussee von Baranow durch die Laskier Forsten über Mrozin gelegt und von diesem und Smardzer Weg eine Zweig-Chaussee nach Constadt gebaut werden, entweder durch Simmenau oder Wilmersdorf. Allerdings würden dann die Herren Besitzer von Laski 6000 Thlr. und freien Baugrund und der von Mrozin dasselbe und 2000 Thlr. beitragen. Bei diesem Project wird aber die Chaussee über bis 5 Meilen und der ganze Frachtverkehr geht für unsere Stadt und Namslau und von Kempen ganz verloren. Kempen läßt sich dann seine Fracht aus Oberschlesien direct von Constadt kommen und erspart die 2 Meilen Bahn bis Namslau, und die Fracht aus Breslau läßt es aus Oels kommen, wo es auch eine Meile Chaussee mehr hat, erspart aber wieder drei Meilen Bahn bis Namslau. Auf Grund dessen haben nun die Städte Namslau und Reichthal ihre proponirten Beiträge von 1200 und 600 Thlr. zurückgezogen, da diese nur für die grade Tour und ohne das neue Project zu leisten, bewilligt wurden. Also wieder kein guter Weg zum Fortschritt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 1. Juni. [Der Herr Erzbischof Graf Ledochowski] wird auf seiner Reise nach Rom begleitet von den Geistlichen Koźmian, Bażyński, Jenkeller und seinem Caplan Maryański, ferner von dem Decan Dalecki und dem Regens des Gnesener Seminars Cybychowski, welcher gleichzeitig in Rom zum Weihbischof von Gnesen consecrirt werden soll. (Pos. Ztg.)

Schrimm, 30. Mai. [Der Superior der hiesigen Jesuiten] hat kürzlich eine Rundreise gemacht, um bei der katholischen Geistlichkeit in eigener Person zum Zweck der Erweiterung der hiesigen Jesuiten-Anstalt Gelder einzusammeln. (Pos. Ztg.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 2. Juni. [Wollmarkt.] Seit unserem letzten Berichte war im Wollgeschäft wieder mehr Leben als zuvor, und hatten wir einen Umsatz von circa 15—1700 Ctr., wobei auch schon ein, wenn auch nicht bedeutendes Quantum neuer Wollen eingerechnet ist. Man bewilligte für ungarische, fehlerfreien Einschuren um die Mitte der 60er Thlr., in Charkower Fabrikwäschen um die Mitte der 80er, in alten schlesischen Wollen theils in den 70er, theils in den 80er Thlrn., sowie in dergleichen Gerberwollen zu verschiedenen Preisen. Von den zum Wollmarkt bereits eingetroffenen Käufern zeigen sich rheinische Fabrikanten und Händler aus der Schweiz schon seit einigen Tagen thätig und haben sowohl von hiesigen Lägern, als auch von benachbarten Schäfereien manchen Posten mit erheblichem Preisaufschlag acquirirt. Derselbe gestaltet sich bei den hochfeinen Wollen, welche bis jetzt noch ohne Concurrenz sind, von 20 bis 25 Thlr. über vorjährige Marktpreise, indessen darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß bei diesem Avance die diesmalige meist brillante Wäsche mit bestimmend für die Käufer ist. Mittelwollen erfreuen sich vorläufig noch nicht eines sehr lebhaften Begehrs, und es erscheint demnach der auf den kleineren Provinzialmärkten auch für diese Gattungen theilweise etablirte Preisaufschlag für jetzt noch unberechtigt. Dem Vernehmen nach wird die Zahl französischer und englischer Käufer diesmal nicht so bedeutend wie im vorigen Jahre sein, da einige derselben sich bereits abgemeldet haben. Die Zufuhren neuer Wollen waren bisher nur schwach, dürften sich indeß wohl morgen und übermorgen bedeutend vermehren.

3. Juni. Seit heute morgen zeigen sich starke Zufuhren und da ein großer Theil derselben für die Magazine der Händler bestimmt sind, so dürfte sich im Laufe des Tages ein reger Verkehr auf den Lägern entwickeln.

3. Juni, Mittags. Das Geschäft auf den Lägern war heute Vormittag nicht sehr bedeutend, es wurden nur ein Paar hundert Centner neuer Wollen an rheinländische Fabrikanten und Händler aus der Schweiz verkauft. (Br. Handelsbl.)

Breslau, 3. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. Juni 61 Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 59¾—59⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 56½—56 Thlr. bezahlt und Br., August-September —, September-October 51 Thlr. bezahlt, October-November 49 Thlr. Gld., 49⅓ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 81 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 53 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 48 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) behauptet, gek. 100 Ctr., loco 10¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., pr. Juni 10⅔ Thlr. bezahlt u. Gld., Juni-Juli 10⅚ Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 11⅛—⅚ Thlr. bezahlt, October-November 11⅚ Thlr. Br., November-Dezember 11¹⁷⁄₂₄—¾ Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, gek. 5000 Quart, loco 20 Thlr. Br., 19⅔ Thlr. Gld., pr. Juni und Juni-Juli 19⅓—19⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Juli-August 19½ Thlr. Gld., August-September 19⅔ Thlr. Gld. und Br., September-October 18⅓ Thlr. Gld., October-November —.

Zink ruhig, aber fest. Die Börsen-Commission.

Liegnitz, 3. Juni. [Wollmarkt.] Die Zufuhr betrug über 2000 Centner. Wäsche im Allgemeinen gut, manches Dominium vorzüglich. Das Geschäft war jedoch wegen zu hoher Forderungen sehr matt. Verkauft sind bis jetzt (Mittag 12 Uhr) kaum ¼ des gesammten Quantums. Preise 15 bis 18 Thlr. höher als voriges Jahr. Rustical-Wollen wurden bis 73, Dominial- bis 80, feine 85 Thlr. bezahlt. (Bresl. Hdlsbl.)

[Verloosungen.] Am 6. Juni. Preußische 5% Staatsanleihe von 1859.

Zolltarif. Die Regierungen der Zollvereinsstaaten haben sich dahin verständigt, daß von jetzt ab nur das flüssige Palmnußöl (in Fässern eingehend) nach pos. 26, a. 2 des Zolltarifs mit 15 Sgr. pr. Centner an Eingangszoll belegt werden soll, wogegen Palmnußöl von butterähnlicher Consistenz gleich dem Palmöl nur 5 Sgr. per Centner nach pos. 26, a. 3 zu zahlen hat.

Karlsruhe, 31. Mai. Bei der heute dahier stattgehabten Serien-Ziehung der Badischen Fl. 35 Loose wurden folgende 20 Serien zu je 50 Stück gezogen: 86, 198, 980, 1076, 1233, 1616, 2244, 2350, 2556, 2807, 2868, 3446, 3829, 4066, 4788, 4880, 5704, 5907, 6627, 6985.

Wien, 31. Mai. [Alte Staatsschuld.] Bei der heute vorgenommenen 460. Verloosung der alten Staatsschuld wurde die Serie 116 gezogen. Diese Serie enthält Banco-Obligationen zu 5 Procent nach dem herabgesetzten Zinsfuße zu 2½ pCt. von Nr. 109,119 bis einschließlich Nr. 109,874, im Gesammt-Capitalsbetrage von 1,007,575 Fl., im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Zinsenfuße von 25,181 Fl. 52¾ Kr.

[1864er-Loose.] Bei der hierauf stattgehabten 16. Verloosung der Serien- und Gewinn-Nummern des Prämien-Anlehens vom Jahre 1864 wurden nachstehende acht Serien gezogen und zwar: Nr. 74, 625, 911, 1282, 1321, 1574, 2117 und 3652.

Aus diesen verloosten acht Serien wurden nachfolgende 60 größere Treffer gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer von **250,000** Fl. auf Serie 1282, Gewinn-Nr. 23; S. 1574 Nr. 79 gewinnt **25,000** Fl.; S. 1574 Nr. 44 gewinnt **15 000** Fl.; S. 1282 Nr. 52 gewinnt **10,000** Fl.; S. 74 Nr. 36 und S. 2117 Nr. 14 gewinnen je **5000** Fl.; S. 74 Nr. 3, S. 2117 Nr. 60 und S. 3652 Nr. 4 gewinnen je **2000** Fl.; S. 625 Nr. 100, S. 1321 Nr. 81, S. 1574 Nr. 92, S. 2117 Nr. 40 und Nr. 99, und S. 3652 Nr. 6 gewinnen je **1000** Fl.

Serie 74 Nr. 41, 66, 97 und Nr. 100; S. 625 Nr. 4; S. 1282 Nr. 22, 27 und Nr. 46; S. 1321 Nr. 15, 24, 90 und Nr. 91 und S. 3652 Nr. 44, 76 und 85 gewinnen je **500** Fl.; endlich S. 74 Nr. 12, 13, 23 und Nr. 82; S. 625 Nr. 48, 60 und Nr. 89; S. 911 Nr. 19, 48, 64, 83 und Nr. 97; S. 1282 Nr. 30 und 89; S. 1321 Nr. 7, 30, 44 und Nr. 99; S. 1574 Nr. 35, 52, 61 und Nr. 97; S. 2117 Nr. 21, 34, und Nr. 72; endlich S. 3652 Nr. 14, 23, 58, 86 und 94 gewinnen je **400** Fl. österr. Währung.

Auf alle übrigen hier nicht aufgeführten, in obigen verloosten acht Serien enthaltenen 740 Gewinn-Nummern der Prämienscheine entfällt der geringste Gewinn von 150 Fl. österr. Währung.

H **Gotha**, 28. Mai. Aus dem Rechnungsabschlusse der hiesigen Lebensversicherungsbank für 1866, welcher nach beendigter Revision und Prüfung von Seiten der Ausschüsse der Versicherten demnächst veröffentlicht werden wird, kann vorläufig mitgetheilt werden, daß die Ergebnisse günstiger waren, als die störenden Zeitverhältnisse des vorigen Jahres erwarten ließen. Diese Gunst zeigte sich zunächst in einem reichen Zugang an neuen Versicherungen. Von 2976 auf eine Versicherungssumme von 5,792,900 Thlr. gerichteten Anträgen wurden 2498 mit 4,815,100 Thlr. zu einer Jahresprämie von 169,802 Thlr. angenommen. Dieser neue Versicherungsbetrag ist nächst dem Jahre 1865 größer als in irgend einem der früheren Jahre — ein Ergebniß, was um so mehr hervorgehoben zu werden verdient, als es erzielt wurde in consequenter Befolgung der zeither maßgebend gewesenen Verwaltungsgrundsätze der Bank, also ohne das neuere Reizmittel übertriebener Abschlußprovisionen für die Zuführung neuer Versicherungen. Es beschränkt sich daher auch der gesammte Verwaltungsaufwand der Bank, einschließlich aller Agenturprovisionen, auf den sehr mäßigen Satz von 4,59 % der Jahreseinnahme. Nach Abzug des Abgangs, der, so weit er bei Lebzeiten stattfand, trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse, sich nicht über die gewöhnliche mäßige Grenze von noch nicht einem Procent des Versicherungsbestandes erhob, wurde ein reiner Zuwachs von 1070 Versicherten mit 2,855,400 Thlr. Versicherungssumme erzielt und der gesammte Versicherungsbestand für den Jahresschluß erhob sich auf 29,563 Personen mit 53,014,400 Thlr. Der Abgang bei Lebzeiten ist auch dadurch nicht merklich gesteigert worden, daß Versicherte der Bank activen Kriegsdienst d. h. wirklichen Dienst vor dem Feinde auf dem Kriegsschauplatze leisten mußten. Solcher Kriegsdienst wurde nur von 121 Versicherten geleistet; einer derselben gab die Versicherung alsbald gegen die für solche Fälle erhöhte Abgangsentschädigung auf, vier Versicherte blieben im Felde und die Inhaber ihrer Policen empfingen verfassungsmäßig den vollen Betrag der darauf treffenden Reserve nebst den rückständigen Dividenden, die übrigen 116 Versicherten kehrten aus dem Kriege so gesund zurück, daß auf Grund der darüber beigebrachten Nachweise ihre Versicherungen, welche bis zu jenem Moment des wirklichen Kriegsdienstes gegen die gewöhnliche Prämie in Giltigkeit geblieben waren, alsbald wieder in Kraft gesetzt werden konnten. Die Gefahren des activen Kriegsdienstes werden von der Bank nach den dermaligen Bestimmungen ihrer Verfassung auch gegen Extraprämien nicht übernommen, dagegen gewährt sie den Vortheil, daß die Versicherungen bei ihr bis zu jenem Moment des wirklichen Kriegsdienstes gegen die gewöhnliche Prämie in Kraft bleiben und nicht schon, wie dies anderwärts geschieht, mit der Mobilmachung außer Giltigkeit treten, resp. Extraprämie erfordern.

Die Einnahme der Bank im vorigen Jahre war um 135,182 Thlr. größer als im Jahre 1865 und belief sich auf 2,468,127 Thlr., worunter 595,217 Thlr. Zinsen von ausgeliehenen Geldern begriffen sind. Der Zinsfuß, zu dem diese fast ausschließlich auf Hypotheken von größeren Landgütern bewilligten Ausleihungen gemacht sind, betrug etwas über 4½ %. Da sich die Ausgabe für Sterbefallzahlungen, Dividenden 2c. auf 1,839,850 Thlr. beschränkte, so wuchsen von obiger Einnahme dem Bankfonds nicht weniger als 628,277 Thlr. zu und erhoben denselben auf 13,975,211 Thlr. Hierunter sind 10,123,507 Thlr. für Prämienreserve, 891,075 Thlr. für Prämienüberträge und 2,537,787 Thlr. für die den Sicherheitsfonds ausmachenden reinen Ueberschüsse begriffen, welche in den nächsten 5 Jahren an die Versicherten zur Vertheilung kommen.

Die im vorigen Jahre für 790 zahlbare Sterbefälle zu leistende Ausgabe betrug 1,316,700 Thlr., worunter 120,500 Thlr. für 93 an der Cholera gestorbene Versicherte begriffen sind. Dieselbe war um 97,044 Thlr. größer, als die auf Grund der Sterblichkeitsliste angestellte Wahrscheinlichkeitsrechnung erwarten ließ, doch beträgt diese Differenz nicht ganz 8 Proc. der erwartungsmäßigen Ausgabe von 1,219,656 Thlr. Die Bilanz für 1866 schließt daher auch mit einem noch recht günstigen Ergebniß, mit einem reinen Jahresüberschusse von 504,127 Thlr. Die daraus den Versicherten nach 5 Jahren zu gewährende Dividende, welche wegen des Uebergreifens der Prämienzahlungen in das folgende Jahr erst nach Abschluß der nächsten Jahresrechnung bestimmt werden kann, wird voraussichtlich wieder eine reichliche sein, besonders wenn das laufende Jahr, wie es den Anschein hat, günstige Ergebnisse liefert. In den Jahren 1867 und 1868 empfangen die Versicherten je 36 Proc. und im Jahre 1869 39 Proc. ihrer Prämienzahlungen als Dividende zurück. Es stellen sich dadurch die Versicherungskosten auf ein sehr niedriges Maß herab und werden bei den günstigen Vermögensverhältnissen der Anstalt und dem reichlichen Zinsertrag der vorhandenen Fonds auch ferner sehr mäßig bleiben, ja das zeitherige regelmäßige Steigen des Durchschnitts der Dividende läßt für die Zukunft noch größere Ermäßigung der Versicherungskosten erwarten, als in den letzten Jahren stattfand.

Vermischtes.

*** [Allen Freunden und Verehrern Ferdinand Freiligrath's] — für den sich die deutsche Nation soeben anschickt einen National-Fond zu gründen, um dem vielgeprüften Dichter dadurch eine sorgenfreie Existenz zu schaffen — wird die Nachricht von Interesse sein, daß derselbe gegenwärtig mit Uebertragung der Shakspeare'schen Dramen „Cymbeline" und „Wintermärchen" für die von Bodenstedt im Verlag von F. A. Brockhaus herausgegebene neue Shakspeare-Uebersetzung beschäftigt ist, und wahrscheinlich auch „König Lear" sowie noch andere Shakspeare'sche Dramen für diese Sammlung übersetzen wird. Wenn ein Meister des deutschen Parnaß wie Freiligrath, der zugleich durch zwanzigjährigen Aufenthalt in der Heimath des britischen Dichters alle die feinen Nüancen der englischen Sprache sich zu eigen gemacht, Shakspeare's Genius ins Deutsche überträgt, so liegt darin allerdings eine Bürgschaft für die innigste Durchdringung und die getreueste Wiedergabe des Originals, wie sie wohl nicht zum zweiten Mal geboten werden kann. — Außer den von Freiligrath zu erwartenden Dramen dieses neuen deutschen Shakspeare werden die nächsten Bändchen bringen: „König Richard der Zweite" und „König Heinrich der Vierte" von Gildemeister; „Die lustigen Weiber von Windsor" von Hermann Kurz; „Viel Lärmen um Nichts" von Adolf Wilbrandt; „Macbeth" von Friedrich Bodenstedt. Auch die bis jetzt ausgegebenen drei Dramen: „Othello" von Bodenstedt, „König Johann" von Gildemeister, „Antonius und Kleopatra" von Paul Heyse, bekunden durchgehends einen wesentlichen Fortschritt gegen die Schlegel-Tieck'sche Uebersetzung, welche bei allen ihren großen Verdiensten doch häufig durch manierirte und verdunkelnde Diction sowohl der Natürlichkeit und Klarheit des Shakspeare'schen Redeflusses Abbruch thut, als auch auf den Totaleindruck störend einwirkt.

[Herwegh's Bibliothek.] Vor Kurzem theilten auch wir die durch alle Blätter gegangene Notiz mit, daß in Zürich die Bibliothek G. Herwegh's zu Spottpreisen versteigert worden sei. Zur Aufklärung dieser unseren Lesern vielleicht überraschend gewesenen Nachricht ist die „D. A. Z." durch eine neuere Mittheilung aus der Schweiz in der Lage, einige authentische Mittheilungen zu machen. Bekanntlich ist Herwegh's Gattin eine Tochter des verstorbenen Kaufmanns Siegmund in Berlin. Durch diese Heirath kam Herwegh in Besitz einer ansehnlichen Rente, die jedoch nach den Revolutionsjahren in Folge von Verlusten, die Herwegh's Schwiegervater erlitten, sich beträchtlich verringerte. Seit dem Jahre 1857 betrug diese Rente nur noch 4500 Frs. und Herwegh, in dessen gastlichem Hause in Zürich jeder Nothleidende und Hilfesuchende Unterstützung fand, war ohne Amt und durch die politischen Verhältnisse ohne Möglichkeit eines Erwerbs. Da erhielt er im Jahre 1861 einen Ruf als Professor der vergleichenden Literatur an der Universität Neapel. Der bald darauf folgende Sturz des damaligen italienischen Ministeriums machte jedoch die Sache wieder rückgängig. Herwegh, der inzwischen seine Uebersiedelung nach Neapel vorbereitet und seine Möbel 2c. verkauft hatte, von Italien jedoch nicht die geringste Entschädigung erhielt, gerieth nunmehr in große finanzielle Bedrängniß. Die obenerwähnte Rente deckte kaum die Kosten des Familienunterhalts (Herwegh hat zwei Söhne und eine Tochter) und Herwegh, gezwungen, seinen Haushalt vollständig aufs Neue zu begründen, gerieth in Schulden. Im praktischen Leben vollständig unerfahren, fiel er bald in die Hände gewissenloser Wucherer, die auf den ihm zufallenden Theil des Vermögens seines Schwiegervaters speculirten. Im Jahre 1865 starb Herr Siegmund und hinterließ ein Testament, welches Herwegh zwar die bisherige Rente auf Lebenszeit zusicherte, jedoch ihm jede Verfügung über das Capital unmöglich machte. Nunmehr trieben die Gläubiger zum Concurs, welcher am 6. Mai 1866 ausbrach. Herwegh verließ Zürich, lebte erst eine kurze Zeit bei seinem Freunde Feuerbach in Nürnberg und wohnt seitdem in Lichtenthal bei Baden-Baden, mit der Vorbereitung der Herausgabe seiner bisher noch ungedruckten Gedichte und im Auftrage des Shakespeare-Comite mit der Uebersetzung der römischen Dramen Shakespeare's beschäftigt. Herwegh's Bibliothek, welche circa 30,000 Frs. gekostet hat und außerdem eine Anzahl der werthvollsten, geradezu unbezahlbaren Geschenke von Prachtwerken 2c. enthielt, kam in die Concursmasse. Jedenfalls hat die Verwaltung der Masse das Interesse der Gläubiger wie des Schuldners sehr schlecht gewahrt dadurch, daß man die Versteigerung in Zürich, statt an einem Büchermarkte, in Leipzig oder Stuttgart, und auch außerdem noch ohne Ankündigung in auswärtigen Blättern vornahm, denn der Gesammtertrag der Auction dieser in ihrer Art einzigen Bibliothek erreicht kaum die lächerliche Summe von — 1800 Frs.

[Ein englischer Proceß.] Ein Proceß, wie er nur in England vorkommen kann, liegt den dortigen Gerichten zur Entscheidung vor. Eine kinderlose Dame hat eine bedeutende Summe vermacht zum Ankauf und zur Einrichtung eines Hauses, in dem Christus, wenn er nach London käme, wohnen soll. Zugleich hat sie eine andere Summe unter eine immerwährende Verwaltung gestellt, um aus den Zinsen die Kosten für die fortwährend bereit zu haltende Bedienung zu bestreiten. Die Erben behaupten nun, die Frau habe durch eine solche Verfügung bewiesen, daß sie nicht bei gesunden Sinnen gewesen, und verlangen die Vernichtung des Testaments. Dagegen macht der Anwalt der „Trustees" geltend, die Frau habe zur Secte der Irvingianer gehört, in deren Kirchen ein Sessel für den etwa eintretenden Christus immer bereit gehalten werde und habe daher für dessen möglichen Aufenthalt in London, ihrer religiösen Ansicht entsprechend, Vorkehrung treffen wollen; es könne unmöglich rechtens sein, daß die Mitglieder anderer Religions-Genossenschaften sich anmaßen dürfen, eine Linie zu ziehen, bei welcher religiöser Glaube aufhört und Hallucinationen beginnen. Die Entscheidung des Gerichts ist noch nicht erfolgt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Juni. Die Reisedispositionen des Königs sind folgende: Die Abreise findet Dienstag Nachmittags 3½ Uhr statt, Ankunft in Kreiensen 9¼ Uhr, hier ein halbstündiger Aufenthalt; Ankunft in Verviers Mittwoch 7¼ Uhr früh, halbstündiger Aufenthalt; Ankunft in Paris 4½ Uhr Nachmittags. Innerhalb Preußens begrüßen den König nur die obersten Spitzen der Behörden. Durch Belgien reist der König incognito.

Die „Nordd. A. Z." hält die Nachricht der „Kreuzz.", daß die Reichstagswahlen am 15. Juli stattfinden, für irrthümlich und erklärt, daß die in der Berliner Correspondenz der „Allgemeinen Zeitung" behaupteten Unterhandlungen Preußens mit den Süddeutschen wegen des Bundesanschlusses nicht stattgefunden haben. (Wolff's T. B.)

Berlin, 3. Juni. Heute Früh trafen die leitenden Minister Baierns, Würtembergs, Hessens und Badens zur Conferenz hier ein; Savigny's Badereise wurde aufgeschoben. Dem Vernehmen nach steht nächstens die Ernennung des Regierungs-Präsidenten Nordenflycht zum Oberpräsidenten, des Civil-Administrators Hardenberg zum Regierungs-Präsidenten der Provinz Hannover bevor.

Paris, 3. Juni. Der Kronprinz von Preußen wohnte dem gestrigen Balle bei dem Ausstellungscommissär Banquier Ruffer bei.

Darmstadt, 3. Juni. In der zweiten Kammer fand heute eine fünfstündige Debatte über die Einführung der Bundesverfassung in Oberhessen und über den Antrag von Hallwad's und Goldmann auf den Eintritt des gesammten Hessens in den norddeutschen Bund statt. Dumons bekämpfte die Bundesverfassung und beantragte

Die Neugestaltung des getrennten Deutschlands und Oesterreichs auf einer gründlichen bundesstaatlichen Einigung mit preußischer Spitze, ist anzubahnen und die Regierung aufzufordern, im Einverständnisse mit den süddeutschen Staaten über eine solche bundesstaatliche Einigung mit Preußen sich zu benehmen, jedenfalls aber neben der gemeinsamen Militärorganisation das nationale Band für die Handels- und Verkehrs-Interessen in den getrennten Theilen fortdauernd zu erhalten. Die Regierung erklärte, sie könne nicht auf den Antrag Hallwads eingehen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Juni, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 146¾. Breslau-Freiburger 136¾. Neisse-Brieger 99. Kosel-Oderberg 63. Galizier 96. Köln-Minden 147. Lombarden 111½. Mainz-Ludwigshafen 128½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 92⅞. Oberschlesische Litt. A. 195¼. Oesterr. Staatsbahn 126⅛. Oppeln-Tarnowitz 76¾. Rheinische 118⅞. Warschau-Wien 62¼. Darmstädter Credit 83¾. Minerva 32. Oesterreich. Credit-Actien 76¾. Schles. Bank-Verein 114½. 5proc. Preußische Anleihe 103⅞. 4½proc. Preuß. Anleihe 97⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 83⅞. Oesterr. National-Anleihe 58. Silber-Anleihe 63. 1860er Loose 72¾. 1864er Loose 43. Italien. Anleihe 52⅝. Amerikan. Anleihe 78¾. Russ. 1866er Anl. 89¾. Russ. Banknoten 82⅝. Oesterr. Banknoten 82. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 81⅞. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 64. Polnische Pfandbriefe 58¼. Baierische Prämien-Anleihe 99½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95½. Schles. Rentenbriefe 92⅞. Posener Creditscheine 88¾. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 50⅛. — Fest. Italiener, Lombarden, Franzosen beliebt.

Berlin, 3. Juni. [Preuß. Bank-Ausweis.] Baarvorrath 85,919,000. Papiergeld 2,644,000. Portefeuille 60,763,000. Lombardbestände 12,707,000. Staatspapiere 18,324,000. Notenumlauf 127,821,000. Depositen 19,308,000. Guthaben 4,207,000.

Wien, 3. Juni. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60. 10. National-Anl. 70. 50. 1860er Loose 89, —. 1864er Loose 75, 60. Credit-Actien 186, 60. Nordbahn 168, —. Galizier 237, 25. Böhm. Westbahn 150. 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 233, 10. Lomb. Eisenbahn 204. 50. London 124, 50. Paris 49, 50. Hamburg 92, —. Kassenscheine 193, 50. Napoleonsd'or 9, 94.

Berlin, 3. Juni. Roggen: gewichen. Juni-Juli 62¾, Juli-August 57, Sept.-October 54¼, Oct.-Nov. 52¾. — Rüböl: geschäftslos. Juni-Juli 11⅚, Sept.-October 11⅔. — Spiritus: matt. Juni-Juli 19⁵⁄₁₂, Juli-August 19¹⁹⁄₂₄, Sept.-October 18⅞, Oct.-Nov. 17⅔. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 3. Juni. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen weichend, pro Juni-Juli 92. Juli-Aug. 90¾. Sept.-Oct. 80. — Roggen weichend, pro Juni-Juli 62. Juli-Aug. 58¼. Sept.-Oct. 55½ Br. — Rüböl behauptet, pro Juni-Juli 11⁵⁄₁₂. Sept.-Oct. 11½. — Spiritus fester, pro Juni-Juli 19¹¹⁄₁₂. Juli-Aug. 19¹¹⁄₁₂. Sept.-Oct. 18¹¹⁄₁₂.

sie die Schule besuchten. — Auch die Mitglieder des Comite's haben ihre Sammellisten noch behalten, welche später sämmtlich als Album der Schule werden mit überreicht werden.

Breslau, am 3. Juni 1867.

Das Comite
zur Gründung einer Stiftung zum Besten der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße.

Margarethe Bellmann. Anna Brehmer. Emma Breslauer. Ida Dietrich. Friederike Henschel. Emma Lode. Rosalie Manasse. Bianka Marba±. Mathilde Meyer. Anna Minssen, geb. Raymond. Marie Patzky, geb. Nommlitz. Auguste Rösler, geb. Scholtz. Marie Simon. Auguste Sonnenberg, geb. Erichson. Amalie Staats, geb. Jäschke. Emma Staats, geb. Renner. Emilie Steulmann, geb. Straka. Minna Vetter. [5633]

[5476]

Das

Tapeten=Lager

von

Sackur Söhne

in Breslau, im Stadthause,

bietet auch für diese Saison eine reiche Auswahl gediegener in- und ausländischer Fabrikate. Die Preise sind billig und die Bedingungen so günstig gestellt, daß namentlich größere Consumenten auf die gebotenen Vortheile aufmerksam gemacht werden.

Flügel u. Pianino's

in größter Wahl aller Holzarten sind unter Garantie zu Fabrikpreisen **Salvatorplatz 8.** [6065]

Die Auszahlung der Gewinn-Loose 2ter Serie König-Wilhelm-Lotterie erfolgt in Breslau durch Schlesinger's Haupt-Agentur, Ring 4, erste Etage. [5486]

Wichtig für jeden Landwirth, Schafzüchter zc.

Im Verlage von Julius Springer in Berlin erscheint soeben:

Die Grundsätze der

Schafzüchtung.

Mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Merinozucht.

Von

Dr. **Heinrich Janke,**

Inhaber der k. k. österreichischen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft und der k. sächsischen großen goldenen Medaille „virtuti et ingenios."

Ein starker Band von 236 Seiten. — Mit einem Titelbilde.

Preis 1 Thlr. 10 Sgr. [5591]

Vorräthig in der **Hirt**'schen **Sortiments=Buchhandlung (M. Mälzer)**, Ring 47.

Pianoforte-Magazin

von Jenke, Bial u. Freund, Breslau, Junkernstrasse Nr. 12.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass er eine Niederlage seiner Instrumente den Herren **Jenke, Bial & Freund** in Breslau zum Verkauf zu Original-Fabrikpreisen übergeben hat.

C. Bechstein, Berlin,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs und Sr. k. H. des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehlen wir unser gut assortirtes Lager **Bechstein**'scher Insrumente, sowie die kürzlich erhaltenen Fabrikate von **Schiedmeyer & Söhne**, Stuttgart, die sich durch Eleganz und prachtvollen Ton auszeichnen. [5627]

Jenke, Bial & Frennd.

Parquets

aus der Ilfelder Parquetfabrik empfehlen unter Garantie der Haltbarkeit [5636]

E. Neumeister & Hoffmann

in Breslau, Nikolaistraße 77, Eingang Herrenstr. 7a.

Das Kleidergeschäft von Bernhard Guttentag

im Riembergshofe und Roßmarkt Nr. 5

bietet für jeden Käufer stets das Passendste, Eleganteste und Billigste, sowohl in neuen als auch in getragenen Kleidungsstücken. Eine fabelhafte großartige Auswahl von Röcken und Beinkleidern in Bukskin, Tuch, Velour und modernen Sommerstoffen ist hier vorräthig, so daß selbst der verwöhnteste Geschmack befriedigt werden kann. Die strengste Reelität des Geschäftsinhabers bürgt dafür, daß Jeder, der dort Einkäufe zu machen beabsichtigt, auf das Gew ssenhafteste bedient wird. Wer sich daher zum bevorstehenden Feste mit geringen Mitteln elegant zu kleiden beabsichtigt, der versäume nicht seinen Bedarf nur hier zu entnehmen, denn nur in dieser Kleiderhandlung allein kann Jeder das Zweckmäßigste sowohl in neuen als in getragenen Kleidern bei billigen Preisen finden. [5629]

Meubles

in allen Holzarten nach den neuesten Dessins empfiehlt unter Garantie der Haltbarkeit das Central=Magazin für Meubles=, Spiegel= und Polsterwaaren von

E. Neumeister & Hoffmann

in Breslau, Nikolaistraße 77, Eingang Herrenstr. 7a. [5635]

Die Verlobung meiner Tochter **Emilie**, mit Hrn. Kaufmann **Heimann Gerstmann**, beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch mitzutheilen.

Wwe. Bertha Traumann, geb. Löwy.

Emilie Traumann,
Heimann Gerstmann,
Verlobte. [6079]

Die Verlobung meiner Tochter **Roza** mit Hrn. **Ferdinand Gowa** aus Hamburg, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Juni 1867. [6074]

Johanna verw. **Lilienfeld,** geb. **Sachs.**

Die Verlobung unserer Nichte **Rosalie Lasker** mit dem Rabbiner Hrn. Dr. **F. Feilchenfeld** zu Culm beehren wir uns hiermit Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung anzuzeigen. [1710]

Lang=Guhle bei Bojanowo, 28. Mai 1867.

Abraham Rohr nebst Frau.

Heute Früh 8½ Uhr wurde meine Frau **Agnes**, geb. **Meyer**, von einem kräftigen Knaben entbunden. [5599]

Breslau, den 3. Juni 1857.

A. Fillié.

Heute früh 6¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes**, geb. **Benner**, von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Brieg, den 2. Juni 1867. [6049]

Eduard Fischer.

Meine liebe Frau **Sophie**, geb. **Levy**, wurde heut von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Glogau, den 1. Juni 1867. [6046]

Immanuel Landsberger.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft heut Mittag 1¼ Uhr nach langen namenlosen Leiden unser guter, lieber unvergeßlicher braver Gatte und Vater, der Gasthofbesitzer Herr **Heinrich Schmidt**, im Alter von 49 Jahren. Dies allen seinen Freunden statt besonderer Meldung zur Nachricht.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 6 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Trauerhaus: Friedr.=Wilh.=Str. Nr. 5.

Breslau, den 2. Juni 1867. [6080]

Marie Schmidt,
mit ihren zwei unmündigen Kindern.

Am 29. d. M. starb im 82. Lebensjahre auf Leuthen bei Lissa der Königl. Geheime Commercienrath Herr **Carl Georg Treutler**, Ehrenbürger unserer Stadt.

Der Verewigte, der in unserer Stadt das Licht der Welt erblickte, hat seiner Vaterstadt, in welcher er auch einen großen Theil seines wirkungsreichen Lebens zugebracht hat, nicht nur stets das lebhafteste Interesse zugewandt, sondern auch zu deren Entwickelung Bedeutendes beigetragen.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen hochgeachteten Mitbürger, welchem unsere Stadt ein dankbares Andenken bewahren wird. Sanft ruhe seine Asche! [1701]

Waldenburg, den 31. Mai 1867.

Magistrat und Stadtverordnete.

Statt besonderer Meldung!

Am 31. Mai in den Morgenstunden verschied in Lewin sanft, wie sie gelebt, meine brave, inniggeliebte Schwester **Alwine** nach langen, schmerzvollen Leiden, welche die Verblichene mit seltener Geduld zu ertragen wußte. Leicht sei ihr die Erde!

Schmerzerfüllt widme ich diese traurige Anzeige im Namen der Hinterbliebenen.

Ullersdorf bei Glatz. [1703]

Paul Hauk.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse starb am 17. April d. J. unser inniggeliebter Sohn und Bruder **Hugo Wideburg** zu Ambalema im Staate Neu=Granada an der Kopfrose. Seinen Freunden und Bekannten widmen wir tiefbetrübt diese traurige Nachricht.

Oels, den 2. Juni 1867. [1702]

Die Hinterbliebenen.

[6062] **Todes=Anzeige.**

Am 2. d. M., Abends 10¾ Uhr, entschlummerte sanft unsere gute Mutter, Schwieger= und Großmutter, die verwittw. Böttchermeister **Kupfermann, Henriette,** geb. **Stürmer,** nach langem, schwerem Leiden im 68. Lebensjahre an Lungenschwindsucht. Die Beerdigung findet Mittwoch den 5. d. M., Morgens 11 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt.

Trauerhaus: Graupenstraße Nr. 18.

Breslau, den 2. Juni 1867.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heut sanft nach schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann **Johann Lessing** im 42. Lebensjahre, auf's Innigste und Tiefste betrauert von seinen Verwandten und mir, seiner schwergeprüften Frau. Wer den Verblichenen kannte, wird unseren Verlust ermessen und bitten wir um stille Theilnahme.

Ruda OS., den 30. Mai 1867. [1666]

Anna Lessing, geb. **Speil.**

Saison=Theater im Wintergarten.

Dinstag, den 4. Juni. Bei erhöhten Preisen. Siebentes Gastspiel des Fräul. **Friederike Fischer** aus Wien. **„Orpheus in der Unterwelt."** Burleske Oper in 2 Akten und 4 Bildern mit Tanz von Hector Cremieux. Musik von J. Offenbach.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Anfang der Vorstellung 7 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Mitttwoch, den 5. Juni. **Zweites großes Gartenfest.** Das Eintrittsgeld in den Garten beträgt an der Kasse à Person 5 Sgr. Billets à 3 Sgr. sind in den Commanditen der Herren Kaufleute **G. Friederici**, Schweidnitzerstraße 28, **Friedländer u. Littauer**, Ring 18, und **Schwartze u. Müller**, Ohlauerstraße 38, zu haben.

C'est m. k5d2, 132p2, dh25r2 . . qui rec. m. br2v. n45v2ll.; dl. part. au mom. où j'esp. reç. l. v. — heur. 1rr3v.; imps. f. p215; all the rest. g44d, but 4hn2 T3ch, m. ch. et s. b. a! null. b1rd bien; always l. t45l25r d. n. sép., m. auss. l. pens. inf. t45s2 d. n. 1n45r! m. m. s. et e! how are y. m. dear. bel.? I'm ver. well. Voilà u. r2b5s au lieu d. v. pet. c4nn2 d. dim.! ad. m. s52sz2, h4lt2 . .! D. v. prot.! M. c425r et b2mc. s. touj. av. d43, m . .! [6028]

Humanität.

Täglich [5926]

Concert

von der Kapelle des Musik=Directors Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 4 Uhr. — Entree à Person 1 Sgr.

Zelt=Garten.

Heute [5462]

Großes Militär=Concert,

ausgeführt von der Kapelle des kgl. 4. Niederschles. Infant.=Regts. Nr. 51 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **R. Börner.**

Anfang 7 Uhr.

Volksgarten.

Freitag den 7. Juni:

Großes

Militär=Monstre=Concert

der vereinigten Musikchöre der Garnison Breslau zum Besten der Pensions=Zuschuß=Kasse für die Musikmeister des Preußischen Heeres.

Anfang 4 Uhr. [5622]

Museum schles. Alterthümer

im Sandstift,

heidnische, bürgerliche, ritterlich=militärische Alterthümer ist täglich geöffnet von 3—6 Uhr, an Sonn= und Festtagen von 11—1 und 3—5 Uhr. Vereinsmitglieder haben freien Zutritt. Sonst sind Billets zu finden bei den Herren Brossok u. Weiß, Neue Sandstraße 3. Katalog an der Kasse. [5609]

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 5. Juni, Abends 7 Uhr: Herr Gymnasial-Oberlehrer **Palm**: Die Conföderation der Schlesier mit den Böhmen im Jahre 1619 in ihren nächsten Folgen.

Zoologischer Garten.

Billets zum Besuch des Gartens, die Sonntags, Mittwochs und Sonnabends an der Kasse à Stück 2½ Sgr. kosten, sind

im Dutzend mit 25 Sgr.,

für Montag, Dinstag, Donnerstag und Freitag à 5 Sgr.

im Dutzend mit 1 Thlr. 20 Sgr.

zu haben:
in der Handlung **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21,
" " " **J. Spalding**, Sandstr. 12
und an beiden Kassen im zoologischen Garten.

Den Besitzern von nur 1 Actie zum zoologischen Garten wird hiermit bis auf Weiteres bekannt gemacht, daß sie an den mit einem Concert verbundenen Tagen mit 5 Sgr. Entree ebenfalls ihre Karte zum unentgeltlichen Eintritt benutzen können. Für das Concert selbst wird 1 Sgr. erhoben. [5498]

Das Directorium.



Zum Extrazuge

nach

Dresden und der sächsischen Schweiz,

Abgang Pfingst-Sonnabend, Abends 5¼ Uhr,

sind nur noch einige Plätze frei und werden die Bestellungen hierauf recht bald erbeten. [5458]

1 Billet II. Klasse nach Dresden und zurück 7 Thlr.,
1 Billet III. Klasse nach Dresden und zurück 5 Thlr.,
1 Dampfschifffahrts=Billet incl. Rückfahrt 1 Thlr.

Die Billets haben 14 Tage Giltigkeit zur beliebigen Rückkehr mit allen Zügen (Schnellzug ausgenommen) und sind zu haben: im **Stangen'schen Annoncen-Büreau**, Carlsstraße Nr. 28, und beim Kaufmann **Jul. Spalding** an der Sandbrücke.

Reelles Heirathsgesuch.

Eine junge Wittwe, Anfangs 20er=Jahre, mit Vermögen, kinderlos und evangelisch, sucht auf diesem Wege, da ihre Zeit es nicht anders zuläßt, einen Lebensgefährten. Junge solide Männer, auch Wittwer, welche hierauf reflectiren und ein disponibles Vermögen von 10,000 bis 15,000 Thlr. besitzen, um ein ziemlich bedeutendes Grundstück mit zu übernehmen, wollen sich melden unter Chiffre X. Y. Z. poste restante Breslau. Anmeldungen werden bis zum 13. d. Mts. angenommen. Discretion Ehrensache. [6084]

Erledigtes Pastorat.

Das polnische Pastorat an der hiesigen evangelischen Kirche, mit welchem ein jährliches Einkommen von circa 500 Thlr. verbunden ist, soll bald wieder besetzt werden. [1376]

Bewerbungen um dasselbe sind bei der unterzeichneten Patronats=Behörde bis zum 15. Juni c. anzubringen.

Namslau, den 1. Juni 1867.

Der Magistrat.

Für Schles. 3½ pCt. Pfandbriefe Litt. A. auf Lenschütz und Rzetzitz } Kreis Cosel, zahle ich 2 pCt. über Cours.

S. L. Landsberger,

Ring 25. [5954]

Bekanntmachung.

Nach Vereinbarung unter den bei dem directen Verbandverkehr zwischen Stettin und Wien über Breslau betheiligten Verwaltungen sollen vom 1. Juni d. J. ab, alle nachweislich aus holländischen oder englischen Häfen importirten Güter, welche in Stettin zur Eisenbahnbeförderung nach Wien oder Florisdorf aufgegeben werden, ebenso wie die von diesen Nordbahnstationen nach Stettin und zum Export nach den bezeichneten Häfen bestimmten Güter, ohne Unterschied der Frachtklasse zu dem zeitherigen Satz der ermäßigten Klasse B. des Verbandtarifs vom 1. Mai 1865 von 11¼ Sgr. und 57½ Kr. Oest. W. Beförderung finden.

Die nähereren Bestimmungen hinsichtlich der Art des Nachweises über den Import und beziehungsweise Export der Güter von und nach Holland und England, sowie hinsichtlich der Fristen für etwaige nachträgliche Geltendmachung von Ansprüchen auf Rückvergütung des Differenzbetrages gegen die tarifmäßigen Frachtsätze der Normalklasse oder der ermäßigten Klasse A. sind bei den Güterexpeditionen in Stettin und Wien beziehungsweise [illegible]sdorf zu erfahren. Breslau, den 24. Mai 1867. [illegible]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ostpreußische Südbahn.



Die Erdarbeiten und Maurerarbeiten an Brücken und Durchlässen auf den Meilen 15. 16. 17. 20. 21. 22. der Ostpreußischen Südbahn zwischen Rastenburg und Lyck, sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Bedingungen, Dispositionen und Zeichnungen liegen im Bau=Bureau hierselbst, Sattlergasse 5 a. 1 zur Einsicht aus und können auf portofreie Anfrage von dort bezogen werden.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift

„Offerte auf Erdarbeiten resp. Maurerarbeiten für die Ostpreußische Südbahn"

im vorbezeichneten Bau=Bureau bis zum 24. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr einzureichen, an welchem Tage die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. [1699]

Königsberg, den 31. Mai 1867.

Die Bau=Verwaltung der Ostpreußischen Südbahn.

Der Vorsitzende des Verwaltungs=Raths

der Warschau=Terespoler=Eisenbahn

macht hierdurch bekannt, daß diese Bahn auf einer weiteren Strecke von Lukow bis Miendzyrzec beendigt und dem Betriebe übergeben worden ist.

Vom 20. Mai bis 1. Juni d. J. wird täglich ein gemischter Personen= und Güterzug um 9 Uhr Früh von Warschau (Praga) abgelassen werden und in Miendzyrzec um 2 Uhr 26 Min. Nachm. eintreffen, desgleichen um 2 Uhr 56 Min. Nachm. von Miendzyrzec abgehen und um 8 Uhr 10 Min. Abends in Warschau (Praga) anlangen.

Der Tarif der Passagiergelder für Reisende sowie der Frachtsätze für Gepäck und Güter ist auf allen Stationen für 15 Kopeken käuflich zu haben. [5587]

Monats=Uebersicht [5620]

der Provinzial=Actien=Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	230,390 Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen=Anweisungen	3,750 "
Wechsel	1,258,560 "
Lombard=Bestände	406,150 "
Effecten	37,440 "
Grundstück= und diverse Forderungen	84,190 "

Passiva.

Noten im Umlauf	682,230 Thlr.
Forderungen von Correspondenten	33,510 "
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	148,700 "

Posen, den 31. Mai 1867. **Die Direction. Hill.**

Jeder, der ein ganzes oder ein halbes Original=Loos für Zwei resp.

nur Einen Thaler kauft,

hat die berechtigte Anwartschaft, bei der

am 26. und 27. Juni

in Berlin stattfindenden

König Wilhelm=Geld=Lotterie

zu gewinnen einen der drei Hauptgewinne

à 10,000, 3000 oder 2000 Thaler

oder einen von mehreren tausend anderen Gewinnen **von 1000 Thalern abwärts bis auf 5 Thaler.** — Bei den massenhaft eingehenden Bestellungen dürfte der nur noch kleine Vorrath an Loosen **binnen wenigen Tagen** vergriffen sein und werden auswärtige Aufträge **auf das Schleunigste** erbeten.

General=Agentur der König Wilhelm=Geld=Lotterie für **Breslau:**

[5593] Importeur **Schlesinger**, Ring 4, 1. Etage.

Prospect

zu

Louis Stangens Gesellschaftsreise

nach

PARIS.

Nachdem ich in Paris selbst die **Welt-Industrie-Ausstellung** besucht habe und dortselbst gegenwärtig behufs Logis, Führung und Verpflegung alles Nöthige feststelle, beabsichtige für Rechnung des Herrn **J. G. Tauch in Tannhausen** am

20. Juni 1867

von **Breslau** Vormittags 6¼, von **Liegnitz** Vormittags 8, von **Schweidnitz** Vormittags 6, von **Waldenburg** Vormittags 6 und von **Kohlfurth** Vormittags 10 Uhr eine

Gesellschaftsreise nach Paris zur Welt-Industrie-Ausstellung

zu arrangiren. — Das Billet für diese Reise kostet:

ab **Breslau, Schweidnitz** und **Waldenburg** II. Klasse 85 Thlr., III. Klasse 70 Thlr.,
„ **Liegnitz** und **Kohlfurth** . . . . II. „ 83 „ III. „ 68 „

und ist eine Stunde vor der Abfahrt auf den genannten Stationen Breslau, Schweidnitz ꝛc. in den Restaurations-Localen der betreffenden Bahnhöfe, woselbst ein legitimirter Begleiter des Zuges anwesend sein wird, zu haben; es ist jedoch bis spätestens zum 12. Juni d. J. die Anmeldung zur Theilnahme erforderlich und sind bei dieser Anmeldung 10 Thaler Angeld zu zahlen, welche beim Kauf des Billets in Anrechnung gebracht werden können.

Diese Anmeldungen nehmen entgegen: Herr **Hugo Harrwitz & Comp.** in **Breslau**, Schweidnitzerstr. 19, Herr **F. Golz** in **Liegnitz**; Herr Buchhändler **L. Heege** in **Schweidnitz**; Herr Buchdruckereibesitzer **Paul Kopp** in **Waldenburg**; Herr Postvorsteher **Carl Stangen** in **Tannhausen**.

Für den obigen Preis liefert die Unternehmung:

1) **Freie Fahrt nach Paris und zurück.**
2) **Fahrt vom und zum Bahnhofe in Paris.**
3) **Zwölf Tage in Paris Wohnung, Bedienung, Kaffee.**
4) **Zwölf Tage Mittagessen (4 Gänge).**
5) **Zwei Tage freies Entree in den Ausstellungs-Palast, in den Ausstellungspark, in den Garten, sowie in den indischen Pavillon und in das Haus aus Mexico.**
6) **Entree in die landwirthschaftliche Welt-Ausstellung in Billancourt.**
7) **Freies Entree (einmal) Theater** Imperial du Chatelet, Circus Napoleon, Bal Mabille, Bal Chateau rouge, Bal Closeries de Lilas.
8) **Freie Fahrt hin und zurück nach Versail und St. Cloud.**
9) **Eintritt in die Museen, den** Jardin des Plantes, Tuileries, **den** Louvre, Palais Royal, Jardin de Luxembourg; **überhaupt zu allen Sehenswürdigkeiten.**
10) **Führung durch Louis Stangen und zwei Dolmetscher in Paris.**
11) **Auf der Hinreise in Braunschweig, auf der Rückreise in Minden Mittag.**
12) **Vom 20. bis 21. Früh Logis in guten Hotels in Berlin.**
(Wir treffen Donnerstag, den 20., Nachmittags 5 Uhr, in Berlin ein und fahren den 21., Früh 8 Uhr, von Berlin weiter.)
13) **Einen Plan und Fremdenführer von Paris.**

[illegible] nur 5 Tage (von Sonnabend bis Mittwoch) in Paris zu verbleiben gedenkt, zahlt 15 Thaler weniger, ebenso werden demjenigen, welcher auf die unter Nr. 4, 7 und 11 ausgeworfenen Vergünstigungen verzichtet, 10 Thaler gut gethan.

Es ist in Paris Alles derartig arrangirt, daß das Mittagessen immer dort eingenommen wird, woselbst sich die Gesellschaft zur Zeit gerade befindet, damit unnöthige Gänge vermieden werden.

Die Personenzahl bleibt auf 150 beschränkt, und bei einer Betheiligung von 50 Personen findet die Fahrt bestimmt statt. — Alle etwaigen Anfragen sind an den Unternehmer: **J. G. Tauch in Tannhausen**, franco zu richten.

Wer II. Klasse gekauft hat, kann auf der Rückreise von **Berlin** ab den **Schnellzug** benutzen.

Bis zum **12. Juni** ist unerläßlich das Angeld bei beabsichtigter Betheiligung an eine der genannten Commanditen einzusenden, worauf ein ausführliches Programm übersandt werden wird. — Die Commanditen stellen Bons für das gezahlte Angeld aus.

Zum Schluß nur noch die Bemerkung, daß auf so billige Weise wohl nie mehr die Gelegenheit wiederkehren wird, das Großartigste, was die Welt erzeugte, und alle Nationalitäten vereinigt zu sehen.

Paris, im Mai 1867.
Louis Stangen,
Arrangeur der Reise.

Tannhausen, am 1. Juni 1867.
J. G. Tauch,
Unternehmer der Reise. [1767]

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.
General-Agentur: Breslau, Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz.

Geschäfts-Uebersicht des Jahres vom 1. Juni 1866 bis 1. Juni 1867.

Monat.	Zahl der Anträge.	Versicherungs-Summe.
Juni	1309	Thlr. 1,071,811
Juli	1236	„ 1,015,294
August	2028	„ 1,016,425
September	2222	„ 1,094,792
October	2746	„ 1,514,069
November	2916	„ 1,449,411
Dezember	2393	„ 1,322,305
Januar	2590	„ 1,314,753
Februar	2796	„ 1,331,243
März	4308	„ 1,600,553
April	2612	„ 1,180,286
Mai	2588	„ 1,097,813
in Summa	29,744	Thlr. 15,008,755.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Capitals-Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie

[5632] **Der General-Agent: Julius Thiel.**

Niederrheinische Güter-Assecuranz-Gesellschaft in Wesel.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir die Haupt-Agentur unserer Gesellschaft für Breslau und die Provinz Schlesien den Herren **Carl Scharff & Co.** in **Breslau** übertragen haben. Wesel, den 1. Juni 1867. [5442]

Die Direction.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung der Niederrheinischen Güter-Assecuranz-Gesellschaft in Wesel empfehlen wir uns zur Annahme von Versicherungen für See-, Fluß- und Landtransporte und sind zu jeder wünschenswerthen Auskunft erbötig.

Breslau, den 1. Juni 1867. [5442]

Carl Scharff & Co.

Bekanntmachung!

Die Actionäre des Brieg-Ohlau-Strehlener Chaussee-Vereins werden zur ordentlichen General-Versammlung auf [5581]

den 15. Juni d. J., Nachmittag 4 Uhr,

nach Wansen in den Paschke'schen Gasthof hierdurch mit dem Beifügen eingeladen, daß
1) die Verwaltungs-Rechnung des Jahres 1866 vorgelegt,
2) ein neues Directorium, und Revisions-Commission gewählt und
3) wiederholt über Anstellung eines Bautechnikers berathen werden soll.

Brieg, den 21. Mai 1867.

Das Directorium.

Geschlechtskranke

aller Art, insbesondere solche, welche an hartnäckigen veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der Selbstbefleckung leiden, finden — auch brieflich — gründliche Hilfe bei dem ärztlichen **Bureau in Leipzig**, Neumarkt 9. Ueber die von demselben erzielten ausgezeichneten tausendfachen Erfolge handelt ausführlich das berühmte Buch des Dr. Retau: **„Die Selbstbewahrung"**, welches jetzt in 70ster Auflage erschienen, in **allen Buchhandlungen** (in **Breslau** bei **Leopold Priebatsch**, Ring Nr. 14, und in der **Schletter**'schen Buchhandlung, Schweidnitzerstraße 16—18) für 1 Thlr. zu bekommen ist. [4721]

[1406] **„Verstopfung"**

beseitigt vollständig, ebenso den Schleim und die Winde ohne Lavement oder sonstige Medicamente, das **Refreshment-Powder**. In Wasser gelöst hat es einen angenehmen limonadenähnlichen Geschmack, reinigt schnell, sicher, leicht in der wohlthuendsten Weise und gleichzeitig dem menschlichen Körper am zuträglichsten, ohne jemals Zufälle zu erzeugen. Dieses Pulver wird daher allen Personen empfohlen, welche das Bedürfniß einer gründlichen Reinigung in sich tragen, angezeigt durch Unbehagen, Verstimmung, Neigung zur Melancholie und Eingenommenheit des Kopfes. Auf frankirte Adr. an die **Apotheke zu Punitz, Prov. Posen** erfolgt umgehende Zusendung des **Refreshment-Powder** in mit dem Siegel der Apotheke versehenen Gefäßen nebst Angabe des Gebrauchs.

Bau-Bureau,

Berlin, Melchiorstr. 1. Entwürfe jeder Art, Façaden, Grundrisse, Details ꝛc. ꝛc., Kostenanschläge, Leitung von Bauten ꝛc. [5317]

A. Röhmer's Restauration,

Hummerei 17. [5891]

Gutes Billard, anerkannt bestes (ohne fremde Stoffe) reines Malz- und Hopfen-Bairisch-, Bock- und Grätzer Bier. Abonnement-Mittagstisch 3 Sgr. ꝛc., alten Korn, gute Liqueure.

Wer da sich will laben an gutem Lagerbier, der komme Hummerei 17 alle Tage zu mir.

Die Ingredienzien

zu Aachener, Landecker, Altwasser, Teplitzer, Cudowaer, Warmbrunner und zu Schwefel- und Stahl-Bädern empfiehlt
die Adler-Apotheke in Breslau, Ring 59.

General-Versammlung
des Schlesischen Zuchtvieh-Markt-Vereins.

Dieselbe findet am 7. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, zu Breslau im Börsengebäude (Blücherplatz) statt. [5437]

Tages-Ordnung:
1) Rechenschaft über die Ausführung des Markt-Unternehmens.
2) Wahl des Vereins-Vorstandes für das nächste Jahr.

Der Vorstand.

Extincteur,
tragbarer Feuerlösch-Apparat.

Dinstag den 4. Juni auf dem Rennplatze bei Sanssouci öffentlicher Versuch durch Anzünden eines Scheiterhaufens, Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr. [6036]

Albert Frenzel, Kaufmann,
Seminargasse Nr. 9.

Bereits bewährt bei den Bränden in der Petroleum-Destillation der Herren C. Laporte und Co. in Paris, in einem Petroleum-Keller (Place de marché) in Lüttich.

Das Siegertsche Dampfboot unterläßt die Treschener Fahrt und befördert Passagiere nach Sanssouci von 2 Uhr Mittags bis 9 Uhr Abends tour und retour.

Direct aus

Paris und England

sind neuerdings eingetroffen

seidene **Herren-Cravatten, Châles** und **Shlipse** im einfachen als auch im elegantesten Geschmack (für Jung und Alt).

Englische Halskragen,

Wäsche und **Manchetten** nur in rein **Leinen**, in den neuesten **Formen**, für jede Hals- und Handweite vorräthig. (Letztere doppelt zu tragen.) **Hosenträger, Schirme, Socken, Strümpfe, Handschuhe, Reisedecken, Plaids, Riemen**, wie noch verschiedene andere **praktische** und **elegante Herren-Artikel**, welche die **Saison** gebracht.

Eduard Littauer,

Ring 27 (Becherseite),
zweites Haus von der Schweidnitzerstraßen-Ecke. [5590]

Im Verlage der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen sind erschienen:

G. A. Bürger's Gedichte.
Miniatur-Ausgabe.
Elegant gebunden à 24 Sgr.

G. Chr. Lichtenberg's
Vermischte Schriften.
Neue Original-Ausgabe mit Kupfern.
8 Bände. Schillerformat. 1 Thlr.

Wir machen auf den anerkannten Werth, die elegante Ausstattung und die so höchst billigen Preise besonders aufmerksam. [5608]

Schwarze
Spitzentücher und Rotondes

empfehlen:
in größter Auswahl und ganz besonders preiswürdig:

Poser & Krotowski,

Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Avis
zum Wollmarkte.

Es haben sich viele auswärtige und inländische Käufer an mich gewandt und mache ich daher den Herren Wollproducenten, die mich schriftlich zum Verkauf ihrer Wollen aufgefordert haben, die Anzeige, daß ich die zu Markt geführten Wollen, gewaschen oder ungewaschen, **sämmtlich** zum Verkaufe übernehme, um einen angemessenen Preis zu erzielen.

Bei Deponirungen gewähre ich die nöthigen Darlehen.

Mein Woll-Lager ist während des Marktes

Ring- und Blücherplatz-Ecke, Halle Nr. 1.

Breslau, den 3. Juni 1867.

Wilhelm Schmalhausen,
[5618] Gartenstraße Nr. 29.

Großer Pferde-Verkauf.

Ein Transport von 40 eleganten Reit- und Wagenpferden aus den edelsten Gestüten Lithauen's ist eingetroffen und empfehle denselben, ebenso einige Paar gute Post- und Arbeitspferde, einer gütigen Beachtung. [6000]

Raphael Friedmann, gen. Striemer,
Oderthor, Ballhof.

Edictalladung.

Die Inhaber der schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe: Minkowsky B. B Nr. 122, Massel. O. M. Nr. 11 — à 500 Thlr. — Schönheide und Rathsam M. G. Nr. 83, Schweinhaus und Schönthälchen S. J. Nr. 10, Rogau und Rosenau S. J. Nr. 90, Stronn O. M. Nr. 68 — à 100 Thlr. — des landschaftlich kassirten Pfandbriefs Steblau O. S. Nr. 99 à 40 Thlr. werden aufgefordert, bis zum Zinstermin Weihnachten 1867, spätestens in dem am **1. Februar 1868, Vormittags 11 Uhr**, in unserem Geschäftslocal (Ohlauerstr. Nr. 45) hierselbst anstehenden Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Papieren herzuleitenden Ansprüchen werden präcludirt und die bezeichneten Papiere selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt werden.

Breslau, den 23. Mai 1867.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

[1300] **Bekanntmachung.**

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige Johannis-Fürstenthumstag am **21. Juni d. J.** eröffnet werden. **Zur Einzahlung** der Pfandbriefszinsen sind die Tage vom 17. bis 21. und der 24. Juni d. J. **zu deren Auszahlung** an die Präsentanten der Zinscoupons die Tage vom 25. bis incl. 29. Juni d. J. von früh 9 bis 1 Uhr bestimmt.

Die Zinscoupons sind für die verschiedenen Arten der Pfandbriefe je auf besonderen Blättern zu verzeichnen.

Breslau, den 14. Mai 1867.

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Directorium.

J. E. v. Saurma

[1381] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1127 das Erlöschen der Firma **F. W. Krüger** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. Mai 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1382] **Bekanntmachung.**

Der in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Thomas** hierselbst zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord auf den 5. Juni d. J., Vorm. 10½ Uhr, anstehende Termin wird aufgehoben und ein neuer Termin zu dem Zwecke auf

den 18. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, Stadtrichter Lettgau, im Terminszimmer Nr. 47, im 2. Stockwerke des Stadtgerichts anberaumt.

Breslau, den 1. Juni 1867.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Commissar des Concurses: gez. Lettgau.

Concurs-Eröffnung. [1377]

Königl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.

Erste Abtheilung,

den 31. Mai 1867, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Schaefer** hier in Firma **Moritz Schaefer** ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 5. April d. J.

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Pincus Mühsam** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. V, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Fritsch

anberaumten Termine ihre Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. Juni d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 5. Juli d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 19. Juli d. J., Vorm. 10½ Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 5, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Gutmann und Lebenheim hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen, den 31. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1247]

Der Bürgermeister-Posten hierselbst soll anderweit besetzt werden. Mit demselben ist ein Gehalt von 350 Thlr. und 100 Thlr. auf Schreibhilfe und Büreaubedürfnisse jährlich verbunden. Befähigte Bewerber wollen sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bis zum 20. Juni d. J., bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Grundke melden.

Persönliche Vorstellung ist wünschenswerth.

Naumburg a/Q., den 18. Mai 1867.

Die Stadt-Verordneten-Versammlung.

Bekanntmachung. [34]

Die dem Müllermeister **Fiedler** gehörige, unter Nr. 7 des Hypothekenbuchs von Kusser verzeichnete Wind- und Wasser-Mühlen-Nahrung, gerichtlich abgeschätzt auf 5201 Thaler 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll in dem

den 12. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, anstehenden Termin an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Zu diesem Termine werden die unverehelichte Pauline Fiedler und der Hausbesitzer Gottlieb Hennig zu Neusalz resp. dessen Erben hiermit vorgeladen.

Neusalz, den 1. Dezember 1866.

Königl. Kreis-Commission.

[1379] **Bekanntmachung.**

Die Firma

Nathan Nicolaier zu Cosel

ist Nr. 40 unseres Firmen-Registers und die Procura dieser Handelsniederlassung des

Moritz Loewe zu Cosel

ist Nr. 1 unseres Procuren-Registers zufolge Verfügung vom 23. Mai 1867 gelöscht worden.

Cosel, den 24. Mai 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[742] **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gerichts-Commission zu Friedland in Schlesien.

Die der verwittw. Müller **Kolbe** und den Geschwistern **Wilhelm** und **Auguste Taeuber** gehörige Breitschneidemühle Nr. 45 nebst Zubehör zu Schmidtsdorf, abgeschätzt auf 6066 Thlr. 15 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

Montag den 22. October, 1867, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Gerichts-Assessor Buttel an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst

subhastirt werden.

Friedland i. Schl., den 16. März 1867.

[1303] **Proclama.**

Das den Erben des Rittergutsbesitzers **Vladimir v. Bojanowski** gehörige, im Kostener Kreise belegene Rittergut

Klein-Rogaczewo,

abgeschätzt auf 60,844 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf., soll in dem auf

den 28. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle im alten Gerichtsgebäude vor dem Hrn. Kreisrichter v. Zawadzki anberaumten Termine im Wege der freiwilligen Subhastation theilungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe des Rittergutes und die Kaufbedingungen können in unserem Büreau für Vormundschafts- und Nachlaßsachen während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Kosten, den 24. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

[1304] **Bekanntmachung.**

Die Zahlung der Pfandbriefszinsen für Johannis d. J., sowie der an diesem Termine fälligen Capital-Einlösungs-Valuten erfolgt und zwar ersterer gegen Einlieferung der betreffenden Zinscoupons, Letzterer gegen Zurückgabe der Einziehungs-Recognitionen an hiesiger Kasse

am 25., 26. und 27. Juni d. J. jedes Mal von Vormittag 8 bis 12 Uhr.

Wer mehr als 5 Coupons präsentirt, muß solche in ein Verzeichniß bringen, wozu Formulare unentgeltlich hier zu haben sind.

Die 4procentigen altlandschaftlichen Zinscoupons sind von den 3½ procentigen dergleichen zu unterscheiden und besonders zu verzeichnen.

Dies ist auch der Fall bei den 3½- resp. 4procent. Darlehns-Pfandbrief-Zinscoupons.

Neisse, den 18. Mai 1867.

Neisse-Grottkau'sche Landschafts-Direction.

In Vertretung: F. v. Maubeuge.

Nothweniger Verkauf. [1094]

Kreis-Gerichts-Commission I. zu Haynau.

Das zur Kaufmann **Nedtwig**'schen Concursmasse gehörige Hausgrundstück Nr. 8 zu Haynau auf der Burgstraße belegen, in welchem seit vielen Jahren ein Specerei-Geschäft, verbunden mit Restauration, betrieben worden ist, abgeschätzt auf 9485 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Sonnabend den 9. November 1867, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 1 des Rathhauses

subhastirt werden.

Gäubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Haynau, den 13. April 1867.

Brauerei-Verkauf.

Die der Kämmerei gehörige sub Nr. 245 des Hypothekenbuchs hierselbst am Schätzkefluß belegene Brauerei, welche bis Ende dieses Jahres verpachtet ist, soll im Termin **Donnerstag, den 4. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr**, im Sitzungszimmer auf dem Rathhause, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. [1242]

Die Verkaufsbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Abschriften der Verkaufsbedingungen werden gegen Erstattung der Copialien ertheilt.

Trachenberg, den 14. Mai 1867.

Der Magistrat.

[1354] **Bekanntmachung.**

Die Ausführung der zu dem Neubau des Maria-Magdalenen-Gymnasiums erforderlichen Schmiedearbeiten incl. Materialien-Lieferung soll in Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen, sowie Anschlagsextract liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Die einzureichenden, versiegelten und mit bezeichnender Aufschrift zu versehenen Offerten werden bis incl. Freitag, den 7. Juni d. J., Abends 6 Uhr, in unserem rathhäuslichen Bureau IV. entgegengenommen.

Breslau, den 28. Mai 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction. [5604]

Am 7. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Ger.-Gebde. Kleidungsstücke, Möbel und eine Partie Posamentier- und Kurzwaaren versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Commissar.

Auctionen. [5605]

Am 12. Juni d. J. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebde. Kleider, Betten, div. Mobiliar, eine Partie Cigarren, 5 Ballen Baumwoll-Abgänge, 1 Satinir-Maschine und 32 Lithographir-Steine,

am 13. Juni d. J. Vorm. 9 Uhr im Appellations-Ger.-Gebde. Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und 1 ital. Drehorgel versteigert werden.

Fuhrmann, Auct.-Comm.

Auction.

Bei der heute am 4. Juni d. J. in der **Villa des Herrn Regierungs-Präsidenten Elwanger zu Kleinburg** stattfindenden Auction, kommt um 11 Uhr: [5586]

ein elegantes Coupée (4sitzig)

mit vor.

Guido Saul, Auc.-Commiss.

Große Oelgemälde-Auction.

Freitag den 7. Juni d. J., Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch: [5554]

circa 30 Stück feine Salon-Oelgemälde in eleganten Goldrahmen, als: Landschaften und Genrebilder 2c.

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Preisermässigung der Ausgaben deutscher Classiker.

Die Buch- und Musikalien-Handlung von

Julius Hainauer in Breslau,

Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe,

liefert in **tadellosen Exemplaren** und **elegant gebunden**, so lange wie **der Vorrath reicht:**

Goethe, complet, anstatt 24 Thlr. 15 Sgr. **für 12 Thlr. 15 Sgr.**

Schiller, cplt., anstatt 5 Thlr. 10 Sgr. **für 3 Thlr. 6 Sgr.**

Lessing, cplt., anstatt 5 Thlr. 20 Sgr. **für 3 Thlr. 10 Sgr.**

Wieland, cplt., anstatt 16½ Thlr. **für 8 Thlr. 15 Sgr.**

Klopstock, cplt., anstatt 4⅓ **für 2 Thlr. 6 Sgr.**

Platen, complet, anstatt 3⅓ Thlr. **für 1 Thlr. 5 Sgr.**

Pyrker, cplt., anstatt 2 Thlr. **für 1 Thlr. 3 Sgr.**

Thümmel, cplt., anstatt 3 1/12 Thlr. **für 1 Thlr. 20 Sgr.**

Ferner: [5592]

Auerbach, Dorfgeschichten, 3 Thlr., für 1 Thlr. 15 Sgr. — **Herder's** Werke z. schönen Literatur, 7 Bände, für 3 Thlr. 12½ Sgr. — **Homer's** Werke von Voss, 2 Bde., für 27 Sgr. — **Iffland's** dramat Werke, 4 Bde., für 2 Thlr. — **Lenau's** Albigenser, 9 Sgr., Faust, 8 Sgr., Savonarola, 10 Sgr.

Aufträge auf Humboldt's Kosmos für 2 Thlr. 7½ Sgr. und Humboldt's Ansichten der Natur für 16 Sgr. bin ich augenblicklich ausser Stande zu effectuiren, da der Vorrath zu Ende, doch nehme ich Bestellungen darauf entgegen und werden dieselben s. Z. prompt ausgeführt.

Für Vollständigkeit obiger Werke übernehme ich Garantie.

Bei Bestellungen von auswärts per Post-Anweisung genügt die Notiz: „Mit Bezug auf die Anzeige vom 4. Juni".

Julius Hainauer,

Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau.

Schießwerder-Jubiläum.

Die Plätze zum Aufstellen von Zelten, Schaubuden, Caroussels u. s. w. werden **Mittwoch, den 5. Juni d. J., Nachm. 4 Uhr**, an Ort und Stelle angewiesen. Der laufende Fuß der Fronte kostet 7½ Sgr. Plätze für Paschtische werden **Freitag, den 7. Juni, Mittags 4 Uhr**, der laufende Fuß mit 2 Sgr., vergeben. [5521]

Das Fest-Comite.

Mein Lager schlesischer Dominial wollen befindet sich **Antonienstr. 29.**

M. Brann aus Trebnitz.

Der Lehrer **Herrmann Klinke** früher in Bärdorf wird ersucht, mir seinen jetzigen Wohnort recht bald anzuzeigen. [1697]

Patschkau, im Juni 1867.

J. Glogauer.

Club der Landwirthe zu Breslau.

Die zum Wollmarkt hier anwesenden Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft werden zu folgenden Versammlungen in die Clubräume (Hôtel de Silésie) ergebenst eingeladen:

Am 4ten, Abends 8 Uhr: Zwanglose Besprechung der diesjährigen Woll-Conjunctur, Wünsche und Beschwerden, die hiesigen Wollmarkt-Usancen betreffend. — Hierauf: Vortrag über einen neuen Spiritus-Meßapparat von Stumpe in Wien, unter Vorzeigung desselben. [5631]

Am 5ten, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Landesältesten M. Elsner von Gronow: Ueber Personal-Credit und die neu gegründete Central-Actienbank.

Am 6ten, Abends 8 Uhr: Ueber den Verkauf ungewaschener Wolle und die Gründung einer Wollwaschanstalt auf Actien — eingeleitet von Herrn von Eichborn-Güttmannsdorf.

Der geschäftsführende Director.

Hauptgewinne: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 Thlr.

24 Mal à 5000 Thlr. u. s. w.

8 Mal 10,000 Thlr.

Der Debit von Lotterie-Antheil Loosen für die bevorstehende erste Klasse der **Königl. Preuß. 136. Landes-Lotterie** beginnt heute und dürfte bei den massenhaft eingegangenen Vorausbestellungen und in Anbetracht des geringen Loose-Vorraths nur sehr kurze Zeit dauern. [5628]

In gesetzlicher Form gedruckte Antheils-Loose kosten;

Pro erste Klasse.		Voll-Loose für alle 4 Kl. giltig.	
1 ganzes Loos	18 Thlr.	1 ganzes Loos	68 Thlr.
1 halbes Loos	9 Thlr.	1 halbes Loos	34 Thlr.
1 viertel Loos	4 Thlr. 15 Sgr.	1 viertel Loos	17 Thlr.
1 achtel Loos	2 Thlr. 7½ Sgr.	1 achtel Loos	8 Thlr. 15 Sgr.
1 sechszehntel Loos	1 Thlr. 5 Sgr.	1 sechszehntel Loos	4 Thlr. 15 Sgr.
1 zweiunddreißigstel	20 Sgr.	1 zweiunddreißigstel Loos	2 Thlr. 7½ Sgr.
1 vierundsechszigstel	10 Sgr.	1 vierundsechszigstel Loos	1 Thlr. 5 Sgr.

Schleunige frankirte Bestellungen werden prompt gegen Einsendung des Betrages oder unter Postvorschuß ausgeführt durch:

Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau,

Ring Nr. 4, erste Etage.

Hauptgew.: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 Thlr.

Salon Agoston,

auf dem Platze vis-à-vis der Weberbauer'schen Brauerei.

Eingang von der Promenade.

Heute Dinstag, den 4. Juni 1867:

Große brillante Vorstellung

in der

modernen Salon-Magie, Physik, Illusion, nebst Vorzeigung der

Sphynx,

des indischen Wunderkorbes,

verbunden mit Darstellung der großartigen

Geister- und Gespenster-Erscheinungen.

Anfang derselben **Abends halb 8 Uhr.** Kassen-Eröffnung eine Stunde vorher.

Preise der Plätze: Numerirter Platz 20 Sgr., 1. Platz 12½ Sgr., 2. Platz 7½ Sgr., Gallerie 3 Sgr. [5631]

Billets sind von Früh 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr an der Kasse zu haben.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erschien:

Die Mechulle-Leut'.

Ein Polizeiroman.

Zwei Theile. 8. Geheftet 4 Thlr.

Ein nicht lediglich aus der Phantasie geschöpfter, sondern auf Grund reicher Erfahrungen von einem hochgestellten Polizeibeamten verfaßter Roman, welcher die ganze Noth und Gefahr unseres social-politischen Lebens enthüllt, zugleich aber auch mit Humor und Satire den Schwächen der Zeit gegenübertritt. Aehnlich wie zu den sogenannten Schelmenromanen des siebzehnten Jahrhunderts das sittenlose und gaunerische Treiben während des dreißigjährigen Kriegs den Stoff lieferte, bilden die rechtlichen und polizeilichen Zustände der Gegenwart den Boden, auf dem die spannenden Begebenheiten des vorliegenden Polizeiromans erwuchsen. [5610]

Für Brennerei-Besitzer.

Von dem Fabrikanten **R. Stumpe** in Wien ist mir der Verkauf seiner

patentirten

Spiritus-Control-Apparate

für Preussen übertragen worden. Dieselben zeichnen sich besonders durch die Einfachheit ihrer Construction aus und sind in Oesterreich während vier Jahren in mehr als 3000 Exemplaren zur Bemessung der Spiritussteuer in Verwendung genommen und von sämmtlichen Brennerei - Besitzern zur **Privat-Controle** beibehalten worden, obwohl die jetzige Besteuerungs-Methode des Spiritus die Anwendung von Apparaten nicht erforderlich macht. Gegenwärtig wird dieser Apparat von der russischen Regierung zur Bemessung der Spiritussteuer eingeführt, nachdem er bei der Concurrenz mit 123 ähnlichen Apparaten den Sieg davongetragen. Der Apparat kostet hier ca. 90 Thlr. und ist ein Exemplar bei mir zur Besichtigung aufgestellt.

Justus Fuchs,

[5611] **Ohlauer-Stadtgraben Nr. 20.**

Marshall Sons & Co. Locomobilen u. Dreschmaschinen

solider, einfacher und schöner Construction, bei vorzüglichen Leistungen.

Smyth & Sons anerkannt ausgezeichn. Drillmaschinen

mit telescop. Röhren oder Trichtern in jeder Reihenzahl. — **Ganz neue von Smyth construirte Dibbilvorrichtung.** [5589]

Samuelson's Getreidemähmaschinen { mit und ohne Ablegevorrichtung

empfehle sämmtlich unter Garantie der Güte mit Angabe von Käufern.

Nur bei baldiger Bestellung zeitige Lieferung.

H. Humbert, Neue Schweidnitzerstr. 9, Breslau.

Zur Vorbereitung für's Fähnrich-Examen

können jederzeit nach ihren Vorkenntnissen neue Schüler in einen der schon bestehenden Curse eintreten. Breslau, den 2. Juni 1867. [5543]

Rieger, Major a. D., Gartenstrasse Nr. 24.

Preuß. 5% Staats-Anleihe v. J. 1859

versichern gegen die am 11. Juni stattfindende Pari-Verloosung [6035]

Jaffé & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft, Ring- u. Blücherplatzecke 10/11.

Verschiedene Galanterie-Parfümerien und Offenbacher Lederwaaren empfiehlt zu den solidesten Preisen. [5950]

Breslau, Riemerzeile 20. **M. Gigas, vorm. B. Schröer.**

[1380] **Bekanntmachung.**

Vom 1. Juni d. J. ab sind aufgehoben die bisherige Personenpost zwischen Loslau und Rybnik und die Kariolpost zwischen Loslau und Königsdorf Jastrzemb.

An Stelle derselben ist eine Personenpost und eine Kariolpost zwischen Loslau und Czernitz eingerichtet worden, von denen die Personenpost auf die Dauer der Badesaison in Königsdorf-Jastrzemb bis ult. August d. J. bis Königsdorf-Jastrzemb ausgedehnt wird.

Der Gang dieser Posten ist wie folgt festgesetzt:

A. Der Personenpost.

Aus Königsdorf-Jastrzemb um 5 Uhr Früh,
in Loslau um 6 Uhr 30 Min. Früh,
aus Loslau um 6 Uhr 45 Min. Früh,
in Czernitz um 8 Uhr 15 Min. Vorm. zum Anschluß an den Personenzug nach Breslau,
aus Czernitz um 12 Uhr 15 Min. Nachm. nach Ankunft des Schnellzuges aus Breslau,
in Loslau um 1 Uhr 40 Min. Nachm.,
aus Loslau um 2 Uhr Nachm.,
in Königsdorf-Jastrzemb um 3 Uhr 30 M. Nachmittags.

Das Personengeld beträgt 4 Sgr. pr. Meile, wofür 30 Pfd. Reisegepäck frei mitgenommen werden können.

B. Der Kariolpost.

Aus Loslau um 6 Uhr Nachm.,
in Czernitz um 7 Uhr 30 M. Abends,
aus Czernitz um 9 Uhr Abends nach Ankunft der aus Ratibor resp. Breslau eingetroffenen Personenzüge,
in Loslau um 10 Uhr 30 Min. Abends.

Oppeln, den 1. Juni 1867.

Der Ober-Post-Director.

Aufforderung der Concursgläubiger,
nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isak Flichter** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 24. Juni d. J. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. April d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 8. Juli d. J., Vormitt. 11 Uhr, in unserm Gerichts-Locale, Terminszimmer Nr. V vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Fritsch

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Gutmann, Leonhard, Lebenheim, Schröder sowie die Justizräthe Schmiedicke und Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 27. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die zum Nachlasse des zu Creuzburg OS verstorbenen Kaufmanns **Franz Thomany** gehörige Grundstücke: [1375]

1. der Gasthof zum Fürsten Blücher Nr. 135 hierselbst, abgeschätzt 19,613 Thlr.
2. Das unter der Nr. 136 am Ringe belegene Haus, abgeschätzt auf 5735 Thlr.
3. Der unter der Nr. 504 hierselbst belegene Garten, abgeschätzt auf 250 Thlr.

sollen auf Antrag der Beneficialerben in dem auf den

24. Juni d. J. Vorm. 10 Uhr

in unserem Geschäftslocale anstehenden Termin in der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Die neuesten Hypothekenscheine, die Taxen und die Kaufbedingungen können in unserem Büreau V. eingesehen werden.

Creuzburg, den 29. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung. [285]

Das unterzeichnete ständische Chaussee-Bau-Comite des Coseler Kreises bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der in Gemäßheit der Allerhöchsten Privilegien vom 29. November 1852 und 12. Februar 1855 heut zum Zweck der weiteren Amortisation unter Zuziehung des hiesigen Notars Preyß stattgefundenen Ausloosung der

Coseler Kreis-Obligationen

die Nummern der nachstehenden Apoints gezogen worden sind:

Litt. A., à 500 Thlr.:
Nr. 3. 14. 17. 25. 29. 73. 77. 80.

Litt. B., à 250 Thlr.:
Nr. 1. 9. 20. 34.

Litt. C., à 100 Thlr.:
Nr. 2. 22. 42. 48. 60. 72. 85. 97. 117. 135. 263. 267. 276. 292. 304. 335. 343. 388. 399. 405. 406. 424. 429.

Die Inhaber dieser Apoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zins-Coupons vom 1. Juli d. J. ab in der Kreis-Communal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört der Zinsenlauf auf.

Für die etwa fehlenden Zins-Coupons wird der Betrag vom Capital abgezogen.

Cosel, den 25. Januar 1867.

Himml, königlicher Landrath.
als Vorsitzender des kreisständischen Comite's.
Lieb. v. Falderen. Kmoch.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung
ist von Vormittags 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- und Festtagen von 11 Uhr) ab geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [5399]
Loose zur Extra-Gemälde-Ausspielung à 1 Thlr. sind daselbst stets zu haben.

Avis
zum Wollmarkte.

Es haben sich viele auswärtige und inländische Käufer an mich gewandt und mache ich daher den Herren Wollproducenten, die mich schriftlich zum Verkauf ihrer Wollen aufgefordert haben, die Anzeige, daß ich die zu Markt geführten Wollen, gewaschen oder ungewaschen, **sämmtlich** zum Verkaufe übernehme, um einen angemessenen Preis zu erzielen.

Bei Deponirungen gewähre ich die nöthigen Darlehen.

Mein Woll-Lager ist während des Marktes

Ring- und Blücherplatz-Ecke, Halle Nr. 1.

Breslau, den 3. Juni 1867.

Wilhelm Schmalhausen,
[5618] Gartenstraße Nr. 29.

Giesmannsdorfer Preßhefe,

anerkannt bestes, triebfähigstes Fabrikat, täglich frisch, empfiehlt: [5144]

Festbestellungen werden baldigst erbeten.

Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

H. Pringsheim,
Portland-Cement-Fabrik Oppeln.

Bei Beginn der Bau-Saison empfiehlt ihr von Bau-Behörden und Autoritäten des Baufaches günstig begutachtetes, dem besten Englischen und Stettiner gleichkommendes Portland-Cement in 1/1 und 1/2 Tonnen pr. 400 und 200 Pfund zu billigsten Preisen [1520]

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird um genaue und vollständige Angabe der Firma gebeten.

H. Pringsheim,
Portland-Cement-Fabrik Oppeln.

Pferde-Verkauf.

Eine bedeutende Auswahl eleganter Litthauer Reit- und Wagenpferde aus den edelsten Gestüten Ostpreußens, worunter ein Paar edle Rapphengste sich befinden, empfiehlt

Gustav Friedmann, gen. Striemer,
[5918] Matthias-Straße 25, im schwarzen Adler.

Den Portland-Cement
aus der seit circa 10 Jahren bestehenden Fabrik
von F. W. Grundmann zu Oppeln,

welcher nach der Analyse des gerichtlich vereidigten, chemischen Sachverständigen Dr. Ziurek in Berlin 97 % wirksame hydraulische Bestandtheile enthält und daher selbst dem echten englischen Cement vorzuziehen ist, offerirt billigst in beliebigen Quantitäten:

Die Verwaltung.

Um Irrthümer zu vermeiden, ersucht dieselbe, genau auf die Firma zu achten — die auch auf der Etiquette eines jeden zum Versandt kommenden Fasses zu lesen ist. — Die Grundmann'sche Cementfabrik zeichnet:

Portland-Cementfabrik
F. W. Grundmann. [1553]

Holländische Säe-Leinsaat,

alleiniges Depot der Herren C. & S. & C. Saint Martin & Co. in Rotterdam offeriren:

Kringel & Fillié,
Breslau,
[5607] Schweidnitzerstraße 5 (Ecke Junkernstraße).

Hierdurch erlaube ich mir das zum Wollmarkt anwesende Publikum auf mein reichhaltig assortirtes Lager feiner echter import. **Hamburger u. Bremer** Cigarren aufmerksam zu machen.

Als besonders anerkannt vorzüglich empfehle ich [5623]

El Globo . . .	pr. Mille	16 Thlr.,
Castanon . . .	= =	20 =
Exhibition . . .	= =	20 =
La Gloria . . .	= =	20 =
Il Upmann . . .	= =	25 =
Hyquera	= =	30 =
Cabanna cy Carbajales	= =	40 =

Alfred Müller, Schmiedebrücke Nr. 9.

Echt englischen Portland-Cement,
Stettiner desgl.,
Oppelner desgl.,
Tarnowitzer Roman-Cement,
Asphaltirte Dachpappen in Rollen und Tafeln,
Stuccatur-Gips,
Maurer-Gips,
Steinkohlen-Theer,
Kien-Theer

empfiehlt [5619]

C. G. Schlabitz,
Katharinenstraße Nr. 6.



Dampfschifffahrt
heute und während der Dauer des Wollmarktes nach dem zoologischen Garten 2c. von 2 Uhr an alle Stunden bis 8 Uhr. [6081]

In allen Buchhandlungen ist vorräthig:

Graf Bismarck.
Charakterbild eines deutschen Staatsmannes.
Mit Portrait.
Preis: 5 Sgr. [5609]
Leipzig. Carl Kunze.

Soeben erscheint:

Tabellen der Gewerbe-Statistik
der Staaten des deutschen Zollvereins, mit besonderer Rücksicht auf die Provinz Schlesien
von **Adolf Frantz.**
Preis: 10 Sgr.
Dem 5. Schlesischen Gewerbetage gewidmet.

Diese Tabellen gewähren in übersichtlicher Weise ein **klares Bild der gesammten Industrie und des Handels** des norddeutschen Bundes **(unter besonderer Berücksichtigung der Provinz Schlesien),** von dem als Statistiker von Ruf bekannten Verfasser auf's Sorgfältigste nach den neuesten Materialien zusammengestellt. [5452]

Auf Post-Einzahlung von 10 Sgr. (Brief vom 1. Juni) wird diese Schrift überallhin franco zugesandt.

Buchhandlung von **F. Gebhardi** in Brieg.

Wohnungs-Anzeige.
Oscar Erkens a. Burtscheid
wohnt jetzt Hotel zur goldenen Gans.

Aerztliche Hilfe für Geschlechtskranke, Bischofstraße 9, 1. Etage.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. Ernst** in **Reudnitz** (Leipzig).

Ganz neu.

Durch Anschaffung einer Maschine fertige ich [5601]

Visitenkarten

in den modernsten Schriften, sowohl in Schwarz- als auch Buntdruck, 100 Stück

in 15 Minuten

aufs Sauberste an und empfehle dies der geneigten Beachtung.

F. Schröder,
Papier-Handlung,
Albrechtsstrasse 41.

Subhastations-Anzeige.

Unterm 13. Juni d. J. wird der Gasthof zum weißen Adler in Warmbrunn gerichtlich subhastirt. Derselbe besteht aus 35 Zimmern, einem Kaufmannsladen, großem Gesellschaftsgarten, großem Tanzsaal, Kegelbahn und einer Wannenbade-Anstalt, und dürfte dieses Etablissement darauf Reflectirenden gewiß eine sichere Existenz bieten. [1679]

Die Maschinen-Fabrik von A. Roller,
Berlin, Gartenstrasse 167,

empfiehlt sich mit der Anfertigung von Anlagen für Brauereien, Brennereien und Malzdarren nach neuestem System und hält **Dampfmaschinen** sowie **Pumpen** aller Art und Grössen zur gefälligen Ansicht auf Lager vorräthig. [5583]

Bekanntmachung. [1693]

Die zur Schneidermeister **Carl Fritz'schen** Concursmasse gehörigen Waarenvorräthe, bestehend in Tuch- und Zeugröcken, ebenso Hosen, Westen u. s. w. werden von Donnerstag den 6. Juni c. an im Hause 116 B., Beuthener Vorstadt, im Wege der Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Gleiwitz, den 31. Mai 1867.

M. V. Reszczynski,
der gerichtliche Verwalter der Concursmasse.



Die jetzt so beliebt gewordenen und in Restaurationen und Gärten allgemein eingeführten Augenseidel und Tulpen offerirt billigst:

W. Rothenbach,
Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

Zum Wollmarkt
empfiehlt [5550]

Tätowirzangen, Troicare, Spritzen

sowie alle landwirthschaftlichen Instrumente zu den billigsten Preisen

C. Meyer,
Albrechtsstr. Nr. 9.

Neueste Besätze, Perlen-Gimpen, Grelots, Knöpfe, Gürtel und Gürtelschlösser, Netze, Crinolinen modernster Façons,
wollene und baumwollene Strickgarne

empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen [5480]
die Posamentier-Waaren-Handlung

Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, „zur Kornecke".

Gasthof-Verkauf

in einer Garnison- und Fabrikstadt Schlesiens, Regierungsbezirk Breslau. Verhältnisse halber beabsichtige ich meinen Gasthof zu verkaufen. Dazu gehören: ein großer Garten, Eiskeller, eine Kegelbahn, ein Tanzsaal, Stallung und die nöthigen Gastzimmer. Anzahlung 2000 bis 3000 Thlr., Preis 10,000 Thlr.

Darauf Reflectirende wollen ihre Adressen gefälligst an Herrn **Carl Koch** in Brieg, Zollstraße, einsenden. [1681]

Krankheitshalber beabsichtige ich meine Mühle, 3 französische, 2 Spitz- und 1 Graupengang nebst Schneidemühle und Lohestampfe zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere bei dem Mühlenbesitzer **Schmidt** in Eisersdorf bei Glatz. [5637]

Haus-Verkauf.

Das hierselbst am Markte unter Nr. 7 belegene Eckhaus, genannt „Brauerei", sowie das zu demselben gehörige Hutungs-Entschädigungsland soll durch den Unterzeichneten **am 4. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,** öffentlich an den **Bestbietenden** verkauft werden und wird der Termin hierzu in dem zu verkaufenden Hause selbst abgehalten.

Die Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen und werden auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von mir abschriftlich mitgetheilt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß an demselben Tage die dem Magistrat gehörige Brauerei, die wie das Haus Nr. 7 bis zum 1. Januar 1868 in eine Hand verpachtet ist, von diesem ebenfalls verkauft wird.

Trachenberg, den 23. Mai 1867.

[1624] **Berger,** königl. Rechtsanwalt.

Zwei Vorwerke, das eine ½ Meile von Gnesen, das andere ⅓ Meile von Witkowo entlegen, beide unweit der Chaussee und jedes über 350 Morgen enthaltend, sind aus freier Hand sofort gegen geringe Anzahlung zu verkaufen. Das Vorwerk bei Witkowo hat außer einem bedeutenden Torfstiche freie Holz- und Weidegerechtigkeit im königlichen angrenzenden Forste. Beide Vorwerke enthalten theils Weizen-, theils Roggenboden und mehr als ausreichende Wiesen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Besitzer

Stanislaus Zemlerski
[1547] in Kodzierzyn bei Gnesen.

Eine Bierbrauerei

in der unmittelbaren Nähe der Kreisstadt Wollstein gelegen, mit vollständigen Apparaten versehen, ist sofort oder von Johanni ab zu pachten. Näheres d. Anfrage an **die Verwaltung d. Ritterguts Wollstein** [1619]

Eine im Großherzogthum Posen belegene **Dampf- und Wassermühle** mit 7 Gängen und Siebenhundert Morgen Weizenboden und Wiesen, in letzteren bedeutendes Torflager, soll Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen verkauft, resp. auf 10 Jahre verpachtet werden. Reflectanten wollen sich gef. Gnesen poste restante L. B. 67 franco melden. [1599]

R. Frey,
Schmiedebrücke Nr. 11,
früher Ring 29, goldene Krone,
empfiehlt sein großes Lager feiner Herren- und Damenstiefel einer geneigten Beachtung.

[6060] **R. Frey,**
Schuhmachermeister, Schmiedebrücke 11.

Korb-Waaren

aller Sorten, stark vertreten als Reisekörbe, Kinderwagen auf Federgestell neuester Façon und jede Gattung Marktkörbe werden verkauft in der Fabrik **Louis Maschefsky** am Neumarkt Nr. 27 und am Ringe nahe der Staupsäule. [5969]

Ich empfing [5488]

Tafelservice auf 12 Couverts,

welche ich in reichbunter Malerei zu dem so **billigen Preise von 24 Thlr.** offeriren kann.

W. Rothenbach, Schweidnitzerstr. 16/18, in der Nähe des Theaters.

Laab-Essenz zur Molken-Bereitung,
frei von Säure und vorzüglich haltbar. Ein Theelöffel davon reicht hin, ½ Quart süsse Molke schnell und klar abzuscheiden. Gläser in diversen Grössen nebst Gebr.-Anweisung.

Breslau, Ring 59, Adler-Apotheke.
[5148] **Reichelt.**



Ein gebrauchter leichter Fensterwagen, sowie hierorts die größte Auswahl verschiedener neuer Wagen stehen zu soliden Preisen unter Garantie zum Verkauf beim [5938]
Wagenbauer **F. Oels,** Hummerei 41.

Neue Stoffe, dauerhafte Arbeit, reichste Auswahl, billigste Preise,

[5594]

Form ganz abweichend von allen bisherigen,

Frühjahrs-, Sommer-Anzüge und Ueberzieher

für Herren und Knaben.

L. Prager, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und 1. Etage.

Die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

in Chemnitz

für Erzeugnisse aus allen Ländern sächs. Namens, der königl. preuß. Provinz Sachsen, sowie der reuß. und schwarzburg. Fürstenthümer ist täglich geöffnet. Dauer derselben bis Ende August d. J. [5263]

Sämmtliche Eisenbahn-Directionen des Ausstellungs-Gebietes gewähren für die Tour nach Chemnitz während der Dauer der Ausstellung Tagesbillets mit 5täger Giltigkeit.

Der Ausschuß der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Chemnitz.

F. X. Rewitzer.

Avis.

Den geehrten Interessenten des diesjährigen Wollmarktes empfehle ich wieder mein in jeder Weise reich assortirtes Cigarren- und Tabak-Lager. [6040]

Breslau, im Juni 1867.

Adolph Kemmler,

Schweidnitzerstraße 37,
Friedrich-Wilhelmstraße 2b,
Neumarkt 23.

Zum schleunigen Verkauf ist mir eine bedeutende Partie diverser Sorten **Havannah-Cigarren** zu äußerst billigen Preisen übergeben worden, welche ich hiermit angelegentlichst empfehle.

Breslau, im Juni 1867. [6039]

Adolph Kemmler,

Schweidnitzerstraße 37.

Die Maschinen-Werkstatt von Bastian & Co. in Weißenfels a. S.

empfiehlt sich zur Anfertigung und Anlage von Braunkohlen- und Petroleumgas-Apparaten und Einrichtungen in erforderlichen Dimensionen zu nachstehenden Preisen:

für 1—30 Flammen Thlr. 95, bis 150 Flammen Thlr. 140,
und für je weitere 50 Flammen Thlr. 50 mehr.

Zur weiteren Empfehlung machen wir unter Anderem auf die von uns ausgeführte größere Anlage (120 Flammen) im Etablissement des Herrn C. W. Schumann hier ganz besonders aufmerksam. Gewünschte Auskunft bereitwilligst. [1414]

Allen Haarleidenden

empfiehlt sich als das geeignetste Mittel folgende Schrift des Dr. Henry: **Haarleiden und Haarerzeugung!** Mit Angabe der besten Mittel. Preis 7½ Sgr. Zu haben in allen Buchhandlungen **Breslau's** und ganz Deutschlands oder direct von **G. Mode's** Buchhandlung, Poststraße 28 in **Berlin**, zu beziehen. [4081]

Die Maschinenfabrik und Eisengießerei von Albert Kiesler in Zittau,

dem Sitz der sächsischen Orleans-Industrie,

empfiehlt sich zur Lieferung nachstehender Maschinen: Dampfmaschinen, Gummir-, Krepp- und Paddingmaschinen, Färbekasten mit Räderbetrieb, Gassengmaschinen, Waarensengen, gangbare Färbebottige, Blue-ing-, Stärke- und Trockenmaschinen, Kalander, Schlicht- und Scheermaschinen, hydraulische Pressen, Waaren- und Aufwickelmaschinen, Centrifugaltrockenmaschinen, Zwirnglanzmaschinen, Dampfkasten, Dämpfgestelle, Dampfreinigungsapparate, Dampfhalter, Vorwärmer, Ballenpressen, Garnquetsch- und Garnwaschmaschinen, Schuhleistenschneidmaschinen, Farbholzraspeln, Farbenspahnschneidmaschinen, Saug-, Druck- und Luftpumpen, Exhauster, Ventilatoren, Kreissägen, Wasserständer u. s. w.

Hauptsächlich erlaubt sich genannte Fabrik auf ihre nach den bewährtesten Systemen construirten Appreturmaschinen für Orleans 2c. 2c. aufmerksam zu machen, worin langjährige Erfahrungen zur Seite stehen. [5541]

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. B.

versichern gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung billigst [5320]

Gebr. Guttentag.

Warnung.

Bereits zu wiederholten Malen ist es vorgekommen, daß mir Extractions Maschinen zur Reparatur gebracht wurden mit dem Bemerken, dieselben seien indirect von mir gekauft.

Glücklicherweise konnte ich diese Unwahrheit durch ein Dagegenstellen meiner Maschinen, durch welche ich den Beweis liefern konnte, wie sehr mangelhaft gearbeitet die mir gebrachten waren, entschieden zurückweisen.

Ich erlaube mir demnach, darauf aufmerksam zu machen, daß von nun an sämmtliche aus meiner Fabrik hervorgehenden Maschinen meinen

Fabrikstempel **Leopold Liebrecht** Breslau 5 Schmiedebrücke 5 tragen

und übernehme für jede diesen Stempel tragende Maschine Garantie.

Leopold Liebrecht,

5 Schmiedebrücke 5

Zugleich empfehle ich mein großes Lager von verschiedenartigsten

Metall-, Lackir-, Leder- u. Holz-Galanterie-Waaren

zu den billigsten, aber festen Preisen. [5501]

Wir erlauben uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass wir vom 1. Juni c. eine Niederlage unserer **Glasfabrikate,** bestehend in [5976]

gewöhnlichem und farbigem Tafelglase, Lampen-Gegenständen etc. in Breslau,

Schuhbrücke Nr. 54,

errichtet haben. Den Verkauf wird Herr **Julius Hutstein** besorgen.

Glasfabrik Rauscha, den 1. Juni 1867.

O. Schulze & Co.

Königl. preußische Staats-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden ersten Klasse, den 3. Juli,

verkauft 1/1, 1/2, 1/4 für 18⅓ Thlr., 9⅙ Thlr., 4⅔ Thlr., 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 2⅓ Thlr., 1⅙ Thlr., 20 Sgr., 10 Sgr. und versendet, **Alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages. [5429]

Die Staats-Effecten-Handlung

von M. Meyer, Stettin.

NB. Durch beständiges Glück begünstigt, fielen in mein Debit in 130ster Lotterie **40,000 Thlr.,** in 132ster **15,000 Thlr.,** in vorletzter Lotterie der zweite Hauptgewinn von **100,000 Thlr.** und in 135ster, letzter Lotterie zwei Mal **10,000 Thlr.** und 5 Mal **5000 Thlr.**

Am 5. und 6. Juni

Gewinnziehung erster Klasse Frankfurter Stadt-Lotterie, Haupttreffer:

Gulden 200,000, 2mal 100,000, 50,000, 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 12,000, 2mal 10,000 2c. [5621]

Original-Loose: ganze 3 Thlr. 13 Sgr., halbe 1 Thlr. 22 Sgr., Viertel 26 Sgr. versendet auf directe Bestellung die

königl. preußische Haupt-Collection
J. G. Rosenberg,
Göttingen.

Briefpapier

mit Namen und Verzierung,

100 Bogen 1. Sorte 12 Sgr., 2. S. 10 Sgr., 3. „ 8 „ 4. „ 6 „

Couverts, ebenso,

Papeterien, [5492]

à 2½, 3½, 5, 7½, 10, 15 u. 20 Sgr.,

Photogr.-Albums,

5, 7½, 10, 15, 22½ Sgr. zu 26 Bildern, zu 50 u. 100 Bildern 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ Thlr., höchst elegant 2¼, 2½ u. 3 Thlr., 100 feinste **Visiten-Karten** 15 Sgr.,

Photographien,

große Auswahl von 1 Sgr. bis 1 Thlr., in Stereoskop- und Visit.-Format.

N. Raschkow jun.,

51, Schweidnitzerstraße 51,
im ersten Viertel vom Ringe, links.

Ankauf eines Gutes.

Es wünscht Jemand ein Gut von vier- bis sechstausend Morgen, mit schönem Schlosse und Parke und in guter Gegend Nieder-Schlesiens oder der preußischen Lausitz, anzukaufen.

Eine Anzahlung von 200,000 bis 250,000 Thlr. wird gern geleistet. [5360]

Schriftliche Anerbietungen Verkaufslustiger nebst einer kurzen Beschreibung des Gutes sind an den Unterzeichneten, welcher sie nur seinem Auftraggeber mittheilen wird, zu richten. Angebote durch Unterhändler dürfen nicht berücksichtigt werden.

Breslau, 28. Mai 1867.

Der Justiz-Rath Fränkel.

Gebirgs-Himbeersaft

bei [5922]

Ad. H. Weiß, Reuschestraße, Pfauen-Ecke.

Restauration zur Stadt Warschau,

Wein- und Bier-Halle,

Schmiedebrücken- und Kupferschmiedestraßen-Ecke.

Da ich genannte Restauration heute übernommen, so empfehle ich dieses Local einem geehrten Publikum mit der Versicherung, daß ich stets den Wünschen meiner Gäste entgegenkommen werde.

[5941] **Richard Frenzel.**

Joseph Bruck,

Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig

Ohlauerstraße 44.

Einem hohen Adel und sehr geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich durch Ausgabe meines

Broncefiguren- und Kronleuchter-Geschäfts

in den Stand gesetzt bin, diese Artikel sehr billig zu verkaufen. [5478]

Auch empfehle ich mein stets wohlassortirtes Lager von

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren neuesten Geschmacks

und meine alleinige Niederlage für Schlesien der neuerdings billiger gewordenen, jetzt so beliebten

massiv gebogenen Möbel der Gebrüder Thonet in Wien.

Der Eingang zu meinem Comptoir und Magazin befindet sich nunmehr im ersten Stockwerk

Ohlauerstraße 44,

neben dem General-Landschafts-Gebäude.

Gebrüder Bernhard's Nachfolger,

M. Goldstücker,

Uhren-Handlung

en gros et en détail,

24. Ring 24 (Becherseite),

empfiehlt sein reichhaltiges Lager regulirter goldener und silberner Taschenuhren für Herren und Damen, die neuesten Pariser Pendules und Regulatoren unter Garantie zu sehr billigen Preisen. [5477]

Lager massiv goldener Uhrketten.

Den Herren Landwirthen empfehle ich mein gut assortirtes [5490]

Lager von Dreschmaschinen, Roßwerken 2c.

zur geneigten Beachtung und bin ich vom 5. bis 7. Juni d. J. in **Breslau** auf meiner **Niederlage, alte Sandstraße Nr. 1,** zu sprechen.

C. Jaunscheck in Schweidnitz,

Eisengießerei

und Fabrik Landwirthschaftlicher Maschinen.

Gartenmöbel

in Gußeisen und Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern: [5534]

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke 36, vis-à-vis dem königl. Polizei-Präsidium.

Gebr. Miethe,

Hoflieferanten, Potsdam, Berlin,

empfehlen ihre seit 1783 gegründete Fabrik in **Chocoladen-Confituren, franz., engl. und deutsche Bonbons, Dragées** und **Honigkuchen**

und offeriren besonders täglich frisch:

Pralinées in Liqueur und Crêmes, Chocolade-Crêmes mit Vanillen- und Rosen-Füllung, die feinsten Dessert-Confituren mit Liqueur- und Pommaden-Füllung in 180 verschiedenen Sorten, feinste Vanillen- und Gewürz-Chocoladen, Stangen- und Speise-Chocolade, Stücken- und Krümel-Chocoladen, Knallbonbons mit den diversesten Einlagen, sowie ein großes Lager feiner Bonbonnièren und Attrapen zur Füllung mit Confituren. [5500]

Commandite in Breslau, Nikolaistraße 77, im ersten Viertel vom Ringe.

Wir empfehlen:

Asphalt-Dachpappen in Rollen und Tafeln;
Asphalt-Dachlack zum Ueberstreichen der Pappdächer, das Beste und Billigste, dieselben in stets gutem Zustande zu erhalten;
Holz-Cement in anerkannt vorzüglicher Qualität;
Asphalt in Blöcken, Goudron, Dachpapier, Theer, Pech, Nägel.

Auch übernehmen wir die Ausführung completter Papp- und Holz-Cement-Bedachungen sowie von Asphaltirungsarbeiten zu den solidesten Preisen unter Garantie. [5503]

Reimann & Thonke,

Dachpappen-, Holz-Cement- und Asphalt-Fabrik.

Comptoir: Tauenzienstraße 22.

Fabrik: Lehmgruben, Bohrauerstraße.

Zwei leichte offene, ein Fenster-Wagen und Geschirre, fast neu, sind billig zu verkaufen bei

[5506] B. Scholtz, Riemermeister, Schmiedebrücke Nr. 9, eine Stiege.

Avis zum Wollmarkte.

Es haben sich viele auswärtige und inländische Käufer an mich gewandt und mache ich daher den Herren Wollproducenten, die mich schriftlich zum Verkauf ihrer Wollen aufgefordert haben, die Anzeige, daß ich die zu Markt geführten Wollen, gewaschen oder ungewaschen, **sämmtlich** zum Verkaufe übernehme, um einen angemessenen Preis zu erzielen.

Bei Deponirungen gewähre ich die nöthigen Darlehen.

Mein Woll-Lager ist während des Marktes

Ring- und Blücherplatz-Ecke, Halle Nr. 1.

Breslau, den 3. Juni 1867.

Wilhelm Schmalhausen,

[5618] Gartenstraße Nr. 29.

P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik, **Reuschestraße 2, 1. Etage,** empfiehlt in Auswahl [6047]

Flügel-Instrumente, neuester Construction, zu billigen Preisen.

Das ehemals Linderer'sche [6072]

Damen-Flußbad,

Matthiaskunst Nr. 4, ist eröffnet.

Den in der vorigen Saison vielfach an mich gerichteten Aufforderungen zu Folge habe ich mich entschlossen, außer meinem Atelier in Hirschberg ein neues [1696]

photographisches Atelier in Warmbrunn

auf dem Hotel zum schwarzen Adler

vom Montag den 3. Juni zu eröffnen.

Da ich für beide Ateliers, sowohl für Hirschberg wie für Warmbrunn, außerordentlich tüchtige photographische Kräfte gewonnen habe und beide Ateliers persönlich leite, so kann ich versichern, daß die aus meinen Ateliers hervorgehenden Photographien auch die allerstrengsten Ansprüche befriedigen und halte ich mein Unternehmen bestens empfohlen.

Otto v. d. Bosche,

Porträtmaler und Photograph.

Hirschberg i. Schl., den 29. Mai 1867.

Wirklicher Ausverkauf von Roßhaarröcken,

Roßhaarstoffen, Roßhaar-Tourniers, Roßhaarbinden, [6032]

Roßhaare in verschiedenen Farben, Gaze, Bade- und Frottirhandtücher, werden wegen Aufgabe des Geschäfts, um schnell damit zu räumen, zu Fabrikpreisen verkauft bei

C. E. Wünsche, Ohlauerstraße 24.

Von

Mineral-Brunnen frischester Mai-Füllung

empfing neue Zusendungen von **Vichy grande Grille** und **Cölestine-Quelle, Biliner Sauerbrunn,** sowie von sämmtlichen **böhmischen, rheinischen** und **schlesischen** Mineralwässern direct von den Quellen und empfehle solche, wie auch sämmtliche **Sprudelsalze, Pastillen** und **Bade-Ingredientien.** [5598]

Carl Friedr. Keitsch, Kupferschmiedestr. 25, Stockgassen-Ecke.

Dreschmaschinen.

Den geehrten Herren Landwirthen empfehle ich mein wohlassortirtes Lager landwirthschaftlicher Maschinen zur geneigten Beachtung. Insbesondere mache ich auf meine **großen transportablen Dreschmaschinen auf Rädern** mit Strohschüttlern und Reinigungssieb aufmerksam, welche hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit und dauerhaften Construction alle anderen derartigen Maschinen bedeutend übertreffen. Dieselben sind den Locomobildreschmaschinen ähnlich construirt. Durch langjährige Erfahrung und Praxis ist es mir gelungen, der Maschine eine solche Vervollkommnung zu geben, daß sie allen an sie gestellten Anforderungen vollkommen entspricht und stehen mir hierüber von meinen bisherigen geehrten Herren Abnehmern die besten Zeugnisse zur Seite. Ein besonderer Vorzug der Maschine ist der, daß sie statt mit Locomobile mit Göpel betrieben werden kann. Die Maschine drischt per Stunde 4 Schock und ebenso auch Klee und Thimothee vollständig rein; zu ihrer Bedienung sind höchstens 5 bis 6 Mann erforderlich. Während des Wollmarktes werde ich dieselbe, sowie auch andere Maschinen in meinem Fabrikgehöft Kleinburgerstraße Nr. 36 in Betrieb setzen und bitte davon gefälligst Notiz zu nehmen. [5596]

F. Riedel,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen,

Breslau, Kleinburgerstraße 36.

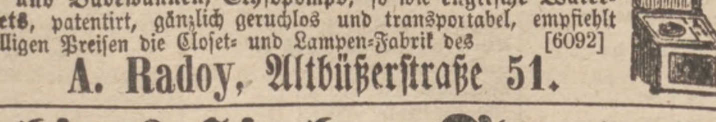
Vortheilhaftes Anerbieten.

Zu einem von der königl. Medicinal-Behörde bestätigten **Mineralwasser-Verkauf** wird ein Theilnehmer mit 2500 bis 3000 Thlr. baares Geld gesucht. Die Sicherstellung des Capitals geschieht durch Eintragung zur 1. Hypothek, à 5 pCt. jährlich auf das Grundstück selbst, außerdem werden noch 33⅓ pCt. von dem Verdienste des Geschäfts bewilligt. Reflectanten belieben ihre Adresse unter X. Y. Z. 30 an die Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [6051]

Laugen-Extract zum Reinigen der Wolle

für Tuchfabriken und Spinnereien empfiehlt [6031]

G. Metschke in Breslau, Klingelgasse Nr. 7.



Englische Sturz-, Regen- und Douche-Bade-Maschinen, Sitz- und Badewannen, Clysopomps, so wie englische Water-Closets, patentirt, gänzlich geruchlos und transportabel, empfiehlt zu billigen Preisen die Closet- und Lampen-Fabrik des [6092]

A. Radoy, Altbüßerstraße 51.

Gebirgs-Himbeer-Syrup,

in reiner, unverfälschter Waare,

empfiehlt zu ausnahmsweise billigem Preise. [5337]

J. Mokrauer, in Neustadt, Oberschlesien.

Die Dampf-Knochenmehl-Fabrik,

F. Scherner in Sosnowice

empfiehlt [5400]

gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat u. Hornmehl

in anerkannt bester Qualität, unter Garantie des Gehaltes nach den Analysen der Herren Prof. Dr. Krocker und Dr. Stöckhardt. Aufträge nimmt entgegen:

Herrmann Stenzel,

General-Agentur für Schlesien und Posen und Fabriklager: Nikolai-Stadtgraben 3a.

Portemonnaies,
Cigarrentaschen,
Brieftaschen,
Reise-Necessaires,
Damentaschen,

größtes Lager in Breslau,

am allerbilligsten

empfiehlt die Papierhandlung

J. Bruck,

Schweidnitzerstr. 5.

Acetine,

Essenz zur Vertreibung der Hühneraugen. [5613]

Durch das Ueberpinseln der Hühneraugen oder der harten Hautstellen werden dieselben in kurzer Zeit schmerzlos abgelöst. — Das Flacon 10 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Wein-Verkauf.

1000 Flaschen Rheinwein,
800 Flaschen Rothwein (Bordeaux),

sehr empfehlenswerthe Marken, habe ich für ausw. Rechnung, die Flasche zu 9, 10 und 12 Sgr., zu verkaufen. [6058]

A. Gonschior,

Weidenstraße 11.

Echte Eau de Cologne

der ältesten und beliebtesten Fabrikanten, in Kisten und einzelnen Flaschen billigst.

Wasch-Eau de Cologne

zum Baden, Einreiben, Sprengen u. s. w., à Fl. 2½ Sgr. u. 5 Sgr., in Champagner-Flaschen à 20 Sgr.

Parfümerie-Kästchen

in großer Auswahl, geschmackvoller Ausstattung, origineller und guter Füllung, von 5 Sgr. bis 10 Thlr.

Phantasie-Cartons,

neu und sehr beliebt. [5616]

R. Hausfelder's

Parfümerie-Fabrik u. Handlung,

Schweidnitzerstr. 28,

dem Theater schrägüber.

Feuerwerk (gefahrlos

in größter Auswahl, [5614]

Pistolen mit Leuchtkugelpatronen,

Mörser mit Leuchtkugelpatronen,

Zündnadel-Kanonen,

Pillendreher,

Der Crystallbaum im Glase,

Bocksprünge (Wundermänndel),

sowie alle Arten

Wiener und Offenbacher Lederwaaren,

Photographie-Albums

rc. rc. rc. empfiehlt die Papierhandlung von

R. Gebhardt, Albrechtsstraße 14.

Feiner harter Zucker,

im Brot à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf.

Feinster weißer Farin, à Pfd. 4 Sgr. 4 Pf.

Feinster gelber Farin, à Pf. 3 Sgr. 10 Pf.

Dampf-Kaffee,

frisch gebrannt, das Pfd. von 10—15 Sgr.

Roher Kaffee, das Pfd. von 7½—12 Sgr.

Getreide-Kaffee, à Pfd. 2 Sgr. 6 Pf.

Beste türkische Pflaumen.

Prima Brab. Sardellen.

Emmenthaler Schweizerkäse, à Pfd. 8 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. 11.

☞ Zur Vertilgung der Wanzen, Schwaben, Motten rc. ist stets vorräthig: [5612]

Wanzen-Aether,

ein Radikalmittel zur Vertilgung der Wanzen und Brut, die Flasche 10 Sgr.

Motten-Kerzen,

als Räucherung gegen die Motten, St. 1 Sgr.

Motten-Pulver,

zum Schutz der Pelzwerke, Teppiche, Garderobestücke rc., die Büchse 5 Sgr.

Insecten-Tinctur,

die Flasche 6 Sgr.

echt pers. Insecten-Pulver,

stärkster Qualität in Schachteln zu 2½, 5, 10 und 15 Sgr., sowie pfundweise.

Spritzmaschinen dazu 5 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Eine Ladeneinrichtung,

Glasschränke und Ladentafel — fast neu — ist sofort zu verkaufen, Ohlauerstraße 43 bei W. Gundlach. [5957]

Gardinen.

Mein Lager von Tüll-, Mull mit Tüll-, Gaze-, Filoche-, Sieb-, Mull- und bunten Gardinen ist wieder durch vortheilhafte Einkäufe sehr reichhaltig assortirt, und empfehle dasselbe zu sehr billigen, aber festen Preisen. [5637]

S. S. Peiser,

1. Etage. Blücherplatz Nr. 6 u. 7, **1. Etage.**

Preußische 5% Staats-Anleihe vom Jahre 1859

versichern gegen die in diesem Monat stattfindende Verloosung: [5606]

Gebr. Guttentag.

Gutskaufs-Gesuch.

In den Kreisen Jauer, Striegau oder Liegnitz sucht Unterzeichneter ein Rittergut im Preise von 120- bis 150,000 Thlr. für einen sichern, soliden Käufer, der eine sofortige baare Anzahlung von 60,000 Thlrn. zu leisten im Stande ist. Directe Offerten mit Preis-Angabe an den königl. Commissions-Rath **Moritz Saul,** Schweidnitzer Straße 28.

Pferde-Geschirre, englische Sättel, Reitzäume,
Sommerdecken und Schabracken,
Fahrpeitschen, Reitgerten und Stöcke,
Damen- und Herren-Koffer,
Reisetaschen und Riemen zu Plaids

empfiehlt den geehrten Herrschaften zu sehr billigen Preisen

C. Lorenz,

[6077] Riemer- und Sattlermeister, Junkernstr. Nr. 6, nahe der Börse.

---

1. Etage. **Spitzen-Tücher,** 1. Etage.

Beduinen, Rotonden in größter Auswahl billigst zu festen Engrospreisen bei

S. S. Peiser, [5638]

1. Etage. Blücherplatz 6 u. 7. 1. Etage.

Ausverkauf von Berliner Porzellan.

Die seit Jahren sich aufgehäuften älteren Muster und Formen von Berliner Porzellan, im Betrage von circa 10,000 Thalern, bestehend in Tafel-, Kaffee- und Thee-Services, Blumen-Vasen rc., von der einfachsten bis zur reichsten Decoration, sollen zu **Zweidrittel resp. zur Hälfte des Fabrik-Preises** verkauft werden. [5597]

Fr. Zimmermann,

früher F. Adolph Schumann, Porzellan- und Glaslager, Ring 31.

Restaurations-Eröffnung in Morgenau.

Mit dem heutigen Tage habe ich das von Herrn Meyer (früher Kutzner) bisher innegehabte Grundstück nebst Restauration käuflich erworben und übernommen. Es wird mein Bestreben sein, durch vorzüglich gute Küche, wozu ich **eine der renommirtesten Köchinnen** engagirt habe, und gute Getränke mir die Gunst eines verehrten Publikums zu erwerben. Um zahlreichen Besuch bittet: [6063]

Joseph Schütze, früher Kutzner.

Holländ. Süßmilch-Mai-Käse,

neues diesjähriges Fabrikat, empfiehlt: [5615]

Eduard Scholz,

☞ Ohlauerstraße 79, vis-à-vis dem weißen Adler. ☜

---

500 mille Rauh-Karden,

Prima-Qualität, von französischem Samen ersten Jahrganges, offerirt in kleineren sowie größeren Quantitäten zu auffallend billigen Preisen: [6082]

J. Schwesner, Schuhbrücke 55.

Filz- und Seiden-Hüte [5626]

offeriren in großer Auswahl, erstere von 25 Sgr., letztere von 1 Thlr. 10 Sgr. an:

Graetz & Weyl, Ohlauerstraße Nr. 83, vis-à-vis dem blauen Hirsch.

Kliegel & Korpus,

Metallwaaren-Fabrikanten, Berlinerstraße Nr. 22,

empfehlen geneigter Beachtung die in der Reuschenstraße Nr. 9 errichtete Niederlage ihrer anerkannt guten Fabrikate, bestehend in Brauerei-, Brennerei- und Bau-Utensilien, sowie messingenen Haus- und Küchen-Geräthen und erlauben sich noch insbesondere auf ihr Lager

geruchloser Closets

aufmerksam zu machen. [5630]

Diese, nach Müller-Schür'schem, dem bewährtesten, System gefertigt, haben in anderen Provinzen, selbst im Auslande, bereits vielseitige Verbreitung gefunden, welcher Erfolg zu der Annahme berechtigt, daß man auch hier diesem Gegenstande ein ihm seines mannigfachen Nutzens wegen mit Recht gebührendes Interesse widmen werde.

Die Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau

offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen

unter Garantie des Gehaltes auf Grund der Analysen im Preis-Courant.

Gedämpftes Knochenmehl Nr. 1 f. fein.	**Superphosphat Nr. 1 u. 2.**
Knochenmehl, mit 25 pCt. Schwefelsäure. präparirt.	**Schwefelsaures Ammoniak.**
Gedämpftes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	**Poudrette Nr. 1 u. 2.**
Präparirtes Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano.	**Staßfurt. Abraumsalz,** Prima-Qualität.
Superphosphat, ammoniakalisches.	**Knochenschroot** (für Zuckerfabriken, in beliebiger Körnung).
Superphosphat mit concentrirt. Kalisalz.	**Schwefelsäure.**
	Echten Peru-Guano.
	Kali-Salz, fünffach concentrirtes.

Breslau, im Februar 1867. **Die Direction.**

Fabrik: **An der Strehlener-Chaussee, hinter Huben.**

Comptoir: **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der neuen Schweidnitzer-Straße.**

[5491]

1. und 2. Juni.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''81	333'''59	332'''84
Luftwärme	+ 15,5	+ 14,0	+ 21,4
Thaupunkt	+ 10,8	+ 11,4	+ 12,1
Dunstsättigung	69 pCt.	81 pCt.	49 pCt.
Wind	NO 1	O 1	W 0
Wetter	heiter	trübe	heiter

2. und 3. Juni.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''13	331'''67	330'''89
Luftwärme	+ 18,4	+ 15,8	+ 23,0
Thaupunkt	+ 13,2	+ 12,0	+ 12,8
Dunstsättigung	67 pCt.	74 pCt.	46 pCt.
Wind	S 2	SO 1	SO 2
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 3. Juni 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103¾ G.
do. Staatsanl.	4½	98¼ B.
do. Anleihe. .	4½	98¼ B.
do. do.	4	91½ B.
St.-Schldsch. .	3½	84⅝ B.
Präm.-A. v. 55	3½	124¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	96⅛ B. 95⅝ G.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89¼ B.
Schles. Pfdbr.	3½	87½ B. 86⅝ G.
do. Lit. A. .	4	95½ B. 94⅝ G.
do. Rustical-	4	95 B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94⅝ B. 93⅞ G.
do. Rentenb.	4	93 7/12 B. 93 1/12 G.
Posener do. .	4	90⅝ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	88½ B. 88 G.
do. do.	4½	95 5/12 B 94 11/12 G.
Obrschl. Prior.	3½	80½ G.
do. do.	4	88⅜ B. 87⅞ G.
do. do.	4½	95½ G.
do. do.	4½	95½ B. 95 G.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¼ B.
Louisd'or		110⅔ G.
Russ. Bk.-Bil.		82½ B. 82 G.
Oest. Währ. .		81 1/12 B. 81 7/12 G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger . .	4	136 bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	196½ bz. B.
do. Lit. B.	3½	165 G.
Oppeln-Tarn.	5	76½ B.
Wilh.-Bahn .	4	63 bz.
Galiz. Ludwb.	5	96 bz.
Warsch. Wien pr. St. 60 RS.	5	61¾ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	78⅝ bz.
Ital. Anleihe.	5	52½-⅜ bz. G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	58½ bz. G.
Poln. Liqu.-Sch.	4	50⅝-½ bz. B
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	57⅜ bz.
do. 60er Loose	5	72⅝ B.
do. 64er do.	—	43 B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	99 G.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	32½ G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	43 G.
do. St.-Prior.	4½	53 G.
Schles. Bank.	4	113½ G.
Oest. Credit .	5	76⅝ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl	kS	143¼ G.
do. 250 fl	2M	142⅝ G.
Hambrg. 300 M	kS	151⅛ bz.
do. 300 M	2M	150¾ bz.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 23¼ bz.
Paris 300 Frcs.	2M	80⅝ bz.
Wien 150 fl. .	kS	81⅝ G.
do. do.	2M	80⅞ G.
Frankf. 100 fl.	2M	56. 24 B.

Die Börsen-Commission.

Die Börse war fest und ziemlich belebt, Course jedoch wenig verändert.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	102-105	98	92—95
do. gelber	100-104	98	92—95
Roggen	82-84	80	74—76
Gerste	57—60	56	52—54
Hafer	38—39	36	33—34
Erbsen	72—74	69	62—66

Kündigungspreise f. d. 4. Juni.

Roggen 61 Thlr., Hafer 48, Weizen 81, Gerste 53, Raps 95, Rüböl 10 7/12, Spiritus 19 7/12.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 20 B. 19⅔ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.